

# Fischer- & Jägerpost

## Oberaargau

Die FJPO ist das offizielle Organ der Fischer- & Jagdvereine im Oberaargau  
Fischpacht-Vereinigung Oberaargau • Fischereiverein Oberaargau • Fischereiverein Wangen & Umgebung  
Jägerverein Oberaargau

Juli 2014



JAGD & NATUR  
Das Schweizer Jagdmagazin

 Clientis  
Bank Oberaargau



**MAROWIL Fischereiartikel**  
(Fachgeschäft + Versand)  
Solithurnstrasse 36  
4536 Attiswil BE

Tel. 032/623 29 54 + 55  
Fax 032/621 38 29

**... steht für eine grosse Auswahl an Angelgeräten führender Hersteller für alle Angelarten von Aal bis Zander. Wir bieten dem ambitionierten Angeleinsteiger sowie dem Profi eine erstklassige fachliche Beratung.**

**Online-Shop mit über 6'300 Artikel für den Angelsport.**

**Öffnungszeiten:**

**Mo. 13:30-18:30 Uhr**

**Di.-Fr. 9:00-12:00 / 13:30-18:30**

**Sa. 9:00-16:00 Uhr**

**eMail: [info@marowil.ch](mailto:info@marowil.ch)**

**Shop: [www.marowil.ch](http://www.marowil.ch)**

**Tages- und Wochenpatente für den Kanton Solothurn  
Sämtliche Patente für den Kanton Bern  
Patente für den Inkwilersee (Mai - Oktober)**

# Editorial

## Jäger und Fischer die Sterne Lieferanten

Es wird oft vergessen, dass wir Menschen uns, trotz vieler Jahrtausende der Entwicklung, im Wesentlichen kaum von unseren ersten Vorfahren unterscheiden. Daran ändern weder technische Errungenschaften, wissenschaftlicher Innovationsgeist noch andere im Begriff „Fortschritt“ beheimatete Umstände nichts. Fehlt es uns an Lebensmitteln, Atemluft oder Ruhe werden wir je nach Mangel allmählich oder schnell missmutig, dann unruhig und schlussendlich funktionsunfähig. Dies trifft auf uns Zeitgenossen so zu wie es vor sehr langer Zeit auch auf einen Höhlenbewohner zutreffen haben mag.

Weshalb ich diesen Umstand im Zusammenhang mit uns Jägern und Fischern erwähne, ist meine Beobachtung, dass die Verbindung von Weidwerk und Nahrungsgewinnung zu wenig in den Vordergrund gerückt wird. Es überrascht mich, wenn ich Jagdkameraden bei Gesprächen zuhöre, wie sie interessierten oder kritischen Nichtjägern die Rolle der Jäger vermitteln. Meistens ist da die Rede vom Hegeauftrag, oder es wird die Regulation von Überbeständen bemüht. Bedeutend sei auch die Bekämpfung von Wildseuchen oder ebenso die Verhütung von Schäden an landwirtschaftlichen Kulturen. Meist erst spät in der Argumentationskette wird dann auch über die Essbarkeit der Beutetiere gesprochen. Richtig verstanden bitte! Nicht dass die aufgezählten Aufgaben unwichtig wären, aber aus Sicht der zu Beginn beschriebenen Bedürfnishierarchie erscheint mir, dass der Gewinn von hochwertigstem Fleisch, Geflügel oder Fisch im Portfolio der Jäger und Fischer zu wenig Platz eingeräumt wird. Denn eigentlich sind wir Jäger und Fischer heimliche Stars der Gourmets und der Liebhaber gehobener Tafelfreuden. Von einem prominenten Bündner

# Inhaltsverzeichnis

Editorial	3
Mitteilung des Präsidenten, Toni Moser	5
Tannliaktion 2014	7
HV vom Fischereiverein Wangen und Umgebung	9
Die Wiederentdeckung der Fischvielfalt	11
Ein (mein) Tag auf dem Bieler See...	13
Ein paar Gedanken zur Fischerei im Kanton Bern	15
Einsatz vom Fischereiverein Wangen und Umgebung am Hegetag	19
Jahresprogramm und Aktivitäten 2014	23
Alle Jahr wieder...	24
Jahresprogramm 2014	27
Bekannte und unbekannte Gewässer im Oberaargau Teil 1: "Der Mutzbach"	30
...und Äschen habe es so viele gehabt...	31
Alter Hund, was nun, was tun?	32
Weiterbildungstag der Oberaargauer Jäger	36
Bücherportraits von zwei Kochbüchern mit Schwerpunkt Wild	38
Wild auf Wild	39
Auswirkungen und Beurteilung von Wildverbiss in unseren Wäldern	41
Jungjägerbrevetierung 2014	43
Hans Grunder-Preis für Beat Zumstein	44
Bericht aus der Wildraumkommission 4	49
Waldohreule Vogel des Jahres 2014	49
Unfall mit einem Wildtier – schnell und richtig handeln	51
Geschichten aus dem Buch «Sechzig Jahre Niederjagd»	52
Toller Erfolg an der Gehorsamprüfung	53

Restaurantbesitzer stammt die Aussage, dass er eher einen Streit mit seiner Frau riskieren würde, als die Beziehung zu einem seiner beliefernden Jäger zu trüben. Auch wenn dieser Aussage natürlich eine kräftige Prise Humor eingearbeitet wurde, so ist dennoch der Stellenwert der Jäger nicht zu überhören. Auch der im Entlebuch wirkende Küchenalchemist Stefan Wiesner beschreibt, dass eine Küche ohne Wild und Wildfisch wie ein Himmel ohne Sterne wäre.

Es scheint mir lohnenswert über unser Privileg der Selbstversorgung mit ethisch und qualitativ unvergleichlichem Speisewild und Wassertieren nachzudenken, stolz darüber zu sprechen und wie im vorliegenden Heft versucht wird, auch darüber zu schreiben.

Mit Weidmannsgruss  
Saverio Stanca



## Impressum

Fischer- & Jägerpost Oberaargau, FJPO  
Ausgabe Nr. 19 / Januar 2014

Erscheint: 2 x im Jahr (Januar, Juli)  
Auflage: 1000 Ex.

Redaktionsteam:  
Markus Plüss, Toni Moser, Thomas Obrist, Saverio Stanca, Rolf Krähenbühl, Fritz Gertsch / Kasse

Inseratverkauf:  
Hans Plüss, August Stadelmann

Druck: Lüthi Druck AG, 3360 Herzogenbuchsee  
fjpo@luethi-druck.ch

Konto: PC 34-3462-5

© FJPO 2014  
Redaktions- und Inserateschluss der nächsten  
Ausgabe: **8. Dezember 2014**

# Die Mobiliar

Versicherungen & Vorsorge

[www.mobiherzogenbuchsee.ch](http://www.mobiherzogenbuchsee.ch)



**Wir beraten, betreuen, begleiten –  
auch im Schadenfall.**



Monika Burmann



Markus Bürkli



Michelle Bolliger



Christoph Stettler



Rita Meister



Dennis Borgeaud



Silvia Schneider



Beat Zurfüh



Esther Staub



Christian Siegrist



Maria Di Genaro



Lukas Reinmann



Christian Wyman



Cornelia Häfliger



René Gisiger



Priska Kurth



Martin Heinzmann



Pia Yenni



Maxime Borgeaud



Tabea Bilger



Andreas Binggeli

**Generalagentur Dennis Borgeaud**, Unterstr. 8, 3360 Herzogenbuchsee  
Tel. 062 956 68 38, Fax 062 961 29 24, [herzogenbuchsee@mobi.ch](mailto:herzogenbuchsee@mobi.ch)



Restaurant

# Linde

**4938 Rohrbachgraben**

**«Wett guet wosch ässe,  
darfsch d'Linde im Rohrbachgrabe  
nid vergässe!»**

Restaurant

# Linde

**4938 Rohrbachgraben**

Familie Kölliker, Telefon 062 965 28 05

Dienstag und Mittwoch geschlossen

Haushaltsgeräte  
Service und Verkauf

# Frutig AG

einfach einen **tig** besser.

Frutig AG Dorfstrasse 1 4914 Roggwil  
Tel 062 929 33 46 Fax 062 929 33 70  
[www.frutig.ch](http://www.frutig.ch) E-Mail [info@frutig.ch](mailto:info@frutig.ch)

**Einbaugeräte  
Küche  
Waschen Trocknen  
Kühlen Gefrieren  
Reparatur  
und Austausch**

# Mitteilung des Präsidenten, Toni Moser

Die Fischerei im Oberaargau schlägt zurzeit keine hohen Wellen. Der Ausbau des Kraftwerkes Wynau mit dem ungeliebten Stollen ist aus wirtschaftlichen Überlegungen vorerst vom Tisch, wenn auch nicht für immer. Leider sind für dieses Jahr auch keine Renaturierungen an der Aare vorgesehen. 2 bis 3 Objekte haben wir noch im Visier, jedoch sind die Rahmenbedingungen noch nicht Ausführungstauglich. Wir bleiben aber zusammen mit dem Fischereiinspektorat dran. Auch der BKW-Ökofonds hat mir bestätigt, dass noch Geld vorhanden wäre. Ich nehme gerne gute Renaturierungsvorschläge entgegen.

Einen Anlass, den ihr nicht verpassen solltet, findet am 30. August 2014 in Bern im Mattequartier statt. Die Fischerchilbi zum 125-jährigen Bestehen des BKFV. Details erfahrt ihr unter [www.bkfv-fcbp.ch](http://www.bkfv-fcbp.ch).

Der bernisch kantonale Fischereiverband und ich freuen sich auf euren Besuch.

Zuletzt noch eine negative Mitteilung. Die Agentur für Patentausgaben im Reisezentrum Langenthal (Marktgasse 13) wurde per Ende 2014 gekündigt. Ich bin daran eine neue Agentur zu suchen, bis heute jedoch noch nicht fündig geworden. Wenn jemand eine gute Idee hat oder selbst eine Agentur führen möchte, soll er sich bei mir melden. Ich werde nichts unversucht lassen, eine neue Patentausgabestelle in Langenthal zu finden.

Ich wünsche allen einen schönen Sommer und viel Erfolg beim Fischen.

Euer Präsident Toni Moser

## Wichtige Adressen:

### Fischpacht-Vereinigung Oberaargau

#### Präsident

Moser Toni  
Elzweg 23, 4900 Langenthal  
Tel. P 062 922 40 84  
Mobile 079 292 87 72  
Tel. G 062 916 50 17  
[toni.moser@scheidegger-ing.ch](mailto:toni.moser@scheidegger-ing.ch)

#### Vize-Präsident

David Seiler  
Winkelweg 16, 4553 Subigen  
Tel. P 032 675 07 48  
Mobile 079 589 88 14  
[praesident@fischereivereinwangen.ch](mailto:praesident@fischereivereinwangen.ch)

#### Kassier

Kubierske Ralf  
Buchserweg 10, 4704 Niederbipp  
Tel. P 032 631 08 67  
Tel. G 062 396 40 90  
Fax 062 396 40 91  
[r.kubierske@nonpa.com](mailto:r.kubierske@nonpa.com)

#### Sekretär

Rickli Willi  
Scheurhofstr. 51c, 4912 Aarwangen  
Tel. P 062 922 87 86  
Tel. G 062 916 40 33  
Mobile 079 455 64 56  
[willi.rickli@bering.ch](mailto:willi.rickli@bering.ch)

#### Koordinator Fischaussatz

Mäder Stephan  
Humpergstr. 16, 3377 Walliswil b.W  
Tel. P 032 631 12 09  
Mobile 079 794 78 05  
[stephan.maeder@ggs.ch](mailto:stephan.maeder@ggs.ch)

#### Beisitzer

Beat Bertolosi  
Kirchweg 18, 3366 Bettenhausen  
[b.bertolosi@besonet.ch](mailto:b.bertolosi@besonet.ch)

Michael Schwarz  
Im Holz 120  
4922 Thunstetten  
[info@fv-oberaargau.ch](mailto:info@fv-oberaargau.ch)

Maurer Hans  
Länggasse 60, 3360 Herzogenbuchsee  
[hans.maurer@contactmail.ch](mailto:hans.maurer@contactmail.ch)

Zacharias Zwahlen  
Thunstettenstrasse 14b, 4900 Langenthal  
[z.zwahlen@nzw-treuhand.ch](mailto:z.zwahlen@nzw-treuhand.ch)



pluessa-ag.com

## SCHEIDEGGER

Scheidegger AG

Bauingenieure & Planer

4900 Langenthal

[info@scheidegger-ing.ch](mailto:info@scheidegger-ing.ch)

Tel 062 916 50 10

[www.scheidegger-ing.ch](http://www.scheidegger-ing.ch)

Schweizer Futter für Schweizer Fische!  
Des aliments suisses pour les poissons suisses!

HOKOVIT



Qualität und Service  
Qualité et service



**h** HOFMANN NUTRITION AG

Industriestrasse 27, 4922 Bützberg

Tel. 062 958 80 80, info@hokovit.ch, www.hokovit.ch

Wir lieben  
Ihr Auto!



Gerne sind wir für Sie da!  
Mo-Fr 7.15 - 18.00 Uhr, Sa bis 16.00 Uhr

3367 Thörigen  
Tel. 062 956 10 60  
www.schlossgarageag.ch

**W. Schärer**  
**Schlossgarage AG**

**Unsere Ausstellung ist täglich geöffnet** (ausg. Sonntag)

# Tannliaktion 2014

Jedes Jahr, Anfang Mai ist es so weit. Ein gutes Dutzend gut gelaunter Menschen treffen sich am Morgen in der Risi-Grube. Es sind Mitglieder der Fischereivereine Oberaargau und Wangen an der Aare. Auch ein paar aufgeweckte und interessierte Kinder sind mit dabei. Alle wollen sich beteiligen an der alljährlichen „Tannli-Aktion“ der Fischpachtvereinigung Oberaargau.

können. Zu diesem Zweck müssen 150 Jutesäcke mit Geröll gefüllt und anschliessend an die Tannli gebunden werden. Mit Schaufeln, Schnüren und Handschuhen ausgerüstet gehen die Helfer an ihre Arbeit. Vorgängig werden sie durch den kantonalen Fischereiaufseher Tihomir Prevendar fachkundig instruiert. Die Säcke dürfen nicht zu schwer und die Schnüre müssen gut verknotet sein. Ohne grosse Worte ist die kleine Gruppe organisiert. Drei Mann machen sich daran die Tannli für den Transport zum Gewässer aufzuladen. Vier Zweiergruppen füllen die Säcke ab und der Rest bindet diese zu. Schon nach kurzer Zeit kommt es zu einer unerwarteten Entdeckung. In einem der gelagerten Tannli hatte sich in der Zwischenzeit eine Amsel ihr Nest gebaut. Ein halbes Dutzend frisch geschlüpfte Jungtiere strecken ihre Schnäbel blindlings in die Luft. Sofort wird dieses Bäumchen sorgfältig an einen bestehenden Strauch gebunden und in Ruhe gelassen. Ob die Amselmutter das Nest wieder angenommen hat bleibt unbeantwortet.

Nach gut anderthalb Stunden ist die erforder-

liche Anzahl Säcke abgefüllt und zugeschnürt. Jetzt müssen die Tannli und die Säcke an die Einwasserungsstellen „Risi“ und „Wangen“ transportiert werden. Dafür stehen zwei Transportfahrzeuge zur Verfügung. Dort angekommen werden die Säcke an die Tannli angebunden und auf die bereits wartenden Boote geladen. Diese verteilen die Tannli danach in ausgesuchten Abschnitten in der Aare.

Inzwischen hat sich im Vereinslokal des Fischereivereins Wangen bereits der Duft von gebratenem Fleisch ausgebreitet. Schliesslich müssen die fleissigen Helfer auch belohnt werden. Und so treffen sich alle Beteiligten um 12.00 Uhr zu einem gemütlichen Mittagessen. Interessante Gespräche und ein feines Dessert runden den Tannli-Aktionstag ab. Ob er erfolgreich ist, werden die kommenden Fangstatistiken zeigen. Wir sind zuversichtlich.

Der PV-Präsident dankt Allen, welche sich an der Tannli-Aktion beteiligt haben. Insbesondere denen, welche Jahr für Jahr bereit sind ihre Fahrzeuge und Boote für diese Aktion zu Verfügung zu stellen. Merci. ■ Toni Moser

Schon im Januar wurden etwa 150 Weihnachtsbäume aus der Stadt Langenthal in der Risi deponiert. Am Jäger-Fischer-Hegetag im März hat man die Bäume sortiert und zum Teil auf das gewünschte Mass verkleinert. Jetzt war es Zeit die Tannli in der Aare zu versenken damit die Egli ihre Laichgeschäfte daran verrichten



[www.restaurant-schwendi.ch](http://www.restaurant-schwendi.ch)  
**Schwendi**

CH-3376 Graben b. Herzogenbuchsee  
Telefon 062 921 21 40

Öffnungszeiten:  
Mittwoch bis Freitag 11.00 bis 23.00 Uhr  
Samstag, Sonntag und Feiertage 10.30 - 23.00 Uhr  
Ruhetage: Montag und Dienstag

Unser Restaurant steht Ihnen auch für Feiern, wie Geburtstage, Taufe, Konfirmationen oder sonstigen Anlässen zur Verfügung

**Herzlich Willkommen  
in der Schwendi**

**Wir verwöhnen Sie gerne mit  
gutem Essen und auserlesenen Weine**

**Das Schwendi - Team wünscht Ihnen  
einen angenehmen Aufenthalt**

# ALLES FÜR'S FISCHEN

-  Wurf-Pool
-  Köderautomat
-  Kurs-Raum
-  online-shop
-  Grösste Auswahl Outdoor-Kleider

Das Einkaufsparadies  
für Fischer auf mehr  
als 300 m<sup>2</sup>!



SIMMS  
ORVIS  
RAPALA  
KEITECH  
MOLIX  
SPOTTERS

...UND  
VIELE WEITERE  
SPITZENMARKEN

[bernhard-fishing.ch](http://bernhard-fishing.ch)



Bernhard Fischereiartikel  
CH-3114 Wichtrach  
Tel. 031 781 01 77  
Fax 031 781 12 35  
[bernhard-fishing.ch](http://bernhard-fishing.ch)





# HV vom Fischereiverein Wangen und Umgebung



Der abtretende Präsident geniesst eine Extra Portion



Die Mitglieder lassen sich den offerierten Imbiss schmecken

Werner Stucki gratuliert Kurt Roth zur Ehrenmitgliedschaft

Traditionsgemäss am letzten Freitag im Januar führte der Fischereiverein Wangen und Umgebung seine Hauptversammlung durch. Der Vorstand war überrascht vom zahlreichen erscheinen der Mitglieder. Es wurden 54 Stimmberechtigte gezählt. Lag es an den vorgesehenen Traktanden oder an der heissen Hamme welche es anschliessend zum Essen gab. Auf jeden Fall ist es erfreulich für den Vorstand, wenn das Interesse am Vereinsgeschehen da ist. Für unseren Präsidenten Werner Stucki war es die letzte Hauptversammlung. Er wurde durch David Seiler ersetzt. David Seiler wurde mit grossem Mehr zum neuen Präsidenten gewählt, einige Mitglieder enthielten sich der Stimme. Im weiteren wurde André Ryf neu in den Vorstand gewählt, er übernimmt die Abfischgruppe und weiter Arbeitsprojekte. Ein weiterer Höhepunkt war die Wahl von Kurt Roth zum Ehrenmitglied, diese wurde durch eine grossartige Laudatio von Christian Egli eingeleitet. Kurt Roth war sichtlich gerührt über diese verdiente Ehre. Er durfte ein Persönlich graviertes Sackmesser entgegen nehmen. Auch der Vorstand freute sich über diese gelungene Überraschung. Auch der abtretende Präsident durfte ein solches in Empfang nehmen für die geleisteten Dienste. Mit den Allgemeinen Traktanden wurde die Versammlung abgeschlossen. ■ Markus Plüss

Garage  
**LÜTHI AG** 3475 Hermiswil  
 www.garageluethi.ch




*Bitte berücksichtigen Sie bei Ihren Einkäufen unsere Inserenten.*

Plus

H U N Z I K U R

**EMAEW**  
**EPASSENDIE**  
**WEMEMWM3OPTIK3E3**

Hunziker Optik 4900 Langenthal Telefon 062 923 34 34 www.hunzikeroptik.ch

# FÜR ALLES WAS RECHT IST

Dr. Markus Meyer, Rechtsanwalt - Oliver Gafner, Rechtsanwalt und Notar  
Sarah Schläppi, Rechtsanwältin - Michael Wenger, Rechtsanwalt  
Felix Hochstrasser, Rechtsanwalt und Notar - Jan Burger, Rechtsanwalt  
Sybille Zingg Righetti, Rechtsanwältin - Natalie Andrini, Notarin  
David Gruner, juristischer Mitarbeiter - Isabelle Bank, juristische Mitarbeiterin  
Benjamin Seitzinger, juristischer Mitarbeiter - Olivia Tischhauser, juristische Mitarbeiterin

Marianne Liechti, Tanja Horisberger - Schütz, Christine Gerber - Schrag,  
Barbara Riser, Alican Dogan, Coralie Imber, Julia Ledermann

## BRACHER & PARTNER

Advokatur und Notariat

Eisenbahnstrasse 11, 4901 Langenthal - Tel. 062 916 50 00,  
Waisenhausplatz 14, Postfach 219, 3000 Bern 7 - Tel. 031 326 71 71  
[www.bracherpartner.ch](http://www.bracherpartner.ch) - [info@bracherpartner.ch](mailto:info@bracherpartner.ch)

**MIT ABSTAND KLASSENBESTER.  
DER NEUE TOYOTA AURIS HYBRID.**



TOYOTA

ALWAYS A  
BETTER WAY



TOYOTA AURIS HYBRID  
3,8l/100 km, 87 g/km CO<sub>2</sub>, Energieeffizienz-Kategorie A\*.

[toyota-hybrid.ch](http://toyota-hybrid.ch)

**S. Flückiger AG** Auswil & Langenthal

**WE ♥ TOYOTA.  
SEIT 45 JAHREN.**

**S. Flückiger AG Langenthal**  
Bleienbachstrasse 54  
4900 Langenthal  
Tel. 062 919 90 80 / Fax 062 919 90 81  
[info@sfag.ch](mailto:info@sfag.ch) / [www.sfag.ch](http://www.sfag.ch)

**S. Flückiger AG**  
Huttwilstrasse 58  
4944 Auswil  
Tel. 062 957 52 52 / Fax 062 957 52 20  
[contact@sfag.ch](mailto:contact@sfag.ch) / [www.sfag.ch](http://www.sfag.ch)

\* Auris Hybrid Luna 1,8 VVT-i Hybrid Synergy Drive®, 100 kW (136 PS), Ø Verbrauch 3,8 l/100 km, Ø CO<sub>2</sub>-Emissionen 87 g/km, Energieeffizienz-Kategorie A. Ø CO<sub>2</sub>-Emissionen aller in der Schweiz immatrikulierten Fahrzeugmodelle: 153 g/km. Abgebildetes Fahrzeug: Auris Hybrid Sol 1,8 VVT-i Hybrid Synergy Drive®, 100 kW (136 PS), Ø Verbrauch 3,9 l/100 km, Ø CO<sub>2</sub>-Emissionen 91 g/km, Energieeffizienz-Kategorie A.

# Die Wiederentdeckung der Fischvielfalt

Als die Schweizer Seen verdreckt und überdüngt waren, ging die Vielfalt ihrer Bewohner mehr und mehr zurück - so mussten zahlreiche Fischarten ihre Lebensräume aufgeben und verschwanden. Nun gibt es am Beispiel der Felchen im Bodensee erstmals Hinweise dafür, dass die Diversität der Wasserlebewesen wieder zunehmen könnte. Philipp Hirsch

Aus den Schweizer Seen kamen lange schlechte Nachrichten: Über Jahrzehnte hinweg waren sie immer dreckiger geworden, und übermässiger Nährstoffeintrag aus der Landwirtschaft und von Haushaltsabwässern führte zu einer Überdüngung. Dies wirkte sich deutlich auf die Artenvielfalt aus. Die durch den Dünger im Wachstum begünstigten Kleinstlebewesen sanken massenhaft zu Boden, und ihre Zersetzung verbrauchte allen Sauerstoff. In den Tiefenschichten der Seen gab es nur wenig oder gar keinen Sauerstoff mehr. Am Ufer lebende Arten gaben ihre Spezialisierung auf, um sich ausschliesslich an den Mengen an Kleinstlebewesen im Freiwasser götlich zu tun. Aber auch Fischarten, die sich auf die Tiefe als Lebens- oder Laichgrund spezialisiert hatten, verschwanden.

## Einseitige Spezialisierung

Besonders eindrücklich beschrieben wurde das Verschwinden von Formen der uferspezialisierten Felchen in den Schweizer Seen. Im Bodensee blieben von fünf unterschiedlichen Tiefen-, Flach- und Freiwasserspezialisten nur zwei im Freiwasser lebende Felchenformen übrig. Vor der Überdüngung waren noch Uferspezialisten beobachtet worden, deren hochrückiger Körperbau das Manövrieren und damit die effiziente Nahrungsaufnahme zwischen Steinen und Pflanzen des Ufers ermöglichte. Tiefer unten spezialisierten sich grossäugige Felchen-Zwergenformen auf ein Leben auf dem Seeboden. Dagegen waren die torpedoförmigen Körper der Freiwasserspezialisten perfekt an das ausdauernde Schwimmen auf der Jagd nach Kleinstlebewesen angepasst. Die einseitige Spezialisierung auf den Lebensraum im

*Die Fische, die in zwei Metern Tiefe gefangen wurden, hatten einen hochrückigeren Körper als die tiefer laichenden Fische*



Freiwasser liess die Ufer- und Tiefenspezialisten und damit die Vielfalt der Felchen verschwinden.

Seit einigen Jahren ist jedoch die Überdüngung unserer Seen rückläufig. Durch Abwasserreinigungsanlagen und andere Bemühungen wie den Ersatz von Phosphaten in den Waschmitteln wurde der Nährstoffeintrag in die Gewässer deutlich reduziert. Das Ergebnis: Die Nährstoffe erreichten vielerorts wieder die Ausgangswerte, und die Menge der Kleinstlebewesen im Freiwasser ging zurück. Dadurch wurden auch die Tiefenschichten wieder reich an Sauerstoff, da keine Massen an verwesenden Kleinstlebewesen mehr den Sauerstoff aufbrauchten.

Nun «lohnte» sich auch eine Spezialisierung auf die Uferzone als Lebensraum wieder. Hier könnten spezialisierte Individuen quasi einen neu entstandenen, unbesetzten Lebensraum finden. Bedingungen also, die aus evolutionsbiologischer Sicht eine erneute Spezialisierung wahrscheinlich machen. Wo besser sollte man nach dieser erneuten Vielfalt Ausschau halten als bei den Felchen mit ihren vielen spezialisierten Formen?

## Der Hinweis des Fischers

Ein Forschungsteam der Universitäten Basel und Konstanz begab sich also auf die Suche nach den Spezialisierungen der Felchen. Doch

wo sollte man ansetzen? Ein Berufsfischer gab den entscheidenden Hinweis: Er fange wieder mehr und mehr Gangfische im ganz flachen Uferbereich, ganz so wie früher, sagte er.

Gangfische waren früher eine der Felchenarten im Bodensee. Eigentlich Freiwasserspezialisten, lebten sie aber vorwiegend in Ufernähe und nicht in der Seemitte. Gleichzeitig laichten Gangfische am Boden, und in historischen Untersuchungen wurden bodenbewohnende Nährtiere in ihren Mägen gefunden. Die Gangfische wären somit die ersten Kandidaten, die die Lücke der Uferspezialisten wieder füllen könnten. Die Forschungsgruppe fing während der Laichzeit Gangfische aus unterschiedlichen Tiefen, von ganz flach (zwei Meter) bis zu 50 Meter tief, und untersuchte sie auf Lebensraumspezialisierungen wie zum Beispiel auf den Körperbau. Der Befund war eindeutig: Die Fische, die in zwei Metern Tiefe gefangen wurden, hatten einen hochrückigeren Körper als die tiefer laichenden Fische, die den torpedoförmigen Körperbau einer Freiwasserform aufwiesen. Auch die Nahrungswahl deutete auf eine Nutzung des Ufers als Lebensraum hin. Dass die Tiere beim Laichen im Flachen gefangen wurden, kann zudem als Hinweis darauf gewertet werden, dass sie auch dort laichen, wo sie fressen. Ob sie das tatsächlich tun, müssen weitere Untersuchungen zeigen.

Genetische Untersuchungen zu den Verwandtschaftsbeziehungen zwischen Gangfischen aus unterschiedlichen Laichtiefen geben aber erste Hinweise. In der Tat sind im Flachwasser laichende Gangfische miteinander stärker verwandt als mit den aufs Freiwasser spezialisierten, tiefer laichenden Artgenossen. Das ist eine wichtige Beobachtung. Denn sie deutet darauf hin, dass Spezialisierungen auf bestimmte Lebensräume auch zu Spezialisierungen in der Partnerwahl führen. So kann auch der Prozess der (Wieder-) Aufspaltung in mehrere Felchenformen beschleunigt werden: Wenn Merkmale wie der Körperbau nicht nur die Wahl des Lebensraums,

*weiter auf Seite 13*

## Fässler's Fisch & Räuchertechnik



**Fleisch & Fisch Räucheröfen  
Fisch-Bewirtschaftungsgeräte**

**Vakuumgeräte, Profi Holz- und Gas Grill  
8852 Altendorf Tel 055 212 38 28**

**[www.rundumfisch.ch](http://www.rundumfisch.ch)**

INTERNET, FESTNETZ, MOBIL-TELEFON, TV/RADIO/ «VERTE!»



## Alles aus einer Dose – Lokal. Genial.

Die neuen All-in-One Kombiprodukte von QuickLine!  
Sie entscheiden ob Bronze, Silber, Gold oder Platin.

- Höhere Internet-Geschwindigkeiten
- Noch mehr Unterhaltung in HD-Qualität
- Wahlweise mit Festnetz- oder Mobil-Telefonie



Spannende Momente in bestechender HD-Qualität

[www.quickline.com](http://www.quickline.com)

[www.renet-ag.ch](http://www.renet-ag.ch)

[www.ewk.herzogenbuchsee.ch](http://www.ewk.herzogenbuchsee.ch)



**GA REGION  
HERZOGENBUCHSEE**

GA H'buchsee  
Eisenbahnstrasse 2  
3360 Herzogenbuchsee  
Tel.: 062 956 51 51  
Fax: 062 956 51 50  
[info@ewk.herzogenbuchsee.ch](mailto:info@ewk.herzogenbuchsee.ch)

**QUICKLINE**  
MULTIMEDIA ANSCHLUSS

**renet**

cablenet solutions

RENET AG  
Talstrasse 29  
4900 Langenthal  
Tel.: 062 916 57 87  
Fax: 062 916 57 67  
[renet@renet-ag.ch](mailto:renet@renet-ag.ch)



# Ein (mein) Tag auf dem Bieler See...



Mitwirkende: ein Profifischer, ein Fischer und eine Frau.

Der Tag begann schon früh, dauerte die Fahrt zum See doch fast eine Stunde. In Mörigen angekommen wurde ausgepackt und die Sachen an den Bootssteg gebracht. Dort gab es die erste Lektion das Öffnen und "klar Schiff machen" des Bootes. Nachdem alles verstaut war und jeder seinen Platz eingenommen hatte wurde das Boot vom Fischer unter Anleitung des Profi Fischers aus dem Hafen manövriert.

Nun wurden, dem Echolot sei Dank, die ersten Fischschwärme aufgesucht und die Angeln vom Profifischer startklar gemacht, an dieser Stelle sei dafür auch nochmal gedankt. Der erste Fang wurde dann auch vom Profi eingeholt er hatte etwa 30 cm und gehörte zu der Spezies der Sandalette, nämlich der eigenen. Ja beim Angel fertig machen hakten sich die Gampen in den Schuh. Diesen Fangerfolg schaffte er auch gleich noch ein zweites Mal.

Die beiden Fischer versuchten ihr Anglerglück über die Seiten und für mich blieb nur noch das Heck übrig. Dieses sollte sich für mich auszahlen, denn obwohl keine Ahnung von dem was ich da tue wollten die Fische nur bei mir anbeißen. Dem Fischer schien es egal und der Profi tat es mit "Anfängerglück" ab wurmte es doch beide, denn es wurden Standort und Gampen gewechselt. Der Erfolg blieb aber aus. Also wurde beschlossen einen anderen Standort zu suchen dafür musste man aber unter einer Brücke durchfahren dieses sollte auch gleichzeitig eine weitere Lektion für den Fischer sein. Er hielt sich an alle Anweisungen und irgendwie schafften wir es auch doch kam man (Mann) zur Erkenntnis das beim letzten Mal das Wasser

im See nicht so hoch war.

Leider lief es auf der Seite auch nicht so viel besser und unserem Besucher, einem Fischreier, konnten wir nichts anbieten. So verzog er sich auch bald wieder.

Wir kehrten gegen 16 Uhr in den Hafen zurück. Das Anlegen war die letzte Lektion des Tages. Danach stand für den Fischer fest das aus- und einlaufen im Hafen wird zur Frauensache erklärt. Da es auch beim Profi und sogar beim Fischer Bisse gab waren sie versöhnlich und gönnten mir den Erfolg.

Es war ein toller Tag, den wir gerne wiederholen können. Danke euch beiden für so viel Spass.



sondern - durch das Zusammenfallen von Nahrungs- und Laichgründen - indirekt auch die Wahl des Partners beeinflussen, können sich erbliche Unterschiede, die bei nur wenigen Individuen entstehen, besonders schnell in der Population manifestieren. Damit ist es wahrscheinlicher, dass eine erbliche Spezialisierung in beiden Elternteilen des Felchennachwuchses existiert.

Die Körperform innerhalb der Gangfische (*Coregonus macrophthalmus*), einer Felchenart des Bodensees, zeigt deutliche Anpassungen an unterschiedliche Lebensräume. Der hochrückigere Körperbau (oben) erleichtert das Manövrieren und damit die effiziente Nahrungsaufnahme zwischen Steinen und Pflanzen in der Uferzone. Die torpedoförmige Körperform (unten) dagegen reduziert den Strömungswiderstand beim ausdauernden Jagen nach Kleinstlebewesen im Freiwasser

## Eine Entdeckung mit Potenzial

Was also kann getan werden, um der Spezialisierung der Felchen auf die Sprünge zu helfen - und wieso sollte man das tun? Die Vielfalt spezialisierter Felchen ist nicht nur wichtig für die Funktion eines Ökosystems, das Trinkwasserspeicher und Erholungsgebiet zugleich ist. Die Vielfalt unserer Gewässer ist auch Teil unseres soziokulturellen Erbes, und die Gangfische sind dafür ein Paradebeispiel. Einst war ihr gezielter Fang eine stolze Tradition von Dörfern im schweizerischen Teil des Bodensees: Fischerfamilien taten sich zusammen und knüpften gemeinsam ein Netz für den Fang der uferlaichenden Gangfische, die geräuchert eine besondere Spezialität waren, die bis nach Italien exportiert wurde.

So prominent waren die Gangfische für die Bodenseegemeinden, dass noch heute eines der grössten Schützenfeste der Schweiz - in Erinnerung an die früher verliehenen Preise in Form von geräucherten Gangfischen - ihren Namen trägt: das Gangfischschieszen in Ermatingen TG. Auch Sportangler, die für den Tourismus am Bodensee immer wichtiger werden, wären bestimmt begeistert über die Wiederkehr der Uferspezialisten unter den Felchen. Die Entdeckung der Vielfalt, die noch in den Gangfischen steckt - ob sie nun Zeuge der Vergangenheit oder Bote der Zukunft ist -, ist in jedem Fall eine Entdeckung mit Potenzial.

Dr. Philipp E. Hirsch ist Postdoktorand und führt seine Projekte an der Forschungsstelle für nachhaltige Energie und Wasserversorgung (FoNEW) und dem Institut Mensch-Gesellschaft-Umwelt des Departements Umweltwissenschaften der Universität Basel durch. Für seine Arbeit in Kooperation mit der Universität Konstanz erhielt er den Nachwuchspreis 2013 der Deutschen Gesellschaft für Limnologie.




**YAMAHA**

**Beat Reinmann**  
 Verkauf • Reparaturen • Service  
 3380 Walliswil b. Niederbipp  
 032 / 631 15 65 • 079 / 275 49 02  
 breinmann@gmx.ch

Schweizer Futter für Schweizer Fische!  
Des aliments suisses pour les poissons suisses!

HOKOVIT



Qualität und Service  
Qualité et service



**h** HOFMANN NUTRITION AG

Industriestrasse 27, 4922 Bützberg

Tel. 062 958 80 80, info@hokovit.ch, www.hokovit.ch

Wir lieben  
Ihr Auto!



Gerne sind wir für Sie da!  
Mo-Fr 7.15 - 18.00 Uhr, Sa bis 16.00 Uhr

3367 Thörigen  
Tel. 062 956 10 60  
www.schlossgarageag.ch

**W. Schärer  
Schlossgarage AG**

**Unsere Ausstellung ist täglich geöffnet** (ausg. Sonntag)



# Ein paar Gedanken zur Fischerei im Kanton Bern

Ein paar Gedanken zur Fischerei im Kanton Bern  
Wenn man heute an einen Bach oder Fluss fischen geht, den Diskussionen in den zuständigen Fischergremien zuhört und die Medien liest, dann bleibt es nicht aus, dass man anfängt sich Gedanken zu machen.

1. Vor Jahren erstellten „Studierte“ Experten ein Gewässerkonzept und viele Gewässer wurden begradigt, mit Schwellen versehen oder sonst wie verbaut. Der damaligen Opposition (mein Vater war dabei) teilte man mit, dass schon alles Gut sei. Die Einwände wurden nicht ernst genommen. Jetzt, Jahre danach stellte man fest, dass das ganze Konzept völlig realitätsfremd und naturfeindlich war. Ein neues Konzept musste her. Ein paar „studierte“ Theoretiker wurden damit beauftragt. Mit viel Aufwand und Herzblut wurde im Kt. Bern der Renaturierungsfond geschaffen. Theoretisch eine super Sache. Das neue Konzept renaturiert einfach alles. Wunderschöne Sandkasten-Landschaften werden mit dem Bagger geschaffen. Bestehende, mit den Jahren verfallende Verbauungen werden grossflächig entfernt, dies obschon diese inzwischen verfielen und vielen Tieren Unterschlupf bot. Ja es sollen sogar völlig natürliche und intakte Regionen, renaturiert werden. Wenn schon denn schon. Künstliche Flachwasserzonen für Jungfische geschaffen, sind aufgefüllt und verfehlen die Ziele bei weitem.

2. Bei den mit grossem Aufwand und grossen Kosten frisch renaturierten Gewässern stellte man fest, dass sie durch die Verflachung zu warm für Forellen werden, für die Aeschen wird man sicherlich das Gleiche feststellen. Etliche Aufzuchtbäche der Vereine sind dadurch nur noch eingeschränkt nutzbar.

3. 1971 war die grosse Vergiftung durch die Selve AG. Danach war der Fischbestand in der Aare stark dezimiert, die Flussforelle praktisch ausgestorben. Mangels Flussforellen, versucht man nun seit diesem Zeitpunkt, mit Bachforellen die Flussforelle zu ersetzen. Obschon die beiden Fo-

rellenarten gentechnisch praktisch gleich sind, steckt der Teufel im Detail. Vom Wachstum, der Nahrungsaufnahme bis zum Laichverhalten, alles hat die Natur für den Bach konzipiert. Natürlich gibt es etliche nicht reine Flussforellen, Mischungen zwischen Bach-, Fluss- und Seeforellen. Diese Mischung entstand in den Mischzonen, wie beispielsweise auf den ersten paar Kilometern in Thun, wo die Aare aus dem See fliesst. Da diese jedoch gentechnisch nicht rein sind, werden sie von den „studierten“ Experten nicht beachtet. In 100 Jahren, sofern es dann noch Fische gibt, wird man vermutlich feststellen, dass es sich um eine neue eigene Art handelt.

4. Jahrelang wurden die Vereine gedrängt mit den eigenen Aufzuchten aufzuhören, der Kanton übernehme dies. Nachdem dies sehr viele Vereine befolgten, das Wissen verloren ging, sollen sie jetzt wieder Verantwortung übernehmen und Wissen und Anlagen neu aufbauen.

5. Eine Ilfis hat viele bereits Antibiotika resistente Organismen, ausserdem sind die Pestizid Werte alarmierend hoch.

6. In den Verbänden und Vereinen übernehmen immer mehr „Grüne“ das Zepher. Das Fischen ist nicht mehr der Hauptzweck der Verbände. Naturschutz heisst das Zauberwort, denn damit kann man Stimmen holen, kann man in die entsprechenden politischen Gremien gewählt werden möchte.

7. Wer nicht Studiert hat, hat kein Fachwissen und wird somit nur belächelt. Das Gleiche erlebe ich auch immer wieder im Beruf. Doch wie heisst es so schön. Wer zuletzt lacht, lacht am besten. Die Projekte verheben zwar auf dem Reissbrett, doch in der Praxis verfehlen sie meistens das Ziel und sind somit nur eingeschränkt oder gar nicht brauchbar. Der praxisorientierte, sein Fachwissen auf Erfahrung aufbauende, muss das Projekt dann retten. Genau dasselbe passiert im Kanton Bern in der Fischerei. Wir haben tonnenweise studierte

Experten und Biologen und die bestimmen wo es hingehet. Doch die Natur funktioniert eben anders als irgendwelche Jobprojekte. Da haben Fehlentscheide Konsequenzen auf Jahre hinaus und können eventuell gar nicht mehr korrigiert werden.

8. Der Zeitpunkt ist nicht mehr fern, da fehlt dem Kanton noch mehr Geld, also wird man versuchen vom Patent auf Pacht umzustellen. Also auch die letzten Errungenschaften in Frage stellen.

9. Die Vereine und Pachtverbände schaffen es in den meisten Fällen nicht an einem Strick zu ziehen. Das zeigte wieder einmal das völlig nutzlose und hirnverbrante Aeschenmoratorium. Ach ja bevor ich es vergesse, kreierte von einem „Studierten Biologen“

*weiter auf Seite 17*

**Rest. Fischerei-Park Worben**  
 -Fischen für jedermann  
 -Forellen-Spezialitäten  
 -Der ideale Ausflugsort für Firmen, Vereine und Familien  
[www.fischereipark.ch](http://www.fischereipark.ch)  
 Tel. 032 385 10 26 Andreas Beyeler Gouchertweg 1 3252 Worben

**«Honda Fishing-King 8-PS zum Hammerpreis!»**

FISHING KING<sup>®</sup>  
by Stoller Bootmotoren GmbH

HONDA MARINE

BOOTSMOTOREN

**STOLLER**

Sutz-Lottrigen 032 397 53 55  
[stoller-boote.ch](http://stoller-boote.ch)

# BECK+JÄGGI

# GERÜSTBAU

## ROGGWIL

Tel.062 929 31 81 Fax 062 929 30 06 info@beck-jaeggi.ch www.beck-jaeggi.ch



**365 Tage tanken  
und shoppen**

**AGROLA**  **the swiss energy**

**TopShop**

**Landi**  
MELCHNAU-  
BÜTZBERG  
Genossenschaft

**LANDI Laden  
Melchnau**  
Dorfstrasse 34  
4917 Melchnau  
Tel. 062 927 17 47

**LANDI  
Laden Bützberg**  
Zürichstrasse 32  
4922 Bützberg  
Tel. 062 958 11 00

**LANDI  
Shop Aarwangen**  
Riedgasse 5  
4912 Aarwangen  
Tel. 062 922 78 67

**Wir freuen uns auf Ihren Besuch!**

[www.landimelchnau-buetzberg.ch](http://www.landimelchnau-buetzberg.ch)



10. Der Berufsfischer vom Brienersee hat dort nun aufgehört und fängt auf dem Thunersee an. Dies mit Unterstützung des FI. Die Berufsfischer unterliegen zwar den Gesetzen der Fischerei, doch werden Sie nicht kontrolliert. Der sogenannte Beifang muss nicht detailliert deklariert werden. Was sich unter dem Beifang verbirgt ist völlig unbekannt. Zahlen über untermässige Seeforellen und Aeschen in der Rubrik Beifang sind nicht vorhanden.

11. In etlichen Gewässern nimmt der Frassdruck durch Vögel extrem zu.

Bin ich gegen Studierende? **N E I N**, ich bin nur gegen die masslose Arroganz, dass alle anderen Pfeifen sind und nicht beachtet werden müssen. Nach meiner Erfahrung braucht es beides in einem gesunden Verhältnis. Der praktische Teil ist mindestens 50 % wert.

Ist die Fischerei im Kanton Bern noch zu retten? In der heutigen Konstellation glaube ich effektiv nicht mehr daran. Zuviel läuft schief. Zu viele versuchen sich mit irgendeinem Projekt ein Denkmal zu setzen. Der aktuelle Präsident tritt zurück, der vermutlich Neue versucht schon heute auf Einschränkungen vorzubereiten. Man spricht von notwendigen Massnahmen und dem Naturschutz.

Es geht also gleich weiter, wie bisher. Wieder ein Theoretiker mehr, der versucht sich ein Denkmal zu setzen und dabei vergisst, dass er Fischer ist und dass es nicht nur Fliegenfischer gibt.

Seien wir doch ehrlich, den Oberländer interessieren die Vorkommnisse in Biel, dem Emmental oder Schwarzwasserregion absolut nicht. Unbekehrt gilt sicherlich auch das Gleiche. Wir Fischer sind unfähig über unseren Garten hinaus zu denken und ohne Neid, sondern mit gesundem Menschenverstand mit Verantwortung zu übernehmen.

Gibt es Wege aus der Misere?

Aus meiner Sicht gibt es nur folgende Möglichkeiten:

1. Wir benötigen eine charismatische Führungspersönlichkeit, welche keine politischen oder finanziellen Ambitionen hat. Jemand der sich vom gesunden Menschenverstand leiten lässt und einen Kampf nicht scheut.

2. Wer in einem Verein, einer Pacht- oder dem BKFV mitmacht, darf damit nicht auch noch Geld verdienen.

3. Wir benötigen ein FI mit einem Biologen und einem Wasserbauingenieur. Der Rest muss aus Praktikern bestehen.

4. Eine aktive Bewirtschaftung der oben erwähnten Mischlingsforellen und ein Besatzstopp der Bachforellen in der Aare.

5. Alternativ sollte der Besatz der Aare durch Seeforellen geprüft werden. Im Ausland wurde dies erfolgreich vollzogen.

6. Eine bessere Gewässerqualität durch bessere Kläranlagen und eine Landwirtschaft, welche die Bedürfnisse der Umgebung akzeptiert und nicht nur den eigenen Stall sieht.

7. Die Bevölkerung muss bereit sein den Mehrpreis für Punkt 5 zu bezahlen.

8. Die Renaturierungspolitik muss vom Grundsatz ausgehen: "das was nötig ist und nicht mehr."

9. Die Fischer müssen als Einheit auftreten

10. Der Beifang von Berufsfischern muss zumindest auf die Art aufgesplittet werden. Ein Berufsfischer, der untermässige Seeforellen im Netz hat, richtet einen ungerechtfertigten Scha-

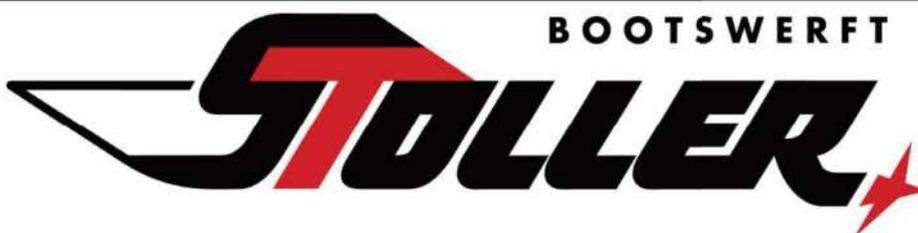
den an. Dasselbe gilt für Aeschen. Der Berufsfischer darf aus diesem Beifang keinen Gewinn erzielen. Er müsste also gezwungen sein, diesen finanziell abzugelten. Die Kontrollen bei Berufsfischern muss intensiviert werden. Sie müssen ausserdem überraschend erfolgen. Verstösse müssen geandert werden.

11. Fischfressende Vögel gehören seit jeher in die Schweizer Natur. Übergrosse Populationen müssen aber nachhaltig bekämpft werden können.

12. Eine Jahresfangzahlbeschränkung macht durchaus Sinn. Die Tagesfangzahl weiter einzuschränken macht jedoch vor allem im Bach keinen Sinn. Eine weitere Einschränkung der Tagesfangzahl würde zu einem faktischen Fischverbot ausarten. Wer fährt für 2 Forellen von 26 cm 50 km? Generell muss bei der Jahresfangzahl zwischen im Fluss oder im Bach gefangen unterschieden werden.

Ihr seht, viel ist offen, Teile davon sind vermutlich nicht realistisch. Doch es wird uns nichts anderes übrig bleiben, als diesen Kampf auf uns zu nehmen. Ich weiss, viele Fischer denken so wie ich, doch sie haben resigniert.

Irgendwann wird so eine charismatische Person kommen, etwas eigenes aufbauen und die bestehenden Strukturen wegfegen. Es liegt an den jeweiligen Gremien, dieses Szenario durch Taten und nicht „Bla Bla“ zu verhindern.



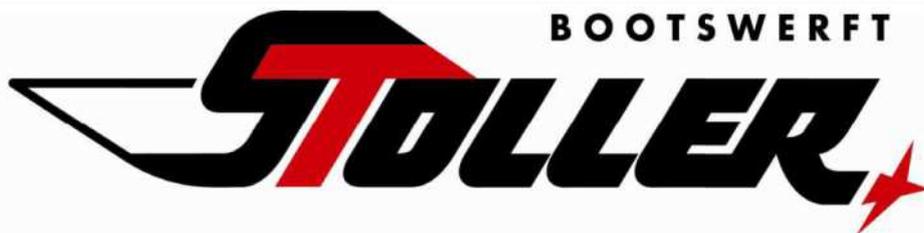
**MERCURY**  
FourStroke



**Fischer-Boote - Bootsmotoren  
Fish-Finder - GPS - Echolot  
Verkauf - Reparaturen - Service**

2572 Sutz-Lattrigen Alchisgraben 3 032 397 53 55 info@stoller-boote.ch

[www.stoller-boote.ch](http://www.stoller-boote.ch)



**HONDA**  
**MARINE**



**Fischer-Boote - Bootsmotoren**  
**Fish-Finder - GPS - Echolot**  
**Verkauf - Reparaturen - Service**

2572 Sutz-Lattrigen Alchisgraben 3 032 397 53 55 info@stoller-boote.ch

**www.stoller-boote.ch**

## Kaiser Fischereiartikel

www.kaiser-fischerei.ch  
kaiserfischerei@bluewin.ch

**Das Fachgeschäft mit der  
grossen Auswahl.**

Gewerbestrasse 11  
4563 Gerlafingen  
Tel. 032 675 64 04

**Öffnungszeiten**  
Di. - Fr. 08.00 - 12.00, 13.30 - 18.30 Uhr  
Sa. 08.00 - 12.00, 13.30 - 16.00 Uhr  
Montag geschlossen

# Garage

# R. Bussmann

**Buchlistrasse 37**  
**4704 Niederbipp**

**Tel. 032 / 633 30 74**

**Natel 079 / 333 71 58**

**Fax 032 / 633 01 92**

**E-Mail: garage-bussmann@freesurf.ch**

Reparaturen Service Occasionen aller Marken

**www.garage-bussmann.ch.vu**



# Einsatz vom Fischereiverein Wangen und Umgebung am Hegetag

Traditionsgemäss am ersten Samstag im März fand der gemeinsame Hegetag mit den Fischer und Jägern statt. Sogar das Wetter meinte es gut mit uns. Der Fischereiverein Wangen und Umgebung hatte sich mit ca 20 Mitgliedern drei Projekte vorgenommen. Eine Gruppe widmete sich unter der Leitung von Stephan Mäder der Hechtzucht, dort wurden die Gebüsche ausgelichtet. Die zweite Gruppe unter der Leitung von Andreas Steinmann war im Steibachbächli tätig. Hier wurden vor allem die Brombeerstauden geschnitten und eine grosse Fläche ausgelichtet. Obwohl es einmal hiess dass an dieser Renaturierung nichts gemacht werden müsse. Jetzt ist es aber so, dass es ein Dauerauftrag für den Hegetag ist. Eine dritte Gruppe unter der Leitung von André Ryf war am Kanal tätig. Hier mussten die Lücken in der Hecke angepflanzt werden welche entstanden sind beim erstellen der Buhnen. Es wurden verschiedene Sträucher gesetzt und ein Steinhäufen für Reptilien aufgehäuft. Einige grosse Wurzelstöcke wurden auch noch platziert. Diese Arbeiten mussten auch sauber ausgeführt werden. Da es von der Bevölkerung an einer so exponierten Stelle auch wahr genommen wird. Eine kleine Gruppe widmete sich noch dem Kehricht einsammeln. Bis am Mittag konnten alle Arbeiten abgeschlossen werden. Alle Mitglieder wurden nachher im Werkhof von Aarwangen mit einem feinen Mittagessen belohnt.

■ Markus Plüss



*Dank Kleinbagger konnte auch dieser Wurzelstock platziert werden*

*Das verflixte Drahtgestecht will einfach nicht darüber*



**Restaurant Oberli**  
 Dorfstrasse 14  
 3380 Walliswil-Bipp  
 032 631 22 41  
 Montag Ruhetag

**Auf Wasser und Strasse gut erreichbar**

Saal bis 100 Personen • Säali bis 35 Personen • Gartenwirtschaft bis 100 Personen  
**Wir freuen uns auf Sie.**

**Thomas Oberli und Team**

## Nicht ganz dicht?

Keller und Gebäudehülle sanieren wir fachmännisch und helfen auch bei anderen (Bau-)Problemen.

### Wir bieten unter anderem:

- Neutrale Bauberatung
- Kundenmaurer für Kleinstaufgaben
- Sanierungen, An- und Umbauten
- Kiesplätze, Pflästerungen, Asphalt, etc.
- Mulden & Minimulden (auch für Private)
- Wohnbauten (EFH/MFH)
- Tief- und Strassenbau

Wir freuen uns darauf, Sie zu beraten.

**Tel. 062 958 10 20**

### **SUTTER Bauunternehmung AG**

Zürich-Bernstrasse 22 | CH-3429 Hellsau  
Tel. 062 958 10 20 | [www.sutterbau.ch](http://www.sutterbau.ch)



Organisiert  
bauen.

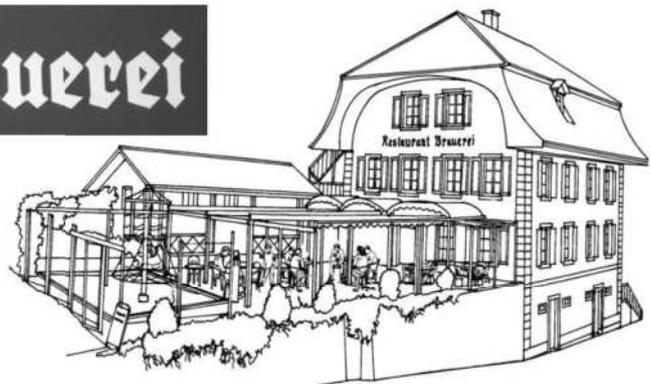
Innenraum mit Sichtbetondecke.  
Die Decke ist gleichzeitig ein  
begehbare Flachdach.

# Restaurant Brauerei

**FLEISCH UND FISCH  
VOM HEISSEN STEIN**

**FONDUE CHINOISE**

**TARTARENHUT**



Cindi, Andi Flück-de Campos  
und Mitarbeiter  
Langenthalstrasse 20  
4912 Aarwangen

Stübli für 10 Personen, Säli für 10 - 50 Personen, Gartenterrasse  
Tel. Nr.: 062 922 22 33 Fax: 062 923 98 15



### Wichtige Adressen: Fischereiverein Wangen und Umgebung



#### Präsident

Seiler David  
Winkelweg 16, 4553 Subigen  
Mobile 079 589 88 14  
praesident@fischereivereinwangen.ch

#### Vizepräsident

Steinmann Andreas,  
Beundenstrasse 26, 3380 Wangen a/Aare  
Tel. P 032 631 26 81  
Mobile 079 753 29 46  
hom-lap@bluewin.ch

#### Kassier

Roth Kurt  
Neumattweg 5, 3671 Brenzikofen  
Mobile 079 506 22 19  
Tel. G 031 771 14 63  
Fax 031 771 14 60

#### Sekretär

Grütter Andreas  
Oberhardstrasse 31, 4900 Langenthal  
Tel. P 062 923 38 37  
Tel. G 062 923 77 60  
Mobile 079 425 29 18  
andreas.gruetter@besonet.ch

#### Materialverwalter

Felber Urs  
Gummenweg 1, 4539 Rumisberg  
Tel. P 032 636 13 39  
Mobile 079 641 32 51  
urs.felber@ggs.ch

#### Beisitzer / Inserate FJPO

Plüss Hans  
Gerbeweg 6, 4538 Oberbipp  
Tel. P 032 636 25 43  
Mobile 079 632 64 77  
Tel. G 032 631 19 07  
hanspluess@ggs.ch

#### Beisitzer / Redaktor FJPO

Plüss Markus  
Güschelstr. 9, 3380 Walliswil - Niederbipp  
Tel. P 032 631 09 08  
Mobile: 079 326 06 43  
Tel. G 032 631 52 08  
markus.pluess@postmail.ch

#### Protokoll

Kubierske Ralf  
Buchserweg 10, 4704 Niederbipp  
Tel. P 032 631 08 67  
Tel. G 062 396 40 90  
r.kubierske@nonpa.com

#### Freiwillige Fischereiaufsicht und Fischsattsatzkoordinator PV

Mäder Stephan  
Humpfergstrasse 16, 3377 Walliswil b.W  
Tel. P 032 631 12 09  
Mobile 079 794 78 05  
stephan.maeder@ggs.ch

#### Freiwillige Fischereiaufsicht

Maurer Hans  
Länggasse 60, 3360 Herzogenbuchsee  
Tel. P 062 961 44 63  
Mobile 079 607 12 15  
hans.maurer@contactmail.ch

#### Hechtaufzucht

Andrey Yanick  
Mittelweg 1, 4537 Wiedlisbach  
Tel. P 032 636 39 38  
Mobile 079 742 41 74  
yanickandrey@roxxmail.ch

#### Webmaster

Plüss Silvan  
Weissensteinstrasse 18, 4900 Langenthal  
Mobile 079 361 13 09  
webmaster@fischereivereinwangen.ch

#### SaNa Instruktoren

Stucki Werner  
Röthenbachstr. 8, 3375 Inkwil  
Tel. P 062 961 70 77  
Mobile 079 640 41 55

Wyss Raymond  
Bahnhofstrasse 6, 3375 Inkwil  
Tel. P 062 961 46 92  
Mobile 079 764 86 27  
remo\_wyss@gmx.net

[www.fischereivereinwangen.ch](http://www.fischereivereinwangen.ch)

## Marktplatz



**Zu verkaufen:**

**Fischereiverein Wangen**

Brosche.....Fr. 10.-  
Aufnäher .....Fr. 10.-

**Interessenten melden sich bei:  
Hans Plüss 079 632 64 77**



[www.felchenkoeder.ch](http://www.felchenkoeder.ch)

*Bitte berücksichtigen Sie bei Ihren Einkäufen die Inserenten der FJPO. Sie helfen uns diese Infobroschüre am Leben zu erhalten!*



Alles rund um's Kochen  
und Backen auf offener Flamme

**grillundgewuerz-shop.ch**

**Ihr Spezialist für  
Grillzubehör & Lagerfeuer**

Welschlandstrasse 2

CH- 4922 Bützberg

Tel: +41 (0)62 963 09 31

info@grillundgewuerz-shop.ch



**Dutch Oven**

**Dreibein mit Gulaschkessel,  
Rost, Wok oder Wikingerpfanne**



**Ausziehbare Grillspiese**



**Neues aus der Räucherküche**



**Lagerfeuerpfannen**



4800 ZOFINGEN  
Tel. 062 752 65 65  
Fax 062 752 65 66

3032 Hinterkappelen  
Tel. 031 901 17 70  
Fax 031 901 17 50

**waffen  
wild**  
Kompetent in Jagd und Sport

Öffnungszeiten Zofingen:  
Di-Fr 9.00-12.00 / 13.30-18.30  
Sa 8.00-15.00

Öffnungszeiten Hinterkappelen:  
Mi 14.00 - 18.00  
Do + Fr 9.00-12.00 / 14.00 - 18.00  
Sa 9.00-12.00 / 13.00 - 16.00

**Schneller als Ihr Schatten ...**



**Browning MARAL**

Geradzug-Repetierer  
mit Handspannung  
ab Fr. 3'150.—





# Jahresprogramm und Aktivitäten 2014

31.01.2014	HV Fischereiverein Wangen
14.02.2014	Delegiertenversammlung FPVO
01.03.2014	Hegetag Fischer Jäger
08.03.2014	Delegiertenversammlung BKFV
26.04.2014	Jungfischerkurs
03.05.2014	Jungfischerkurs
10.05.2014	Jungfischerkurs
10.05.2014	Tannliaktion
17.05.2014	SANA - Prüfung
31.05.2014	Maimarkt Wangen Fischerstand
14.06.2014	Jungfischerkurs Bergsee
09.08.2014	Trüschenfischen im Urnersee
07.09.2014	Vereinsfischen FVW
14.09.2014	Brunch Fischessen Abfischgruppe
04.10.2014	Abfischen
11.10.2014	Herbstmarkt Wangen Fischerstand
11.10.2014	Abfischen
18.10.2014	Abfischen
25.10.2014	Abfischen Reservedatum
1. / 2.11.14	Fischessen Salzhaus Wangen a.A.



[www.fischereivereinwangen.ch](http://www.fischereivereinwangen.ch)

## Redaktion FJPO

Chefkoordinator/Layout:

Rolf Krähenbühl  
Wysshölzistr. 8, 3360 Herzogenbuchsee  
Mobile 079 425 02 44  
kraehenbuehl@luethi-druck.ch

Redaktionsteam

Toni Moser, Präsident PV  
Elzweg 23, 4900 Langenthal  
Mobile 079 292 87 72  
toni.moser@scheidegger-ing.ch

Fritz Gertsch, Kassier  
Terrassenweg 27a,  
3360 Herzogenbuchsee  
Mobile 078 902 74 71  
fritz.gertsch@besonet.ch

Markus Plüss, Redaktor FVW  
Güschelstr. 9, 3380 Walliswil-Niederbipp  
Mobile 079 326 06 43  
markus.pluess@postmail.ch

Thomas Obrist, Redaktor FVO  
Hardstrasse 2  
4912 Aarwangen  
Mobile 079 603 59 36  
fjpo@fv-oberaargau.ch

Saverio Stanca, Redaktor JVO  
Rütiweg 2, 4803 Vorderwald  
Mobile 079 475 06 70  
saverio.stanca@bluewin.ch

Inserate FJPO

Hans Plüss  
Gewerbeweg 6, 4538 Oberbipp  
Mobile 079 632 64 77  
hanspluess@ggs.ch

August Stadelmann  
Meisenweg 7, 4912 Aarwangen  
Mobile 079 568 10 08  
august.stadelmann@quickline.ch

Adressenverwaltung

Christian Egli  
Sternenstrasse 14, 3380 Wangen a/A  
Mobile 079 427 41 66  
christian.egli@vtxmail.ch

Redaktionsadresse:

Redaktion FJPO  
c/o Lüthi Druck AG  
Bodackerweg 4, 3360 Herzogenbuchsee  
fjpo@luethi-druck.ch

## KOPP METALLBAU AG 4537 WIEDLISBACH

[kopp-metallbau.ch](http://kopp-metallbau.ch)

- Fenster
- Türen
- Geländer
- Gitter
- Brandschutz
- Wintergarten
- Allgemeine Arbeiten



Tel: 032 636 30 75 Fax: 032 636 30 93



## Orthopädie- Schuhtechnik Strasser

- Orthopädische Schuheinlagen
- Computeranalysen
- Änderungen von Konfektions-Schuhen
- Schuhreparaturen aller Art
- Verkauf von Bequem- und Spezialschuhen
- Gratis Fuss- und Schuhberatung

Vorstadt 12 3380 Wangen a/Aare  
Tel. 032 631 13 77 Natel 079 251 29 00

# Alle Jahr wieder...

Fischerei – Grundkurs 2014 des Fischereivereins Oberaargau



Für den ersten Kurstag in unserer Fischzuchtanlage „motzet“ fanden sich insgesamt 12 Leiter und 32 Teilnehmer im Alter zwischen 8 und 68 Jahren ein.

Nach einer kurzen Begrüssung und Vorstellung der Leiter, starteten wir mit dem ersten Kurstag. Wiederum wurden an verschiedenen Posten

allgemeines Wissen rund um das Fischen vermittelt.

Nachdem sich jeder beim Mittagessen stärken konnte, durften die Teilnehmer einen Einblick in die Elektrofischerei geniessen. Der Kantonale Fischereiaufseher „Tichu“ erklärte ganz genau, auf was man alles achten muss und was mit dem Fisch passieren soll, damit dieser schonend ins Netz geleitet wird.

Nach dieser für die Anfänger eindrucksvollen Demonstration, wurde schliesslich noch das restliche Tagesprogramm absolviert.

Am zweiten Kurstag wurde der Sachkundennachweiskurs in der Felsenbar Aarwangen durchgeführt. Da dieser Kurs noch mit weiteren Teilnehmer durchgeführt wurde, erreichten wir eine Teilnehmerzahl von insgesamt ca. 60 Personen. Als die Erfolgskontrolle kurz vor dem Mittag anstand, zeigte sich doch beim einen oder anderen etwas die Nervosität.

Es freut uns Leiter aber, dass alle Teilnehmer bestanden haben. Das perfekte Essen wurde uns, wie bereits letztes Jahr, wiederum vom Restaurant Brauerei in Aarwangen aufgetischt.

Am Nachmittag konnten dann die Teilnehmer des Grundkurses erstmals ihre Fähigkeiten im Umgang mit Angel und Rute unter Beweis stellen. Dies sah bei einigen noch recht unter-





haltensam aus. Leider blieb an diesem Tag das Fangglück aus und wir beendeten den Tag ohne Beute.

Der Höhepunkt des dreitägigen Grundkurses war wiederum der dritte Tag, an welchem wir mit den Teilnehmern den „Vögiweiher“ besuchten. So manches Kindergesicht strahlte, als sich der Rutenspitz langsam krümmte. Steiner Tob-

as meisterte seine Premiere als „Grillmeister“ mit Bravour.

Am Nachmittag wurde es immer schwieriger, einen Fisch zu landen. Bis am Abend hatte aber jeder Teilnehmer mindestens einen Fang am Haken.

Unter dem Strich fand ich den Kurs wieder einen vollen Erfolg. Es gibt sicherlich einige Sachen, die bis zum nächsten Mal verbessert werden müssen, aber wir befinden uns auf dem richtigen Weg, wie wir den Fischereinachwuchs ausbilden.

Am Schluss möchte ich mich noch recht herzlich bei allen freiwilligen Helfern bedanken. Ohne diese wäre eine Durchführung nicht denkbar.

■ Michael Schwarz



NEU!

 fischen.ch

Der Online-Shop für Fischer.

Online-Shop

Online-Magazin

Online-Marktplatz

Wir bieten Dir:

- breites Sortiment
- kostenlose Lieferung
- bequem auf Rechnung

Coming soon...  
Laden-Lokal  
im Aufbau

fischen.ch AG  
Chasseralstrasse 3  
4900 Langenthal  
0800 777 066  
info@fischen.ch  
www.fischen.ch

**Ihr guter Draht zum  
professionellen Elektroengineering**

Die **BERING AG** plant und projiziert kleinere bis grössere Elektroanlagen in den Bereichen Hoch- und Tiefbau, Prozess- und Anlagentechnik, sowie Kommunikations- und Sicherheitsanlagen. Sie erstellt für ihre Auftraggeber unabhängige Gutachten und Expertisen

Als zukunftsorientiertes Unternehmen investiert die **BERING AG** grosszügig in die Ausbildung von Lehrlingen und die Nachwuchsförderung

**BERING AG**  
Professionelles Elektroengineering

**BERING AG**  
Rosenweg 21  
4900 Langenthal

Tel. 062 916 40 30  
Fax 062 916 40 31  
www.bering.ch

Weitere Büros in:  
Bern • Burgdorf • Thun • Interlaken

**FAMES AG**  
*design*

**Granittische - Gartenmöbel**

Dorfstrasse 32 4704 Niederbipp  
Tel. 032 633 30 60 [www.fames-design.ch](http://www.fames-design.ch)



**GENERALI Versicherungen**, Generalagentur Kurt Schreier  
Schulhausstrasse 12, Postfach 495, 4902 Langenthal  
Tel. 058 473 87 33, Fax 058 473 87 34



Einfach

 **GENERALI**

- **Offizielle FORD-Vertretung**
- **Reparaturen und Wartung von Autos aller Marken**
- **Verkauf und Montage von Autozubehör**
- **Klimaanlagen-Service**
- **Tankstelle mit AVIA-Qualitätstreibstoffen**

Seit 1996  
**Stucki AG**



**Garage Stucki AG  
Roggwil**

off. Ford-Vertretung  
St. Urbanstrasse 35  
4914 Roggwil  
Tel. 062 929 05 05  
Fax 062 929 05 06  
[info@stucki-roggwil.ch](mailto:info@stucki-roggwil.ch)  
[www.stucki-roggwil.ch](http://www.stucki-roggwil.ch)

# Jahresprogramm 2014

## Fangbericht



Am Sonntag zogen Daniela und ich los um unsere neue Hausstrecke an der Aare weiter zu erkunden. Da wir beide warm geräucherte Hechtfilets lieben, nehmen wir den ersten schönen Hecht der Saison immer mit nach Hause. Schon bei der Landung stammelte Daniela etwas von Räuchern und Salat! Anscheinend war ihr das so wichtig dass sie inkl. Feumer gepflegt auf den "Latz" geknallt ist :) Die Tatsache, dass der Fisch tief gehakt war erleichterte unsere Entscheidung.

Schnell sahen wir die grosse Beule im Bauch und rätselten den ganzen Heimweg was da wohl drin ist? Eine Brachsme? Eine Maus? Ein Krebs? Ein Chihuahua?



Eigentlich sollten Metzgerbilder ja in der Metzgerei bleiben, doch das hier wollen wir euch nicht vorenthalten. Obwohl es bekannt ist das Hechte so ziemlich alles fressen was in die Luke passt, staunten wir zuhause nicht schlecht als eine fast ausgewachsene, unverdaute Stockente zum Vorschein kam. Die Tatsache, das der Hecht mit guten 80 cm eigentlich immer noch zu den Halbstarke gehört, aber bereits solche Beute macht finde ich unglaublich faszinierend

■ Mauro Misteli

August	10.	Vereinsfischen FVO, 06:00 Uhr BKW Bannwil
	23.	Nachtfischen, 18:00 Uhr Aare-Badi RISI Aarwangen (nur bei guter Witterung)
	30.	Schweizerischer Fischertag Anlass in Bern BKFV
September	06. / 07.	Vereinswochenende noch nicht bekannt was wie wo !
	13.	Abfischen, 08:00 Uhr Brutanstalt Motzet, Roggwil
	20.	Abfischen, 08:00 Uhr Brutanstalt Motzet, Roggwil
	27.	Abfischen, 08:00 Uhr Brutanstalt Motzet, Roggwil
Oktober	04.	Abfischen, 08:00 Uhr Brutanstalt Motzet, Roggwil
	11.	Abfischen, 08:00 Uhr Brutanstalt Motzet, Roggwil (Reserve)
November	01.	Laichfischen, 08:00 Uhr Brutanstalt Motzet, Roggwil
	01.	BKFV Präsidentenkonferenz, 09:15 Rest. Sternen Grosshöchstetten
	08.	Laichfischen, 08:00 Uhr Brutanstalt Motzet, Roggwil
	Ab 22.	jeden Samstagmorgen bis Ende Dezember - Forellenstreifen
Dezember	06.	Schlussfischen FVO, 08:00 Uhr freies Fischen im Abschnitt 228 ab 11.00 Uhr Pontonierhaus Wynau zum gemütlichen Beisammensein.
KW 50		FJPO Redaktionsschluss
Februar 2015	06.	Hauptversammlung Fischereiverein Oberaargau

[www.fv-oberaargau.ch](http://www.fv-oberaargau.ch)



## Gasthof Neuhüsli

Ein Ort der Gemütlichkeit

Öffnungszeiten: Di-Sa 08:00-24:00  
So 09:00-18:00

Mittagsmenu ab Fr. 12.50

Hauslieferdienste

Gästezimmer

Saal bis 60 Personen für Hochzeiten, Geburtstage, Apéros etc.  
**Bekannt für Entrecôtes und hausgemachte Röschtis**

Wir freuen uns auf Ihren Besuch

Hans Marc Fiechter und das Gasthof Neuhüsli Team  
Tel. 062 922 48 03 / E-Mail: [Info@gasthof-neuhuesli.ch](mailto:Info@gasthof-neuhuesli.ch)

*Bitte berücksichtigen Sie bei Ihren Einkäufen unsere Inserenten.*



### Zoologisches Präparatorium

- Spezialisiert für Aufträge im Schulbereich
- Neupräparate
- Restaurierung von alten Schulsammlungen
- Angebote von Neupräparaten (Vögel, Säuger, Fische, Skelette)

Verlangen Sie unverbindlich unsere Preisliste

Heinz Purtschert, dipl. Präparator • Kunstgewerbeschule Zürich  
4915 St. Urban, Telefon 062 929 21 73 / 929 21 41

# Fischen im Inkwilersee

Jahreskarte Erwachsene, Fr. 40.–  
Jahreskarte Kinder, Fr. 10.–  
Tageskarte, Fr. 10.–

Petri Heil  
am Inkwilersee

## Patente sind hier erhältlich:

Restaurant Frohsinn, Inkwil  
Fam. Sommer, Landwirt, Bolken  
Marrowil Fischereiartikel, Attiswil  
Kaiser Fischereiartikel, Gerlafingen  
Zoohaus Schneider, Herzogenbuchsee



## Gasthof «Zum wilden Mann»

4912 Aarwangen, Langenthalstrasse 3

Telefon 062 922 33 11 • Fax 062 922 33 76 • Natel 079 252 69 38

*Geniessen Sie unsere feinen Holzofenpizzas  
Auch zum mitnehmen*

### 8 Gründe, warum es sich lohnt bei uns Gast zu sein:

- Gemütliche Gaststube für unkomplizierten und kurzweiligen Aufenthalt beim Essen, Trinken, Diskutieren oder Jassen (78 Plätze).
- «Wild-Maa-Stübli». Heimeliges Stübli um in Ruhe gediegen und gemütlich in gepflegter Ambiance zu essen und zu trinken.
- «Kegel-Stübli». Schön hergerichtete Stübli mit 2 neu überholten Kegelbahnen (30 Plätze).  
Auch geeignet für Sitzungen.
- Grosser Saal mit Theaterbühne (bis 150 Plätze) für Bankette, Seminare, Hochzeiten, Generalversammlungen, Weihnachtsessen, Lotto-Matches, Fasnachtsbälle usw.
- Das einladende Garten-Restaurant im Zentrum des Dorfes
- 17 schön eingerichtete Hotelzimmer mit WC/Dusche, Telefon, TV und Minibar
- Reichhaltiges Angebot an Essen und Trinken zu fairen Preisen
- Freundlichkeit, Sauberkeit und gutes Preis-Leistungs-Verhältnis

**Wir freuen uns auf Ihren Besuch  
Familie Kirmizitas und «Wild-Maa-Team»**

Restaurant am Montag  
geschlossen

## Fischereiverein Oberaargau

### Präsident

Beat Bertolosi  
Kirchweg 18, 3366 Bettenhausen  
Tel. P 062 961 41 24  
Mobile 079 792 46 10  
presi@fv-oberaargau.ch

### Vize-Präsident und Chef Brutanstalt

Tobias Steiner  
Rütistrasse 13, 4900 Langenthal  
Tel. P 062 922 93 84  
catoleda@besonet.ch

### Kassierin

Sabrina Bloch  
Amselweg 5  
4914 Roggwil  
Mobile 079 603 01 70  
finanzen@fv-oberaargau.ch

### Sekretär

Roland Hürzeler  
Elzweg 15  
4900 Langenthal  
sekretariat.fvo@besonet.ch

### Leiter Fischereigrundkurs

Michael Schwarz  
Im Holz 120  
4922 Thunstetten  
grundkurs@fv-oberaargau.ch

### Chef Abfischen

Bruno Leibundgut  
Hauptstrasse 66  
4952 Eriswil  
Mobile 079 636 30 12

### Freiwillige Fischereiaufsicht

Daniel Christen  
Pfungstägerten 83c, 4924 Obersteckholz  
Mobile 079 622 74 51  
daniel.christen@iffag.ch

Tobias Steiner  
Rütistrasse 13, 4900 Langenthal  
Tel. P 062 922 93 84  
catoleda@besonet.ch

### Beisitzer

Thomas Obrist  
Hardstrasse 2  
4912 Aarwangen

### FJPO Redaktor

Thomas Obrist  
Hardstrasse 2  
4912 Aarwangen  
Mobile 079 603 59 36  
fjpo@fv-oberaargau.ch

### Vereinsadresse:

Fischereiverein Oberaargau  
Postfach 1576  
4900 Langenthal  
info@fv-oberaargau.ch

[www.fv-oberaargau.ch](http://www.fv-oberaargau.ch)

**Für die Bezahlung von Mitgliedsbeiträgen, Spenden, sonstige Zuwendungen  
bitte folgendes Postcheck-Konto verwenden: 49-1536-09**

**Herzlichen Dank.**

**Fischereiverein Oberaargau Langenthal**

### Haben Sie etwas zu verkaufen?

Nutzen Sie die Möglichkeit in der FJPO ihre Artikel gratis anzubieten. Alles rund um unsere Hobbys ist interessant. Fischruten, Waffen, Messer, Boote, Zubehör, Kleider, Tiere (z.B. Wurf Hunde) etc.

Waffen nur nach dem gültigen Schweizer Waffengesetz.  
Keine Anonymen Inserate.

Angebote an:  
Redaktion FJPO, c/o Lüthi Druck AG,  
Bodackerweg 4, 3360 Herzogenbuchsee  
fjpo@luethi-druck.ch

### zu verkaufen:

geäugte Bachforelleneier  
Bachforellen-Brut und Sömmerlinge

Preis nach Absprache

Bruno Leibundgut

079 636 30 12

Fischereiverein Oberaargau Langenthal

**METZGEREI  
TSCHANZ AG**

4936 Kleindietwil

# Bekannte und unbekannte Gewässer im Oberaargau

## Teil 1: "Der Mutzbach"

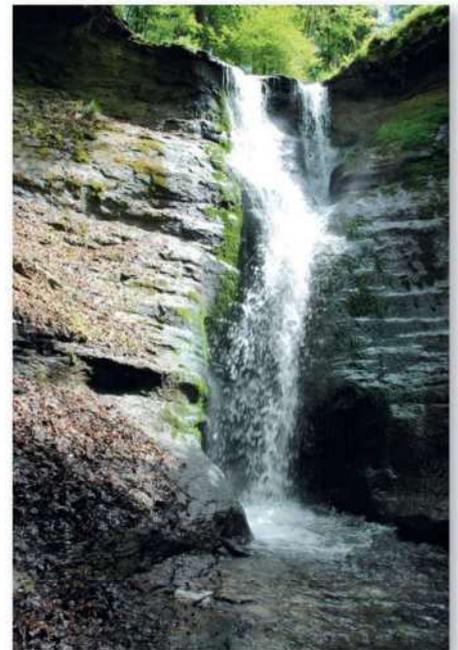


An jenem Ort wo ich das Licht der Welt erblicke befinde ich mich noch hoch über dem Tal wo ich später zum ersten mal meinen Namen wechsle und als „Önz“ meinen vorbestimmten Weg weiter fliesse.

Aber alles der Reihe nach. Meine Kindheit liegt in den „Wynige Bärge“ und meine Quellen entspringen im Gebiet Ferrenberg, Oberbühlch-nubel. Das Wasser verschiedener kleiner Bäche welche aus verwinkelten, dunklen und vollkommen mit Wald bewachsenen Seitentälern kommen lassen mich bereits am Oberlauf zu einem stattlichen Bach heranwachsen. Zwischen Moosbewachsenen Felsen in einem tief eingebetteten Tal, wo sich die Hänge bis zu 50 Metern links und rechts von mir erheben, fliesse ich ungestört von allen menschlichen

Einflüssen immer nur dem einen Ziel entgegen. Im Verlauf der Jahre haben sich etliche kleinere und grössere Bäume über mein Bachbett gelegt welche von der Natur erschaffen, nun langsam verrottend wieder von dieser zurückgeholt werden. Urplötzlich verlasse ich diesen Urwald und gelange, das Tal bereits etwas breiter werdend und auf der linken Seite von einem Wanderweg begleitend an eine sichtlich unüberwindbare Stelle. Aber ich lasse mich einfach gehen und falle und falle und erreiche 15 Meter tiefer weiss schäumend und lärmend das Ende eines Wasserfalls. Weiter geht die Reise durch eine völlig veränderte Welt. Vorbei an saftigen, blühenden Wiesen, mit von unzähligen Insekten besuchten und einen betörenden Duft verstreudenden, Blumen.

In vielen Meandern und einem immer breiter werdenden Tal erreiche ich friedlich den südöstlichen Dorfteil von Riedtwil. Dass ich auch anders kann habe ich unter Anderem im Jahr 2007 bewiesen als mir binnen einem Jahr 2 mal die Pferde durchgingen und ich eben in diesen Dorfteil eine riesige Verwüstung hinterliess. Grosse Regenmengen in meinem Einzugsgebiet haben dafür gesorgt, dass mein sonst so friedfertiges dahinfließen zu einem reissenden und unberechenbaren Wildbach wurde. Die Stimmen sind bis heute nicht verstummt welche, nach Lösungen suchend, eine weiteres



solches Vorkommen verhindern möchten. Dass mein Wasser nicht immer ungenutzt blieb beweist eine seit Jahren stillgelegte Mühle und die alte ebenfalls stillgelegt Giesserei welche sich ebenfalls in diesem Dorfteil befinden. In ein enges Korsett gekleidet, zwischen Mauern und in unterirdischen Röhren verlegt, gelange



**Schönheit schlummert in jedem Menschen!  
Unsere Leidenschaft ist es, diese richtig zur  
Geltung kommen zu lassen!**

[www.coiffure-city.ch](http://www.coiffure-city.ch)  
[www.makeuplounge.ch](http://www.makeuplounge.ch)  
Marktgasse 46 - Langenthal  
Tel. 062 922 17 75



für SIE & IHN





...und Äschen habe es  
so viele gehabt...

...dass sie zum Laichen Rücken an Rücken die Oenz heraufgeschwommen seien.

Äschen laichen am liebsten in kleinen Flüssen wie der Oenz. (Zitat aus dem Buch: Über die Matten gehn zur Zeit des Sauerampfers von Martin Zieglmüller)

Foto: Hans Uebersax

Also... auch ich mag mich erinnern, dass man in Wanzwil von der Strassenbrücke aus den Nasen zuschauen konnte wie sie das Wasser in Aufruhr brachten.

Das war einmal.

Vor ca. 20 Jahren konnte man von der gleichen Stelle aus noch den Bachforellen bei ihrem Liebespiel zuschauen.

Später den Regenbögel.

Auch das war einmal!

Und heute?! Die Aeschen sind zurück! Es braucht die richtige Jahres- und Tageszeit um sie zu beobachten, denn sie sind launisch (wie die launische Forelle).

Mein Fischerkollege Sümi rief mich an, dass die Grossen nun am laichen sind.

Am folgenden Tag war nicht ein einziger Fisch zu sehen!! In der folgende Woche an der selben Stelle wieder nichts! Dafür bachaufwärts beim Viadukt zählte ich 10-15 Stück. Die meisten um die 40-50cm!! Leider hatte ich meine Kamera nicht dabei.

Zwei Tage später besuchte mich ein Kollege aus Wanzwil um mir die Sehenswürdigkeit mitzuteilen. Tags darauf wollte auch ich eine gute Aufnahme machen, aber.....ein Fisch ist ein Fisch.....Zeit und Wetter wie am Vortag. Zwei Stunden verstrichen ohne dass ich, ausser der Wasseramsel, ein Lebewesen im Bach gesichtet hätte.....fort waren sie, aber im Bach werden sie wohl noch sein! ■ Kari Uebersax

ich, meine Identität verlierend, in die Önz. Die erste Etappe ist erreicht, aber meine Reise wird noch Tage dauern und ich werde noch einige Namen tragen bis ich in Holland in den Atlantik mündend am Ziel meiner Reise bin. Unbekannt aber trotzdem ein Teil des Ganzen.

Wer mich bewandern will tut dies am Besten in umgekehrter Richtung.

Über die Oschwandstasse am südöstliche Dorfausgang, wo sich die schönen mit Bernerbogen versehenen Bauernhäuser ein Stelldichein geben, zweigt der Wanderweg nach ca. 500 Metern rechts ab und bereits bist du mittendrin in dieser wunderschönen Bachlandschaft. Es ist tatsächlich ein Ort der Ruhe wo vom Lärm auf der Landstrasse nichts zu hören ist und man das Gefühl hat der Hektik des Alltags entschwinden zu können. Ein gut begehbarer Weg führt dich teils etwas abseits, teils über- und teils dem Bach entlang. Nach ca. weiteren 500 Metern entdeckt der aufmerksame Wanderer einen kleinen Seitenbach welcher aus einer Sandsteinfluh herausfließt. Bei näherer Betrachtung erkennt man, dass ein ca. 10 Meter langer Tunnel durch den Sandstein führt. Unzählige Feuerstellen entlang dem Bach laden dich zum Verweilen ein. Wie aus dem Nichts taucht plötzlich, gerade da wo sich das Tal zu verengen beginnt und der Wald zur Dominanz wird, ein Wasserfall auf. Sein Rauschen hat ihn bereits vorher angekündigt und man ist sichtlich überrascht hier an diesem unscheinbaren Bach einen solchen Wasserfall vorzufinden. Es ist übrigens der Einzige im Oberaargau. Auf der linken Seite führt ein gut begehbarer Weg mit Leiter entlang dem Wasserfall. Oben angekommen folgst du weiter dem Flusslauf und nach ca. zweihundert Metern entfernt sich der Wan-

derweg vom Bach. Gut zu Fuss und am besten mit Gummistiefeln ausgerüstet besteht die Möglichkeit weiter dem Bach zu folgen und auf abenteuerliche Pfaden den Oberlauf zu erreichen. Kletterpartien über umgestürzte Bäume, Wats Strecken durch den Bach und Vieles mehr lassen dich unvergessliches, ein Stück Urwald erleben.

Wer dem Wanderweg folgt erreicht über eine lange Treppe und anschliessendem Weg durch Wald und über Wiesen die Ortschaft Rüedisbach. Ab hier führt der Weg zum Oberbühlchubel. Ein Ort zum verweilen mit einem fantastischen Ausblick vom Alpenpanorama über die sanften Hügel des Emmentals, über die Weite des Mittellands bis hinüber an den Jura. Ein währschaftes Restaurant in Ferrenberg lädt ein zur Stärkung bei einem Glas Wein und einem Zvierplättli nach langer und anstrengender Wanderung. Gestärkt kannst du nun den Rückweg nach Wynigen in Angriff nehmen von wo dich der Bus wieder nach Riedtwil bringt.

■ Beat Bertolosi

Growa Cash+Carry  
Transgourmet Schweiz AG  
Gaswerkstrasse 78  
4900 Langenthal

Der Erlebnismarkt für die Gastronomie,  
den Detailhandel und das Gewerbe

cash+carry  
growa

# Alter Hund, was nun, was tun?

*Jahrelang hat der Hund treu als Jagdhelfer gedient und plötzlich kommt diese magische Grenze, ab welcher der Hund extrem schnell altert und die jagdliche Brauchbarkeit nachlässt. Was nicht heisst, dass er nicht noch Spass am Leben hat, auch wenn er sich nur noch gemütlich durch den Tag schiebt. Man unterschätze nie einen alternden Jagdprofi - plötzlich schaltet der Senior in den Jagdmodus und alle Schmerzen und Probleme sind vergessen!*

## Der Hund im Seniorenalter

Um einen gesunden alten Hund zu haben, ist es am einfachsten, wenn man mit einem gesunden jungen Hund anfängt. Eine artgerechte Ernährung, ein minimales Impfschema, vernünftige Bewegung und artgerechte Haltung sind die besten prophylaktischen Mittel.

Auch wenn aus dem wilden Feger von einst ein ruhiger, genügsamer Senior geworden ist, der alles etwas langsamer angehen lässt, können die späteren Lebensjahre durchaus mit zur bereicherndsten Zeit gehören. Schliesslich wird er nicht nur älter, sondern gleichsam auch weiser. Wer schon erlebt hat, wie man sich ohne grosse Worte, nur mit Zeichen versteht und schon kleinste Regungen deuten kann, wie vertrauensvoll die Beziehung werden kann, der

wird diese Zeit mit seinem Hund nicht missen wollen. Manche der Macken, die unsere Hunde im Alter entwickeln, sind doch auf den zweiten Blick liebenswürdig!

Mit tierärztlicher Betreuung, täglicher Pflege und der richtigen Ernährung kann der Hund weiterhin das Leben geniessen und gesund bleiben, denn Alter per se ist noch keine Krankheit sondern ein natürlicher Prozess, der sich durch viele Anzeichen bemerkbar macht und schon mit der Geburt beginnt.

Altersanzeichen: Die Alterserscheinungen beim Hund ähneln denen des Menschen: er wird insgesamt ruhiger, gelassener, das Schlaf- und Ruhebedürfnis nimmt zu und Sinneswahrnehmungen wie Sehfähigkeit, Gehör, Geruch und

Geschmack lassen nach. Erste graue Haare erscheinen und das Fell verliert an Glanz. Der Bewegungsdrang nimmt ab, der Gang wird steifer, das Aufstehen fällt schwerer und auch das Verhalten kann sich ändern... bis hin zur Alterssenilität. Es kann auch zu Altersstarrköpfigkeit oder Zickigkeit kommen, der Hund scheint schneller gereizt zu sein, ihm gehen einige Dinge, denen er früher souverän gegenüber stand, leichter auf die Nerven.

Was beeinflusst das Verhalten älterer Hunde: Starrsinn oder Unwohlsein? Organische Krankheiten können auch eine psychische Seite haben. So ist der alte Hund nicht plötzlich „bissig“, sondern hat sich nur erschrocken, nicht verstockt sondern er hört die Kommandos nicht, nicht ängstlich oder aggressiv, faul oder lustlos sondern hat organische Störungen, wie auch die Stubenreinheit wegen körperlicher Probleme leiden kann.

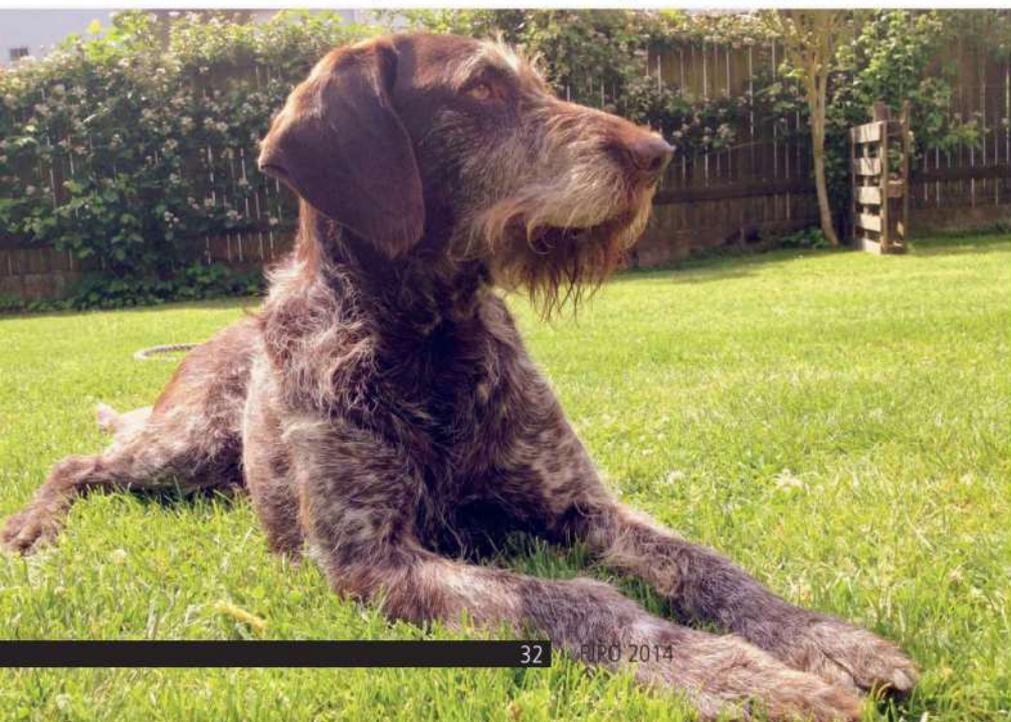
Durch nachlassende Sinnesleistungen können Angst, Unsicherheit und Schreckhaftigkeit zunehmen. Teils stösst der Hund an Gegenstände, reagiert nicht auf Rufen, erschreckt oder schnappt bei plötzlicher Berührung.

Gedächtnisstörung (ähnlich Alzheimer) verursacht Apathie, Orientierungslosigkeit, Vergesslichkeit, Verwirrtheit und Probleme mit der Stubenreinheit.

Durch reduzierte Anpassungsfähigkeit vertrauen alte Hunde Veränderungen nicht mehr so gut, was z.B. im Rahmen familiärer Neuzugänge oder Ferienplanung von Bedeutung ist.

Durch Gewebeschwäche und Krankheiten kann die Stubenreinheit nachlassen, es können „Missgeschicke“ passieren.

Durch verzögerte Ausscheidung von Stoffwechselprodukten (veränderter Leber-, Nieren- und



Hormonstoffwechsel) können Verhaltensveränderungen auftreten (z.B. Aggression) und geben oftmals Hinweise auf organische Probleme.

Was kann ich für meinen Hund tun

Wer rastet der rostet! Man muss nicht denken, dass der Hund im Rentenalter, nur weil er jetzt eine „ruhige Kugel schiebt“, am Leben nicht mehr interessiert ist! Tägliche Aktivität und mentales Training sollten unbedingt beibehalten, aber auf sein Alter abgestimmt werden. Statt „Stop-and-go“-Spiele (Stöckchen-Werfen) sollte dem älteren Hund eher ‚Kopf-Arbeit‘ (Suchspiele in Haus und Garten) angeboten werden. „Marathon-Läufe“ sind jetzt zwar out aber mit geistiger Auslastung und kleinen Spaziergängen kann der Hundeseniore noch lange fit bleiben.

Ernährung: Alte Hunde haben weniger Geschmacksnerven, reduzierte Speichelsekretionen, meist abgenutzte Zähne und einen trägen Darm, was erklärt, warum einige schlechter fressen. Ebenfalls verändern sich die Organe, sind weniger leistungsfähig oder funktionell beeinträchtigt. Senioren sind weniger aktiv und anfälliger auf Infekte.

Fertignahrungen „Senior“ sind sorgfältig abgestimmt, um diesen Veränderungen Rechnung zu tragen. Im Einzelfall kann, nach Absprache mit dem Tierarzt, eine Spezialdiät angezeigt sein, da im Alter die unterschiedlichsten Organerkrankungen auftreten können.

Grundsätzlich gilt: Täglich 2-3 kleinere Mahlzeiten (nicht eiskalt), Trockenfutter (reinigt Zahnstein), kleinere Brocken (Kauprobleme), fettarm (Übergewicht), niedriger Salzgehalt (belastet Herz und Niere), leicht verdaubare Kohlenhydrate (entlasten Darm) und hochwertiges Eiweiss z.B. Geflügel, Fisch (Vitalfunktionen, Muskelmasse). An Mineralien, Vitaminen und Spurenelemente (Gelenke, Immunsystem, Haut/Fell) sollte im Seniorenfutter nicht gespart werden.

Zusammenleben im Alter: Alte Hunde sehen und hören schlechter und sind weniger aufmerksam, da kann es passieren, dass er nicht aufpasst und z.B. vor ein Auto läuft. Deshalb ist es für das Zusammenleben wichtig, dem Hund bereits früh bestimmte Kommandos zu vermitteln, die seiner Sicherheit auch im Alter dienen. „Halt“ zum Stehenbleiben, „Achtung“ als Hinweis auf ein Hindernis, „Bei mir“ für gefährliche Situationen und „OK“ für Entwarnung. An Rückenproblemen und Schwäche in den Hinterbeinen leiden viele Hunde. Gewöhnt man schon den jungen Hund ans Aufheben sowie Tragen und ans Balancieren auf Baumstämmen, kommt er im Alter besser damit zu recht (Einsteigen ins Auto mit Rampe, Bewältigen von Treppen). Regelmässige Streicheleinheiten, leichte Massagen sowie physiotherapeutische Übungen werden gerne angenommen und können mit sanften Kontrollen der Hundegesundheit kombiniert werden.

Mit Streicheln, Kneten und beklopfen kann man den Hund Beruhigen, seine Muskeln entspannen oder die Durchblutung anregen. Auch Krankengymnastik kann hilfreich sein.

‚Pfötchen geben‘ oder ‚Platz‘ und ‚Sitz‘ kennt der Hund meist. Diese Übungen können aber auch zu therapeutischen Zwecken eingesetzt werden um die Muskeln zu aktivieren, zu dehnen und den Bewegungsumfang zu verbessern. Auch ‚Slalom laufen‘ im langsamen Schritt ist eine effektive Übung für den Hunde-Rücken. Schrittraining langsam ausgeführt trainiert die Gliedmassen, langsame Schritte den Berg hinab fördert die Muskulatur in den Vorderläufen und im Rumpf, langsam den Hügel hinauf gehen trainiert vor allem die Hinterläufe und die Bauchmuskulatur. Der Hund soll aber nicht die Lust an der Übung verlieren.

Der ältere Hund braucht viel Ruhe. Sein Liegeplatz sollte ruhig und weniger zentral liegen, damit er auch wirklich abschalten kann. Das Hundebett sollte gross und weich genug sein, mit weichen Kissen und Decken damit sich der Hund gemütlich zurechtscharren und entspannen kann. Eine kuschelige Wärme ist eine sichere Sache.

### Zipperlein und Alterserkrankungen

Es gibt viele Alterserscheinungen, die nicht dramatisch sind und fast jeden älteren Hund befallen: Nachlassende Sinne, Ohrenverschmutzung, trockene entzündliche Augen, verminderte Beweglichkeit durch Abnutzung usw. Vorsichtshalber sollte regelmässig Haut-, Fell-, Pfoten-, Zahn- und Ohrenpflege erfolgen.

Zeigt der Hund Symptome wie vermehrte Flüssigkeitsaufnahme, Gewichtsabnahme, Nahrungsverweigerung, häufiges Erbrechen, Verdauungsprobleme, extreme Mattigkeit oder Apathie, häufiges Wasserlösen, Hautveränderungen, Haarausfall, Atemnot, aufgeblähter Bauch, Schmerzen oder Veränderungen im Verhalten sollte man den Tierarzt konsultieren.

Durchfall: Einem erwachsener Hund mit gutem Allgemeinzustand aber ohne Erbrechen, der breiigen Kot (ohne Blut) absetzt, kann mit Fasten und Schonkost (Reis, Huhn, Fisch, Magerjoghurt) geholfen werden. Unbedingt genügend Wasser anbieten (Dehydrationsgefahr).

Keine Selbstmedikation! Bekommt der Hund, der z.B. einen Stein verschluckt hat, ein Mittel gegen Durchfall, hört der Darm mit seinen „Auswurfversuchen“ zwar auf, aber der Stein sitzt noch immer im Darm was zu lebensbedrohlichen Zuständen führen kann.

Bei länger anhaltendem Durchfall, insbeson-

dere mit Blut, Erbrechen, Apathie, Fieber oder Bauchweh, sollte man unverzüglich zum Tierarzt.

Inkontinenz ist nur ein Symptom: Unkontrolliertes Wasserlassen sollte vom Tierarzt untersucht werden. Je nach Ursache kann und muss die Erkrankung medikamentös behandelt werden. Bleibt die Inkontinenz chronisch, sollte der Hund in viel kürzeren Abständen die Möglichkeit bekommen sich zu lösen, nicht warten, bis der Hund anzeigt, dass er hinaus muss, dann kann es schnell zu spät sein.

Einige Ursachen: Blasenschwäche, Blasensteine, Harnwegsinfektionen, Nierenerkrankungen, Prostatavergrösserung, hormonelle Gründe, Diabetes, kastrationsbedingt, Vergesslichkeit, Fehlbildungen.

Nierenversagen: Wichtige Symptome, bei denen man schnell reagieren sollte, sind vermehrtes Trinken und Wasserlösen, Gewichtsabnahme, Appetitverlust, häufiges Erbrechen, Abgeschlagenheit und schlechter Atem.

Vermehrtes Trinken: Übermässige Aufnahme von Wasser kann unterschiedliche Gründe haben. Neben Ursachen wie heissem Wetter, zu scharfes Futter oder Trockenfutter kommen Nierenprobleme und hormonelle Störungen (Diabetes) in Frage.

Vermehrtes Trinken mit häufigem, schmerzhaftem Wasserlassen, ev. Fieber sind Hinweise für Blasen- und Prostataentzündungen oder Gebärmuttervereiterung (mit oder ohne Vaginalausfluss) und sollten schnell behandelt werden. Prostatasekret: Oft wird vermehrt Prostatasekret gebildet, welches zu vermehrtem Harnträufeln führt und dadurch immer wieder mit einer Harninkontinenz verwechselt wird. Manchmal sind, je nach Krankheit, beim Harnabsatz Blut oder Eiter zu beobachten. Ist die Erkrankung auf eine Überproduktion von Sekret und Bildung von Zysten in der Prostata zurückzuführen, so können die Probleme mittels Kastration behoben werden.

Herz: Schnelle Ermüdung, Atemprobleme und ‚Herzhusten‘ sind oft ein Hinweis auf eine Herzerkrankung und sollten ebenfalls abgeklärt werden. Behandelt, kann ein fast normales Leben ermöglicht werden.

*weiter auf Seite 35*

Bei den altersbedingten Erkrankungen steht die



# WURSTHÜSLI EGGER

Dorfstrasse 6, 3373 Heimenhausen

062 961 52 52 / 076 478 67 66

wursthuesli@bluewin.ch

Bekannt für besondere Würste – wir sind günstig, aber nicht billig!  
Sauber - schnell - kreativ!

Speziell für Sie als Jäger: Ihr Wildbret ist bei mir in den besten Händen.  
Ich verarbeite Ihre Tiere zu günstigen Konditionen, für Ihre Bedürfnisse portioniert.  
Trophäenservice: reinigen, bleichen, zuschneiden  
Pelze, Decken, Bälge: reinigen, lidern (externes Angebot)

Wildannahme an Jagdtagen bis 18 Uhr!

Hier geht es um die Wurst:

Ich kreiere aus Ihrem Wildbret (Hirsch, Reh, Wildschwein, Gams, Hase) Würste nach Ihrem Geschmack und nach Ihren Wünschen.

Weitere Angebote des Wursthüslis:

- allerlei feine, würzige, einzigartige Würste;
- im Sommer Grillspezialitäten, im Winterhalbjahr Blut- und Leberwürste
- Rind-, Kalb-, Lamm- und Kaninchenfleisch: portioniert, vacuumiert, ev. mariniert
- jeden ersten Samstag im Monat Lieferservice im Oberaargau
- "Chuchirouch" im Emmental für das besondere Aroma Ihrer Würste

Unser Renner: HALBE SCHWEINE!

Beim Kauf eines halben Schweins sparen Sie bis zu 40% Kosten gegenüber dem Einzeleinkauf! Das Fleisch ist entsprechend Ihren Bedürfnissen geschnitten und auf Wunsch vacuumiert.

Und natürlich der Partyservice:

Für Ihr Fest, Ihre Party, für den Geburtstag bieten wir eine grosse Menüauswahl, Salate, kalte Platten, Desserts.  
Wir planen mit Ihnen nach Ihren Vorstellungen,  
liefern und bedienen Sie und Ihre Gäste.  
Verlangen Sie eine Offerte!

*Die nächste Jagdsaison  
kommt bestimmt...*



Wursthüslis-Team: Aschi Egger, Sabine Heiniger, Astrid Friedli



Herzinsuffizienz an erster Stelle.

Der Bewegungsapparat des Hundes: Arthrose (Gelenkverschleiss), Arthritis (Gelenkentzündung) und Hüftgelenkdysplasie betreffen viele alte Hunde. Der Tierarzt kann eine schmerzlindernde, entzündungshemmende Behandlung anbieten. Wichtig: mässige Bewegung verhindert Gelenksteife (keine Sprünge), Übergewicht vermeiden, weicher Liegeplatz (Liegeschwiele).

Anzeichen für grosse Schmerzen. Der Hund nimmt nicht mehr am Familienleben teil, ihm ist alles egal was ihn sonst aus dem Häuschen bringt, er zieht sich zurück, stellt das Fressen ein, verliert an Gewicht, ist nicht mehr stubenrein.

Wenn es im Himmel keine Hunde gibt, gehe ich da nicht hin!

Es sind die schwersten Stunden im Leben eines jeden Hundefreundes. Doch sie sind unvermeidlich, denn irgendwann endet die Zeit mit unserem Hund.

„Wenn mein Hund mal krank wird und leidet, werde ich ihn erlösen und einschlafen lassen!“ Aber wenn es wirklich mal soweit kommt, hadert man mit sich. Ist wirklich alles für den Hund getan worden? Wann ist der richtige Zeitpunkt da? Wie gross muss das Leiden des Hundes sein, damit man sich für das Einschlafen entscheidet? Es kann hilfreich sein wenn

ein kompetenter Tierarzt, der eine realistische und objektive Einschätzung abgibt, einem zur Seite steht.

Hundebestattungen: Niemand denkt gerne darüber nach, was sein wird, wenn der Hund plötzlich nicht mehr da ist. Für viele Trauernde ist es ein grosser Trost, in einem Ritual Abschied nehmen zu können. Hundebestattungen gab es schon im alten Rom wo der Hund nicht selten im Familiengrab bestattet wurde. Das ist heute nicht mehr möglich, dafür gibt es spezielle Krematorien und Tierfriedhöfe.

In den Tierkrematorien Kirchberg oder Seon besteht die Möglichkeit der Einzel- oder Sammelkremation mit Abgabe der Asche oder Beisetzung im Gemeinschaftsgrab.

In Läuelfingen befindet sich auf 15 000 m<sup>2</sup> der bisher einzige Tierfriedhof der Schweiz für Urnen und Erdbestattungen. Im Tier-Friedwald in 9515 Hosenruck bietet eine Tierärztin die Möglichkeit die Asche bei einem Baum beizusetzen. Im eigenen Garten: Einzelne kleine Tiere bis zu einem Gewicht von 10 kg darf man laut Gesetz auf Privatgrund begraben. Wer ein Tier, das mehr als 10 kg wiegt, im Garten vergräbt, macht sich strafbar. Ebenso verboten ist es, Haustiere im Wald, am Wegrand oder sonst wo auf öffentlichem Grund zu begraben, unabhängig von Grösse und Gewicht des Tieres.

Natürlich darf man die Asche am Lieblingssort

des Tieres verstreuen oder in einer Urne im eigenen Garten vergraben.

Manche Menschen können Trauer Ritualen jedoch nichts abgewinnen, und das ist in Ordnung so. Was für den einen richtig ist, ist es für den anderen nicht.

#### Schlusswort

Abschliessend kann man sagen, dass es die Summe der vielen kleinen Änderungen in der Fütterung, Haltung und Pflege des alten Hundes ist, welche ein langes und erfülltes Hundeleben ausmachen. ■ Irène Bevilacqua

*Bitte berücksichtigen Sie bei Ihren Einkäufen unsere Inserenten.*

**U B Urs Büetiger**  
**G G Gipsergeschäft**

Tel. 062 - 961 38 05  
079 - 645 89 87

Vogelsangweg 29  
3360 Herzogenbuchsee

**Schweizer Jäger**  
www.schweizerjaeger.ch

Gutschein für ein Schnupperabo  
4 Ausgaben Fr. 25.-  
statt Fr. 39.20

Das aktuelle Monatsmagazin für den Jäger

Verlag Schweizer Jäger, Postfach 261, 8840 Einsiedeln, Tel. 055 418 43 43, kontakt@schweizerjaeger.ch

# Weiterbildungstag der Oberaargauer Jäger



Am 5. April lud der Jägerverein zu einem Weiterbildungstag ein. Gemäss dem Motto „Von Jägern für Jäger“ fand dieses Weiterbildungsangebot im Jägerhaus in Seeberg statt. Tatsächlich gibt es rund um das Weidwerk, die Jungjäger können davon ein Lied singen, vieles zu Wissen. Das Ziel dieses Tages war aber nicht das Grundlagenwissen von gestandenen Grünröcken zu reaktivieren. Vielmehr wurden Themen behandelt, welche speziell auch für fortgeschrittene Jäger Bedeutung haben. Auf dem Programm standen Vorträge und Präsentationen über die Trophäenpräparation, das Nachsuchewesen, die Waffenpflege und die Wildbret Verwertung. Alle Themen wurden von passionierten Vereinsmitgliedern selber vorbereitet und dargeboten. In Anbetracht der Tatsache, dass beinahe jeder Jäger seine eigenen Weisheit und Weltsicht besitzt, erfordert es doch eine Portion Selbstbewusstsein um sich vor diesem gelegentlich sehr kritischen Publikum zu exponieren.

Den Anfang machte Ernst Eichenberger welcher den knapp 40 Anwesenden die Trophäenpräparation vermittelte. Auch wenn vermitteln hier sicher das falsche Wort ist, denn Ernst bot von Beginn an eine Entertainment-Show welche die Lachmuskulatur teilweise erheblich beanspruchte. Neben dem grossen Unterhaltungswert verriet Ernst aber auch einige Kniffe, welche diese, bei Hausfrauen nicht sehr will-

kommene Arbeit, erleichtert. Interessant waren insbesondere die meist selber erfundenen und gebauten Geräte, welche die Säuberung der ausgekochten Schädelknochen vereinfachen.

Res Haslebacher übernahm anschliessend die Gruppe und informierte die Zuhörer über die wichtige Arbeit der NASU. Die Situation rund um einen Fehlschuss ist für den Weidmann immer eine unangenehmes und strapaziöses Ereignis. Es ist nicht verwunderlich, dass es in der Folge nicht allen gelingt die Besonnenheit zu wahren und die eigentlich einfachen Grundregeln zu befolgen. Res hat mit seiner äusserst talentierten Retrieverhündin bereits anspruchsvolle Prüfungen absolviert und kann über zahlreiche Erfahrungen im „Ernstfall“ berichten. Der Vortrag von Res zeigte auf, in welchem Spannungsfeld sich bisweilen die Nachsuche-Arbeit bewegt. Die präzisen Empfehlungen und Hinweise verband er zusätzlich mit dem Aufruf an die Vereinskameraden, selber auch Schweissshunde auszubilden. Denn gut abgerichtete Hunde sind eine der Säulen der



*Ernst Eichenberger bei seiner Entertainment-Show. Gut zu Wissen welche Talente in unseren Reihen sind!*





Meldung an NASU: 033 221 70 00  
am Telefon warten bis jemand antwortet!

- Znüni näh.....warten!!
- KEINE SELBSTÄNDIGE SUCHE!
- KEINE SUCHE BEI NACHT
- Ein krankes Tier legt sich ins Wundbett.
- Zertrampelte Umgebung erschwert dem Hund die Nachsuche.
- Aus dem Wundbett aufgemachtes Wild ist meistens hochflüchtig und extrem schwer wieder zu finden!
- Ein nach 50 Meter gefundenes Tier ist für den Hund höchste Motivation!!

*Wie verhalte ich mich nach dem Schuss.  
Andreas Haslebacher erläutert einige wichtige Punkte.*



die Übersicht über die im Handel angebotenen Reinigungs- und Konservierungsprodukte. Der letzte Themenabschnitt war der Wildbretverwertung gewidmet. Hans Strahm zeigte dabei auf eindruckliche Weise, dass er das Metzgerhandwerk noch immer in Perfektion beherrscht. Die Rehgeiss welche „on time“ geliefert wurde, war nach etwa vierzig Minuten küchenfertig zerwirkt. Das interessanteste war aber nicht die beeindruckende Sicherheit mit der Hans das Schneidewerkzeug geführt hat, sondern die sehr praktischen Hinweise die er immer wieder einbaute und jeweils gleich vorzeigte. Die gesamte Vorführung machte auch

denjenigen Jägern Mut, sich an dieser spannenden Arbeit zu versuchen, welche sich dies bisher nicht trauten. Der überaus abwechslungsreiche Tag endete mit einem köstlichen Aser der vom Jägerverein offeriert und von Vroni und Rolf Krähenbühl zubereitet wurde. So blieb Zeit um sich bei wunderbarem Frühlingswetter noch etwas zu unterhalten und das gehörte mit persönlichen Erfahrungen zu ergänzen. Allen Beteiligten, speziell den Referenten Ernst Eichenberger, Res Haslebacher, Patrick Sommer und Hans Strahm, sowie der „Küchenfee“ Vroni Krähenbühl gebührt herzlichster Dank für den unterhaltsamen und lehrreichen Vormittag. ■ Saverio Stanca

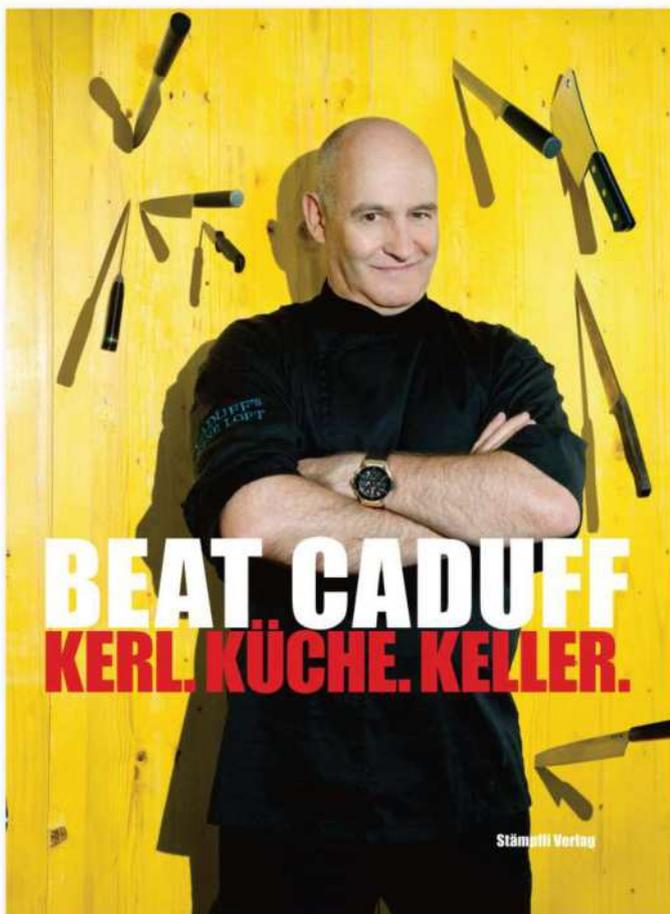
weidgerechten Jagd. Schöne Jagdwaffen sind kostbare mechanische Meisterwerke. Deren Kaufpreis kann schnell im fünfstelligen Bereich sein und manchmal die Anschaffungskosten des Jagdfahrzeuges übertreffen. Während die Autos aber meist bereits nach wenig mehr als einer Dekade nur noch den Marktwert von Altmetall aufweisen, können gute Jagdwaffen über mehrere Generationen ihren Zweck erfüllen und ihren Zauber bewahren. Die Bedingung dazu ist jedoch deren gute Pflege. Und dort hapert es offenbar bei den Jägern manchmal. Patrick Sommer kann dies beurteilen, sind doch durch die Jahre schon viele Kugel- und Schrotwaffen durch seine Hände gegangen. Sein Vortrag thematisierte die wesentlichen Elemente der Pflege von Zielloptik und Jagdwaffen. Er wies dabei mögliche Fehlerquellen hin, welche sich ungünstig auf die Funktion und Präzision der Waffe auswirken können. Im Prinzip zeigte sich, dass eine gute Grundpflege mit etwas Disziplin relativ einfach zu bewerkstelligen ist. Sicher auch ein guter Ratschlag ist der periodische Service beim Büchsenmacher. Denn an gewisse sensible Komponenten in der Basküle kommt auch der disziplinierteste Jäger mit seinen Sprays und Bürsten nicht heran. Hilfreich war auch

*Pflege der Optik und der Schusswaffen war Thema bei Patrick Sommer.  
Als gelernter Metzger wusste Hans Strahm so einiges zum fachmännischen Zerwirken eines Rehs erzählen.*



# Bücherportraits von zwei Kochbüchern mit Schwerpunkt Wild

Christian Stauffer



**Kerl. Küche. Keller**, Beat Caduff, Stämpfli-Verlag Bern, 2014

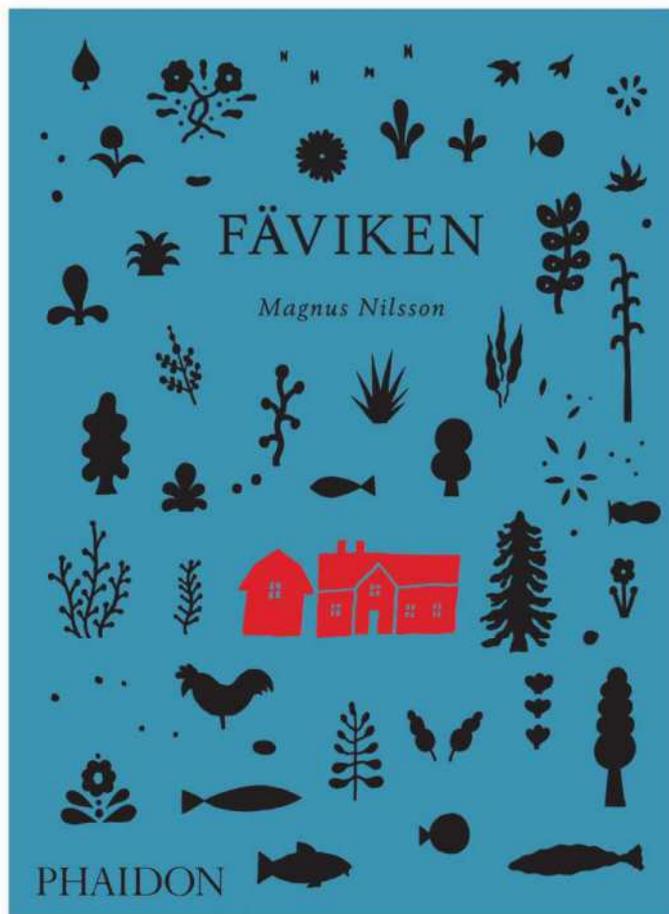
Beat Caduff verkörpert ein Bündner Urgestein, Jäger, Koch, Weinkenner und Bonvivant. Die Basis seiner Küche ist lokal, reicht aber dank bündnerischer Weltoffenheit durchaus vom Mittelmeer bis nach Schottland und ist für Einflüsse aus aller Welt offen, sofern sie zusätzliche Qualität einbringen. Bei der Qualität kennt Caduff keinen Kompromiss, ist diesbezüglich fast snobistisch. Gleichzeitig zeigt sich darin seine Wertschätzung für ein gutes Produkt und seine Sorgfalt im Umgang damit.

Caduffs Rezepte, obwohl modern angehaucht, sind einer mediterranen Wohlfühlküche verpflichtet. Besonders wertvoll für den Benutzer des Buchs sind Grundrezepte, z. B. für Wildjus oder Fischfond. Aber auch z. B. seine Wildessenz mit Bordeaux oder Wildschwein-Bolognese mit Spaghetti sind alltagstauglich und auch deswegen sympathisch, weil sie aus weniger edlen Teile herrliche Gerichte zaubern.

Beat Caduff verkörpert mit seiner Sinnenfreude einen sehr glaubwürdigen, sympathischen Jäger. Dazu tragen nicht zuletzt die Bilder seiner Alltagsgewehre bei, die so gar nicht zum stilvollen Buch passen wollen.

Beat Caduff  
Kerl. Küche. Keller.  
Stämpfli Verlag, Bern 2014  
272 Seiten, Abbildungen, gebunden  
ISBN 978-3-7272-1252-9

**CHF 90.–**



**FÄVIKEN**, Magnus Nilsson

Fäviken ist ein ländlicher Weiler im Fjell, dem Gebirgszug entlang der schwedisch-norwegischen Grenze, auf der Nord – Südachse mitten in Schweden. Fäviken ist aber auch eines der berühmtesten Restaurants von Schweden und der Titel für ein wunderschönes Kochbuch.

Die Beziehung des Kochs und Autors Magnus Nilsson zu den Produkten seiner Küche ist noch inniger als bei Beat Caduff. Vor allem seine Auswahl von Fischen, Wildvögeln und landwirtschaftlichen Produkten ist von grosser Klarheit und sein Umgang mit Ihnen von präziser Sorgfalt geprägt. Wenn Nilsson darüber spricht, wie das Birkhuhn geschossen und die Forelle gefangen und getötet werden sollte, dann spricht daraus eine tiefe Verehrung für die edlen Schätze des Waldes, welche diesen immer und überall zu Teil werden sollte.

Was dann an Gerichten heraus kommt, ist für den Mitteleuropäer überraschend. Die Speisen entsprechen der kruden schwedischen Lebensart. Sie sind klar und kühl wie ein unendlicher schwedischer Sommertag und wunderbarer Ausdruck des nördlichen Waldterrors.

Magnus Nilsson  
FÄVIKEN  
Deutsche Ausgabe Edel Germany GmbH, Hamburg 2012,  
Lizenzausgabe von Phaidon Press London, 2012  
271 Seiten, gebunden  
CHF 75.-  
ISBN 978-3-8419-0183-5

**CHF 75.–**

## Wild auf Wild

Es gibt zwei Begriffe welche ich erst im Umgang mit anderen Jägern kennengelernt habe: Fleischjäger und Trophäenjäger. Beiden Bezeichnungen haftet eine negative Prägung an, die von denjenigen besser verstanden wird, welche sich mit der Jagd bereits etwas eingehender befasst haben. Sie stehen auf ihre Weise für Weidmänner oder Weidfrauen welche die Kilogramme des Muskelfleisches beziehungsweise die Grammgewichte und Zentimeter des Hauptschmuckes als oberste Kriterien für ihren Jagderfolg wählen. Im Falle eines Fleischjägers könnte dies dazu führen, dass dieser auf der Ansitzjagd von den beiden der Rehgeiss folgenden Jungtieren, wider der Grundsätze der Weidgerechtigkeit, das gewichtmässig stärkere Kitz oder gar, unter Entbehrung jeglicher Moral, das Muttertier erlegt.

Ich hatte von Beginn an Mühe, das Wort Fleischjäger, mit dieser dazu verstandenen, verwerflichen Frevelhaltung zu verbinden. Es tönt irgendwie zu sinnvoll. Fleisch-Jäger diese Wortpaarung ist in meiner Wahrnehmung unzertrennlich. Der Zweck der Nahrungsmittelgewinnung ist mit Sicherheit die ursprünglichste Triebfeder der Jagdpassion. Verbunden mit der unabdingbaren Respekthaltung gegenüber den bejagten Tieren und deren Lebensraum, scheint mir der „magengesteuerte“ Jäger auf einem lauterem Pfad zu wechseln. Bei mir persönlich spüre ich Anzeichen dieses Triebes oft sehr konkret. Ich stelle seit einiger Zeit fest, dass der Anblick von lebendigem Rehwild meinen Appetit anregt.

Seit jeher gilt Wildfleisch als Kostbarkeit und Delikatesse. Der Umstand, dass es jahreszeitlich begrenzt angeboten wird, steigert diesen Exklusivitätsgrad sicherlich zusätzlich. Neu belegt die Ernährungswissenschaft den speziellen Wert von Wildbret auch durch ihre Untersuchungen. Das Fleisch unserer Schalenwildarten hat im Verhältnis zum Fleisch von Zuchttieren einen viel geringeren Fettanteil. Es ist reicher an Spurenelementen, Vitaminen, Eisen und enthält einen viel höheren Anteil an ungesättigten Fettsäuren, insbesondere der sehr wertvollen Omega-3 Fettsäuren. Auch die bei gewissem Mastvieh zu bemängelten Lebensbedingungen und Transportstrapazen fallen bei Wildtieren gänzlich weg.

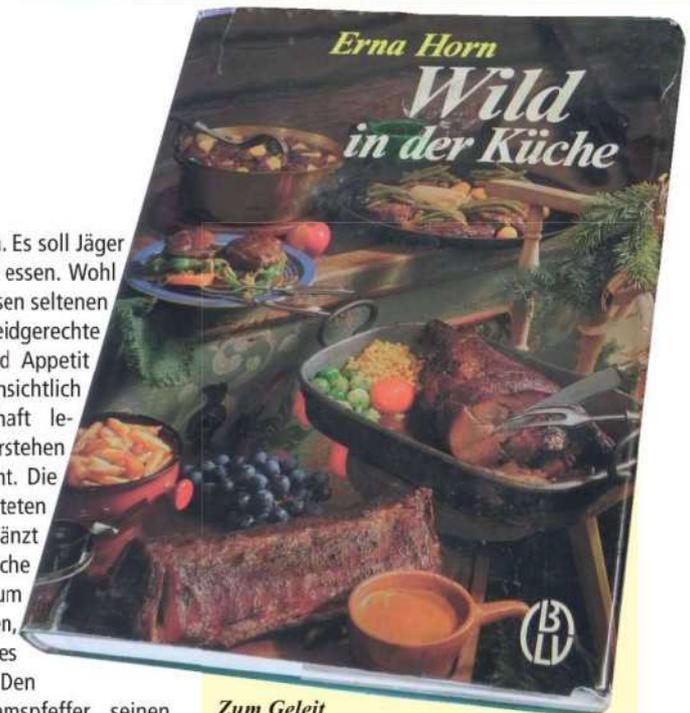
Ich erlebe, dass das Verwerten von selber erlegtem Wild einen starken Einfluss auf die Jagdpraxis hat. So ist beispielsweise das Ausweiden und spätere Zerwirken eines Stückes, dessen Verdauungsorgane durch eine unpräzise abgegebene Kugel verletzt wurden, jeweils eine Lektion die auf alle Sinne wirkt. Auch das Studieren von Anatomie und Geschosswirkung er-

möglicht wichtige Einsichten. Es soll Jäger geben, die selber kein Wild essen. Wohl wahr, dass es auch unter diesen seltenen Exemplaren gute und weidgerechte Jäger gibt. Jagdpassion und Appetit auf Wildbret müssen offensichtlich nicht in Zwangspartnerschaft leben. Dennoch, so richtig verstehen kann ich diese Haltung nicht. Die Zubereitung des frisch erbeuteten Jägerrechtes, eventuell ergänzt durch einige Herbstpilze welche bei der behutsamen Pirsch zum Ansitzort gesammelt wurden, vollenden den Zauber eines erfolgreichen Jagdtages. Den sorgsam vorbereiteten Gampspfeffer seinen Gästen zu servieren ist eine Wonne. Auf eine diffuse Weise verstehe ich das verspeisen von erjagtem Wild als ein letztes, selten behandeltes Element der Weidgerechtigkeit. Darin schliesst sich für mich gewissermassen ein Kreis von Notwendigkeit, Wertschätzung und Selbstverantwortung.

Verglichen mit den benachbarten Ländern in Europa, insbesondere den südlichen, spielt Niederwild, das Reh ausgenommen, eine vergleichsweise kleine Rolle in unserer Küche. Das mag damit zu tun haben, dass wir mit Feldhase, Kanin und Fasan drei wichtige Vertreter dieser Gruppe kaum mehr bejagen. Dennoch bliebe uns eine Vielzahl an Kleinwild, welches teilweise gar in sehr hohen Beständen, unsere Jagdmöglichkeiten und unsere Küche bereichern könnte. Die Ringeltaube hat in der französischen Gastronomie einen festen Platz, aber vermutlich die wenigsten Berner Jäger haben je ein Taubengericht zubereitet oder gekostet. Schon etwas verbreiteter sind Gerichte aus Wildente oder der, bei guter Zubereitung sehr schmackhafte, Pfeffer vom Dachs.

Diese Tradition des jährlichen Dachsessens in der Gruppe war bei den älteren Oberaargauer Jägergenerationen teilweise eine fest verankerte Tradition. Ich stelle mir vor, dass solche Esstraditionen unter befreundeten Jägern eine wertvolle Pflege der Kameradschaft ermöglichen. Jüngst habe ich in einer Ausgabe der Kulturzeitschrift „Transhelvetica“ ein Portrait eines Walliser Wirtes gelesen, der Fuchsschmorbraten zubereitet und damit offenbar bei seinen Gästen Anklang findet. Es wäre also, unter Voraussetzung einer gewissen Experimentierbereitschaft sogar das Motto „Ich esse, was ich erlege“ denkbar. Natürlich freuen sich aber alle nichtjagenden Wildliebhaber über jedes nicht selber gegessene und daher feil gebotene Stück Wild. Denn jeder Feinschmecker oder Fleischliebhaber wird früher oder später „wild auf Wild“.

■ Saverio Stanca



### Zum Geleit

*"jagd vorbei" und "Halali" erklingen draussen - und drinnen steht die Hausfrau vor den aufgehängten Fasanen- und Hasenreihen und dem aufgebrochenen Hirsch. Das frohe Waidwerk hat ihr Arbeit in Fülle gebracht und damit die Sorge, wie sie die oft große jagdbeute nun abwechslungsreich auf den Tisch bringen kann. Vielfach sind schon seit alten Zeiten bewährte und spezielle Rezepte im Hause; wo aber eine junge Frau ohne solche fertig werden muß, sind die Anweisungen dieses Buches sicherlich willkommen.*

*Es handelt sich bei der vorliegenden Sammlung durchwegs um moderne und auch zeitgemässe Rezepte, die alle genauestens erprobt sind. Mögen sie helfen, das edle Waidwerk auch in der Küche zu fördern!*

*Die neue Auflage wurde durch viele interessante und auch internationale Rezepte, durch Anweisungen für das Tiefkühlen und durch neue Schwarzweissaufnahmen und Farbbilder bereichert.*

*Schloß Buchenau, im Winter 1969  
Die Verfasserin Erna Horn*

*Bei einigen unserer älteren Jagdkollegen dürfte dieses Kochbuch aus den 60-er Jahren vielleicht noch im Bücherregal stehen.*

*Alles Wild wird hier verarbeitet Krähen, Dachs, Fuchs, Auer- Birkhahn, Schnepfen, Tauben, Reb- und Haselhühner, Blässhühner, etc. um nur einige zu nennen. Für uns Jäger aus dem 21. Jahrhundert unvorstellbare Menüs wie z.B. Auerhahnpasteten oder Bekassinen im Rotwein finden sich auch in diesem Kochbuch.*



lüthidruck

broschüren prospekte  
kuvertieren visitenkarten briefpapier  
geschäftspapiere mappen adressieren  
kuverts flyer formulare

Eisvögel sind farbig -  
Ihre Drucksachen auch?

Wir zeigen Ihnen  
**schwarz** auf **weiss,**

dass Sie bei uns eine  
Top-Offerte erhalten.  
Wir freuen uns.

lüthi druck  
offset+digital

lüthi druck ag  
bodackerweg 4  
ch-3360 herzogenbuchsee

fon 062 961 44 77  
info@luethi-druck.ch  
www.luethi-druck.ch

# Auswirkungen und Beurteilung von Wildverbiss in unseren Wäldern

Josef Senn und Helene Häsler

Nachdruck mit freundlicher Genehmigung der Eidgenössischen Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft WSL, Zürcherstrasse 111, CH-8903 Birmensdorf, josef.senn@wsl.ch

*Rothirsche, Rehe und Gamsen verbeißen junge Bäume, das heisst, sie nutzen diese als Nahrung. Bäume sind den Huftieren jedoch nicht schutzlos ausgeliefert. Sie reagieren auf Verbiss und sind bis zu einem gewissen Grad daran angepasst. Die Huftiere andererseits wählen ihre Nahrungspflanzen sorgfältig aus. Eine der bevorzugten Futterpflanzen ist die Weissstanne. Da die Tanne ein integraler Bestandteil vieler Schutzwälder ist, stellt sich die Frage, ob Huftiere die Verjüngung der Tanne beeinflussen und ob sie langfristig das Überleben der Tanne und damit die Funktion der Schutzwälder in Frage stellen. In der Praxis wird versucht, dieses Risiko mittels Verbissaufnahmen abzuschätzen. Die verwendeten Methoden und Referenzwerte berücksichtigen die vielfältigen Einflüsse auf die jungen Bäume nur ungenügend. Prognosen zur langfristigen Waldentwicklung unter Huftiereinfluss sind deshalb mit grossen Unsicherheiten behaftet.*

## Wilde Huftiere und Bäume

Herbivoren sind Tiere, die sich von lebendem Pflanzengewebe ernähren. In Wäldern der gemässigten Zone wird durchschnittlich etwa ein Prozent der jährlich produzierten Pflanzenmasse von Herbivoren gefressen. Den weitaus grössten Teil davon konsumieren wirbellose Herbivoren. Bei diesen stellen die Insekten die wichtigste Gruppe dar.

Ein kleinerer Teil der Pflanzenmasse wird als von Wirbeltieren (Reh, Hirsch, Gams) gefressen. In mitteleuropäischen Waldökosystemen sind Huftiere (Reh, Hirsch, Gams) die auffälligste Gruppe der herbivoren Wirbeltiere. Da sie – im Gegensatz zu den meisten Insekten – nur bodennahe Vegetation fressen, lässt sich ihr Wirken relativ leicht erkennen.

Treten Huftiere in grösseren Dichten auf, werden sie von den Verantwortlichen im Forstwesen als wichtiger Faktor vor allem für die Baumverjüngung wahrgenommen und stehen damit im Zentrum des sogenannten Wald-Wild-Konfliktes.

Im Folgenden ist von wildlebenden Huftieren als Pflanzenfressern und von ihren potentiellen Einflüssen auf die Waldverjüngung und Entwicklung die Rede.

## Bäume reagieren auf Verbiss

Alle wilden Huftiere sind Herbivoren, das heisst, sie fressen Teile von Bäumen und anderen Pflanzen. Das können Blätter, Zweige oder Rinde, aber auch Blüten, Früchte oder Samen sein. Pflanzenmaterial stellt, im Gegensatz etwa zu Fleisch, ein relativ schwer verdaubares Futter dar. Nur ein relativ kleiner Teil des Pflanzenmaterials ist für die Herbivoren leicht aufzuschliessen. Der weitaus grösste Teil ist entweder schwer zu verdauen oder sogar giftig. Viele chemische Eigenschaften sowie morphologische Merkmale der Bäume lassen vermuten, dass sie sich über evolutionäre Zeiträume als Antwort

sserhalb der Reichweite der Herbivoren mehr Nährstoffe und weniger Abwehrstoffe enthalten als Blätter tiefer in der Krone, wo sie von Herbivoren erreicht werden können. Herbivoren können sich ihrerseits den spezifischen Abwehrmechanismen der Pflanzen anpassen. So können sie einerseits ungeniessbare Pflanzen oder Pflanzenteile meiden, andererseits z.B. saisonal geeignete Pflanzenarten oder Teile von Pflanzen bevorzugen, z.B. junge Triebe oder Blüten. Herbivoren haben sich sowohl morphologisch als auch physiologisch an ihre Futterpflanzen angepasst. Sie haben Enzyme entwickelt, welche giftige Inhaltsstoffe der Pflanzen unschädlich machen. Mikroorganismen helfen zudem an verschiedenen Orten im Verdauungssystem mit, Zellulose zu verdauen, und machen sie damit den Huftieren zugänglich.

Gerade weil sich Herbivoren evolutionär an die

## «Verbissene» Gipfel konnten die Bäume innerhalb von zwei Jahren vollständig kompensieren, wenn sie genügend Licht zur Verfügung hatten.

auf die Herbivoren entwickelt haben. So stören etwa Inhaltsstoffe wie Tannine und Phenole die Verdauung, oder Stacheln und Dornen behindern das Fressen. Schon die räumliche Anordnung solcher Strukturen und Eigenschaften innerhalb der Bäume deutet darauf hin, dass sie direkt auf gewisse Herbivoren ausgerichtet sind. So sind oft nur Pflanzenteile bewehrt, welche wirklich durch Herbivoren gefährdet sind. Andere Teile, welche von Herbivoren nicht erreicht werden können, sind nicht verteidigt. Blätter von Stechpalmen (*Ilex aquifolium*) sind nur mit Stacheln besetzt, so lange die Pflanzen klein sind. Erreichen Stechpalmen die Baumform, produzieren sie lorbeerähnliche Blätter ohne Stacheln. Werden aber Zweige mit stachellosen Blättern gefressen, produzieren die Bäume neue Sprosse mit stacheligen Blättern. Diese werden dann wieder von den meisten Huftieren gemieden. Bei anderen Baumarten wurde gefunden, dass Blätter in der Krone au-

«Verteidigung» der Pflanzen angepasst haben, aber auch weil eine Verteidigung für die Pflanzen aufwendig ist, wird bei vielen Pflanzenarten die Verteidigung erst mobilisiert, wenn sie «angegriffen» werden. Sowohl die Moorbirke (*Betula pubescens*) als auch die Lärche (*Larix decidua*) aber auch viele Krautpflanzen beginnen, ausgelöst durch fressende Tiere, Stoffe oder Strukturen zu produzieren, welche sie für nachfolgende Herbivoren schwerer verdaulich und damit weniger attraktiv machen. Aufgrund ihrer Ernährungsweise lassen sich bei den Huftieren zwei Ernährungstypen unterscheiden. «Grazers» ernähren sich hauptsächlich von Gräsern und Kräutern, so z.B. der Steinbock, während sich «Browsers» hauptsächlich von Teilen von verholzten Pflanzen ernähren. Zu dieser Gruppe gehört beispielsweise das Reh. Eine dritte Gruppe, zu der die Gemse aber auch der Rothirsch gehört, sucht ihr Futter zu ähnlichen Teilen in beiden Pflanzengruppen. Im Weiteren wird hauptsächlich von «Browsing» die Rede sein, also der Nutzung von verholzten Pflanzen als Futter.

## Huftiere wählen aus

Für die meisten Herbivoren ist nur ein relativ kleiner Teil ihrer grünen Umwelt essbar. Entsprechend haben Pflanzenfresser im Laufe ihrer Entwicklung das Verhalten im Sinne einer Kosten-Nutzen-Analyse angepasst: das Futter wird so ausgewählt, dass es einerseits möglichst viel



**GETRÄNKEHANDLUNG**  
**Fam. Robert & Renate Frey**  
 Hauslieferungen Festservice Verkaufsladen  
 Sternenstrasse 20 3380 Wangen an der Aare  
 Tel 032 631 14 52  
 Natel 079 251 17 42  
 Fax 032 631 02 48  
 Mail info@getraenke-frey.ch  
 Web www.getraenke-frey.ch

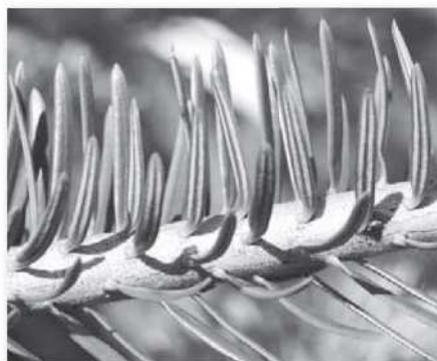
Energie und Aufbaustoffe enthält, dass aber andererseits möglichst wenig Energie aufgewendet werden muss, um die Nahrung zu erschliessen und allfällige giftige Stoffe unschädlich zu machen. Im Allgemeinen werden Kräuter und Gräser sowie für frühe Sukzessionsstadien charakteristische Baumarten wie die Vogelbeere (*Sorbus aucuparia*) bevorzugt. Bei den Bäumen werden laubwerfende Arten vor immergrünen und Nadelbäumen bevorzugt. Aber auch bei den Nadelbäumen gibt es Unterschiede in der Beliebtheit. So wird die Weisstanne (*Abies alba*) von wilden Huftieren den meisten anderen Nadelbaumarten und sogar vielen Laubbäumen vorgezogen. Dies und die Tatsache, dass die Tanne in vielen Gebirgswäldern in geringeren Anteilen vorhanden ist als vom Forstdienst gewünscht, führte zu einem Forschungsprojekt, in dem die Zusammenhänge zwischen der Verjüngungssituation der Tanne und deren Nutzung durch wilde Huftiere untersucht wurden.

**Die Weisstanne als bevorzugtes Futter**

In den mitteleuropäischen Gebirgswäldern ist die Weisstanne die am stärksten verbissene der ökonomisch wichtigen Baumarten. Viele Berichte beklagen einen Rückgang der Tanne seit mehreren Jahrzehnten. Damit einher geht ungenügende oder sogar ganz fehlende Verjüngung. Für die ungenügende Verjüngung werden in vielen Fällen zu hohe Bestände von Reh, Rothirsch und Gemse verantwortlich gemacht. Die Einflüsse der wilden Huftiere auf junge Tannen sind vielerorts deutlich sichtbar. Weil der Tanne eine wichtige stabilisierende Rolle im Schutzwald zugemessen wird, steht sie im Zentrum des Wald-Wild-Konfliktes. Die Forstpraxis fordert die Huftierdichten zu reduzieren und gerät damit oft in Konflikt mit Jägerschaft, Natur- und Tierschutzkreisen. Bisher nährte sich dieser Konflikt weitgehend von Annahmen, da das effektive Ausmass des Huftiereinflusses auf die Weisstannenverjüngung kaum quantifiziert worden ist und die langfristigen Auswirkungen auf die Struktur der Waldbestände unbekannt sind. In einem Dissertationsprojekt im Rahmen des Nationalen Forschungsprogrammes 48 «Landschaften und Lebensräume der Alpen» wurden deshalb in den vier Untersuchungsgebieten Daten zur Weisstannenverjüngung, zu Verbiss Intensität und Kot MKotmenge, das heisst zur Nutzungsintensität durch die verschiedenen Huftierarten sowie zu weiteren biotischen und abiotischen Standortfaktoren gesammelt. Die Datensammlung erfolgte auf fest eingerichteten Sektoren Untersuchungsflächen und über definierte Zeiträume. Im Gegensatz zu den sonst verwendeten Dichteschätzungen erlaubte diese Methode eine kleinräumige Analyse der Bewegungsmuster der Huftiere. Diese konnten dann direkt mit dem «Angebot» an jungen Weisstannen und deren Nutzung verglichen werden. Um die Huftiereinflüsse in den vier Gebieten direkt miteinander vergleichen zu können, wurden die Werte der Gämsen und der Rehe anhand der Körpergrösse in Rothirschein-

heiten umgerechnet. Der Zusammenhang zwischen Verbissintensität und Häufigkeit von Huftierspuren war signifikant. So konnte ein paralleler Verlauf von Huftiernutzungsintensität und Anteil verbissener Weisstannen (=Verbissprozent) gezeigt werden. Mit zunehmender Nutzungsintensität durch die Huftiere stieg die Verbissrate der Tanne.

Ein Zusammenhang zwischen Verbissprozent und der Häufigkeit junger Weisstannen wurde jedoch nicht gefunden. Es bleibt daher die Frage, ob zwischen der Verteilung der Weisstannenverjüngung und der Verteilung der Huftiere



*Sonnenhabitus eines lateralen Weisstannen-triebes. Die Nadeln sind aufwärts gerichtet und aufgrund ihrer rhombischen Bauweise eher hart und spitzig.*

Schattennadeln aus Sicht eines nahrungssuchenden Huftieres auch morphologische Vorzüge: Im Gegensatz zu Lichtnadeln sind Schattennadeln gescheitelt, breit und flach, und sie sind am vorderen Ende abgerundet, weshalb sie leichter gefressen werden können. Diese Erkenntnisse könnten in Zukunft durchaus in Massnahmen zur Förderung der natürlichen Verjüngung der Weisstanne, aber auch in die Planung von Pflanzungen einfließen. In der Forstpraxis müssten somit nicht nur die Präferenzen der Weisstanne bezüglich des Standorts in Betracht gezogen werden, sondern auch die Habitat- und Futterpräferenzen der Huftiere.



*Schattenhabitus eines lateralen Weisstannen-triebes. Die Nadeln sind gescheitelt, abgeflacht und daher weich und am vorderen Ende abgerundet (Fotos Reto Pauli).*

ein kausaler Zusammenhang existiert und falls ja, wer wen beeinflusst. Steuert die Weisstanne als Futterpflanze die Raumnutzung der Huftiere, oder steuern die Huftiere die Populationsdynamik der Weisstanne? Das Wahrscheinlichste ist, dass Standortfaktoren, wie zum Beispiel die Lichtintensität, sowohl Weisstanne als auch Huftiere steuern. Eine Analyse der kleinräumig gemessenen Lichtverhältnisse zeigte, dass junge Tannen wesentlich häufiger verbissen wurden, wenn sie unter Schirm wuchsen als wenn sie frei standen. Die Bevorzugung von Schattenpflanzen lässt sich einerseits dadurch erklären, dass diese deutlich mehr Stickstoff und weniger Abwehrstoffe enthalten als frei wachsende Pflanzen. Andererseits besitzen

**Reaktionen der Weisstanne auf Verbiss**

Die Reaktionsmöglichkeiten der Weisstanne auf Verbiss wurden an der WSL unter kontrollierten Bedingungen in einem Gartenexperiment untersucht. Dazu wurde an beschatteten und an besonnten rund 60 cm hohen Bäumchen entweder der Gipfel oder Seitentriebe oder der Gipfel und Seitentriebe künstlich «verbissen». Danach wurde das Gipfelwachstum dieser Bäume mit dem von unbehandelten Kontrollbäumen verglichen. «Verbissene» Gipfel wurden durch die Bäume innerhalb von zwei Jahren vollständig kompensiert, wenn diese genügend Licht zur Verfügung hatten. Beschattete Bäume konnten diese Verluste nicht kompensieren. Die

**Tellenbachs Kundenmetzg**

Wir zerwirken Ihr Wild fachmännisch und schnell.  
Sie Feiern ein Fest? Wir kochen für Sie.

Kurt Tellenbach 3365 Grasswil  
Regenhaldenstrasse 29 Telefon 062 968 19 32

durch «Verbeissen» der Seitenäste entstandenen Biomasseverluste können selbst bei hohem Lichtangebot nur teilweise kompensiert werden. Das Experiment zeigt allerdings auch, dass Verbiss der Seitenäste das Höhenwachstum der Bäume nicht verlangsamt.

Ob und wie ein verbissener Gipfel regeneriert wurde, hing davon ab, ob ein Baum beschattet oder unbeschattet war. Die schnellste Art, einen Gipfelverlust zu kompensieren, war das Aufstellen eines Seitenastes aus dem obersten Astquirl. Bei den besonnten Bäumen reagierte mehr als ein Viertel der Bäume auf diese Weise. Bei den beschatteten Bäumen war dies weniger als ein Achtel. Die häufigste Reaktion war allerdings das Auswachsen einer Adventivknospe, das heisst einer Knospe am Reststück des ursprünglichen Gipfeltriebes. Diese Reaktion war an der Sonne ebenfalls deutlich häufiger als am Schatten. Der wichtigste Unterschied bestand jedoch darin, dass fast die Hälfte der beschatteten Bäume im ersten Jahr nach dem Verbiss überhaupt keinen neuen Gipfel bildete. Bei den besonnten Bäumen war dies bei weniger als einem Achtel der Fall. Im zweiten Jahr nach dem Verbiss hatten alle Bäume an der Sonne einen neuen Gipfel gebildet, während dies im Schatten noch nicht überall der Fall war. Die Resultate aus dem Gartenexperiment zeigen zusammen mit den Ergebnissen aus den Untersuchungen am natürlichen Standort, dass bei viel Licht nicht nur die Gefahr verbissen zu werden kleiner ist, sondern dass bei erfolgtem Verbiss auch die Fähigkeit zu reagieren besser ist als an schattigen Standorten. Lichtbedingte Unterschiede in der Verbissreaktion wurden auch bei Fichten festgestellt. Hinweise, dass der Verjüngungserfolg von Tannen stärker von den Lichtbedingungen abhing als von den Huftiereinflüssen fand.

**Zur Bewertung von Wildverbiss**

In der Forstpraxis ist die Verbissbelastung ein wichtiger Indikator für die zielorientierte Waldbehandlung. Anhand des Anteils verbissener junger Bäume wird das Entwicklungspotential eines Bestandes geschätzt. Dieser Einschätzung liegt die Annahme zugrunde, dass Verbiss durch Huftiere einerseits die Konkurrenzkraft der betroffenen Baumindividuen schwächt, und andererseits die Wahrscheinlichkeit erhöht, dass sie absterben. Verbiss wirkt sich allerdings auf verschiedene Baumarten sehr unterschiedlich aus. Laubbäume können im Allgemeinen flexibler und schneller auf Verbiss reagieren als Nadelbäume. Die Huftiere wiederum zeigen bei der Wahl ihrer Futterpflanzenarten deutliche Präferenzen. So lange das Futterangebot den Bedarf weit übersteigt, werden gewisse Baumarten häufig und stark verbissen, während andere Arten kaum genutzt werden. Solch selektives Fressen kann sich auf Konkurrenzkraft und Mortalität der Bäume und damit auf die Häufigkeiten der einzelnen Arten auswirken. Dies kann in den betroffenen Beständen zu sogenannter Entmischung führen. Da die Huftiere



Die am 10. Mai auf Schloss Landshut frisch brevetierten Jungjäger, (von links) Hans Imobersteg, Stefan Gerber, Peter Fiechter, Daniel Schär und Martin Spahr freuen sich auf die kommende Jagdsaison 2014. Wir wünschen euch allen viel Weidmannsheil, guten Anblick und "Glück i Louf".



**FELDER**  
Jagdhof  
ENTLEBUCH-EBNET  
SWITZERLAND

**Teleskop Sitz-Rucksack**

Höhenverstellbar 63-78 cm  
Beine einzeln verstellbar  
Gewicht nur 2.7kg  
Inhalt 30lt  
mit zwei Taschen  
zwei Netzfächer  
wasserdicht

**CHF 248.00**



**FELDER**  
OUTDOOR  
SWITZERLAND

**AX-Men Outdoorhose Rip-Stop**  
Speziell entwickelt für Jäger, Förster und Hundeführer

**Nierenschutz**  
Mit Hosenträgern und/oder Gürtel tragbar  
Messertasche  
Handytasche auch für Smartphone  
Maximaler Tragkomfort durch elastische High-Tech-Stoffe (86% Cordura und 14% Spandex)

**Lüftungsschlitze mit Reissverschluss auf der Rückseite**  
**Aufgesetzte Oberschenkeltasche mit Reissverschluss**  
**Vorgeformte Knie mit ARMORTEX-Verstärkungen (31% Kevlar)**  
**Vorderhosenverstärkung aus extrem reissfestem RIP-STOP Stoff**



Integrierte Gamasche als Schneefang und Zeckenschutz

**CHF 258.00**

**www.felder-jagdhof.ch**

Felder Jagdhof  
Ebnet 41  
6162 Entlebuch

Telefon: 041 480 20 22  
Telefax: 041 480 31 13  
E-Mail: info@felder-jagdhof.ch

nur junge Bäume verbeissen (in der Praxis wird von Baumhöhen bis 1,3 m ausgegangen), liegen zwischen dem Verbiss und den Auswirkungen auf die Struktur des Altbestandes Zeiträume von mehreren Jahrzehnten bis über hundert Jahre. Während diesen Zeiträumen bestimmt neben den Huftiereinflüssen eine Vielzahl weiterer Faktoren, besonders aber Konkurrenz durch andere Bäume, ob ein Baum überlebt, und wie er sich entwickelt. Ist ein Baum einmal «erwachsen», lässt sich normalerweise nicht mehr feststellen, welche Auswirkungen Verbiss in der frühen Jugendphase hatte. Verbiss müsste somit schon in der frühen Jugendphase deutliche Auswirkungen vor allem auf das Überleben der Bäume haben. Da in dieser Phase aber auch ohne Einwirkungen von Huftieren die höchsten Mortalitätsraten auftreten, stellt sich die Frage nach dem Stellenwert der Huftiere im Vergleich zu anderen Mortalitätsfaktoren. In der Forstpraxis wird davon ausgegangen, dass Verbiss bei den betroffenen Bäumen zu zusätzlichen Abgängen führt.

Bei der Aufnahme der Verbissbelastung werden in der Praxis verschiedene Methoden angewandt. Dies verunmöglicht meistens einen direkten Vergleich von Verbissdruck in verschiedenen Gebieten. Wiederholte Aufnahmen können zwar die zeitliche Entwicklung des Verbissdruckes aufzeigen. Darauf aufbauende Prognosen zur Mortalität der Bäume, zu langfristigen Bestandesentwicklungen oder sogar zu zukünftigen Bestandesstrukturen sind jedoch mit grossen Unsicherheiten behaftet. Daten über Zusammenhänge zwischen Verbissintensität und Mortalität sind praktisch keine vorhanden. Ob sich Verbiss letztlich auf die Struktur der Altbestände auswirkt, ist nicht bekannt. Da der grösste Teil der Bäume aus verschiedensten Gründen wie Trockenheit, Pilz- oder Insektenbefall, aber auch wegen Konkurrenz mit anderen Pflanzen schon in einem frühen Stadium ausfällt, lässt sich kaum abschätzen, ob durch Huftierverbiss zusätzliche Bäume getötet werden, oder ob diese Bäume wenn nicht den Huftieren dann einfach anderen Einflüssen zum Opfer gefallen wären. Im letzteren Fall würden die Huftiere die gesamte Mortalität nicht beeinflussen. In der Praxis werden bei Verbissaufnahmen als Referenz meist die Werte von EiberleIBERLE et al. angewendet. Prof. Eiberle und seine Mitarbeiter haben in den 1980er-Jahren für die wichtigsten Baumarten «maximal zulässige» Verbissbelastungen festgelegt. Diese Werte geben die Schwelle an, oberhalb welcher der Verbiss zum Absterben von jungen Bäumen führt.

## Hans Grunder-Preis für Beat Zumstein

Anlässlich der Trophäenschau am diesjährigen Fellmarkt in Thun, erreichte unser Jagdkollege Beat Zumstein aus Thörigen mit seiner Trophäe den ersten Preis in der Kategorie Reh – Abnormalitäten und wurde mit dem Hans Grunder – Preis ausgezeichnet.

Mehr als ein Jahr kannte Beat den Bock zwischen Sulzberg und Sulzmatt mit seinem aussergewöhnlichen Kopfschmuck.

Während der Herbstjagd 2012 machte sich das schöne Tier rar, es gab keine

Gelegenheit zum Schuss. Der Bock überlebte die Jagd und den folgenden Winter. Sein neues Gehörn schob er noch markanter und die Anspannung bei Beat wurde Woche für Woche grösser. Wer kennt den Bock wohl noch, kommt er oder verzieht er sich wieder? Am Morgen des 5. Oktober 2013 um 07.15 Uhr war es soweit. Drei Rehe treten aus, der Bock war dabei. Nur etwa einen Meter ausserhalb des Waldsaumes begann er vorsichtig zu äsen. Mit einem schönen Blattschuss auf etwa 80 Meter wurde des Jägers Geduld belohnt. BZ oder eben Beat Zumstein kam mit seinem Tier zu uns, seinen Jagdkollegen. Wir waren sofort sicher das ist etwas ganz besonderes, ja einmaliges noch nie Gesehenes. Umso mehr freut es uns dass die Experten in Thun gleicher Meinung waren.



Beat wir sind stolz auf dich und gratulieren dir noch einmal mit einem kräftigen Weidmannsheil. Deine Jagdkollegen Beat Grütter, Rolf Schneeberger und der Schreiberling Res Haslebacher.

Sollte die Verjüngung nachhaltig gewährleistet sein, müsste der Verbissdruck dauernd unterhalb des Schwellenwertes gehalten werden. Wird der Schwellenwert überschritten, müsste entweder mit jagdlichen Massnahmen der Verbissdruck reduziert werden, oder die jungen Bäume müssten mechanisch oder chemisch vor weiterem Verbiss geschützt werden. Die Grenzwerte für die maximal zulässige Verbissbelastung von EiberleIBERLE und NIGG (1987) sind allerdings problematisch. Erstens ist die Datengrundlage, aus der diese Werte berechnet wurden, sehr klein. Sie beinhaltet nur Daten aus einigen wenigen Zäunen und Vergleichsflächen. Bei diesen Aufnahmen wurden in den Kontrollflächen geringere Baumzahlen gefunden als in den Zaunflächen. Die Differenz der Baumzahlen soll Mortalität durch Verbiss aufzeigen. Die Differenz der mittleren Baumhöhen soll ebenfalls eine Folge des Verbisses sein. Mittels linearer Regression wurde Mortalität (Differenz Anzahl Bäume innerhalb und ausserhalb der

Zäune) als Funktion von Verbissintensität (Höhenzuwachsverlust) berechnet. Als «maximal zulässige Verbissrate» wird der Achsenabschnitt vom Nullpunkt bis zum Schnittpunkt mit der Regressionsgeraden bezeichnet. Ein so berechneter Schwellenwert berücksichtigt die räumliche Variation des Verbisses kaum. Bei jeder umfangreicheren Verbissaufnahme wird aber deutlich, dass der Verbiss vom Kleinstandort abhängt. Ebenso hängt die Reaktion der Bäume auf den Verbiss von den Standortbedingungen ab. Besonders in den topographisch reich strukturierten Gebirgswäldern ist deshalb sowohl in der Verteilung des Verbisses als auch in den Reaktionen auf den Verbiss mit grosser Variation zu rechnen. Wir betrachten deshalb die oft verwendeten Werte für «maximal zulässige Verbissbelastung» als nicht allgemein gültig. Weiter berücksichtigen die verwendeten Verbissindizes nur den Prozentanteil verbissener Pflanzen und nicht deren effektive Anzahl. Für die Frage nach einer nachhaltigen Verjüngung eines Waldbestandes reicht es aber nicht, zu wissen, welcher Prozentsatz der vorhandenen Bäume verbissen wurde. Viel wichtiger ist, ob von einer gewünschten Baumart z.B. 20 oder 20 000 Jungpflanzen pro Hektare vorhanden sind.

**Wildverbiss und Waldentwicklung**  
Huftiere können nicht nur das Höhenwachstum von jungen Bäumen reduzieren, sondern

*Transporte aller Art*

**Alles dreht sich rund  
um den Transport**

*Mini - Midi - Maxi - Muldenservice*

auch die Wuchsform von jungen Bäumen beeinflussen. Sind die Endtriebe aber einmal der Reichweite der Huftiere entwachsen, nimmt die Beeinträchtigung durch Verbiss kontinuierlich ab. Die heute in Mitteleuropa vorkommenden wilden Huftiere können grössere Bäume kaum mehr direkt töten. Somit beschränkt sich der Einfluss der Huftiere auf eine relativ kurze Zeitperiode zu Beginn eines Baumlebens. Da aber ohnehin die meisten Bäume früh sterben, stellt sich die Frage, welchen Einfluss die Huftiere auf die Anzahl und Eigenschaften der relativ wenigen überlebenden adulten Bäume und damit auf die Waldstruktur haben. Diese Frage lässt sich mit den heute vorhandenen Daten kaum beantworten. Klassische Forstinventuren beschäftigen sich meist nur mit Bäumen, welche so gross sind, dass sie durch Verbiss nicht mehr beeinflusst werden. Zwar wird bei Inventuren oft auch die Verjüngung aufgenommen, doch beschränken sich diese auf die frühesten Stadien. In praktisch allen Datenreihen klafft daher eine Lücke zwischen den Bäumchen, welche noch von Huftieren beeinflusst werden können, und den Bäumen ausserhalb der Reichweite der Huftiere. Die populationsbiologisch interessanteste und wahrscheinlich entscheidende Phase, nämlich der Übergang zwischen der Verjüngung und den adulten Bäumen, welche die Bestandesstruktur und damit die Funktion beispielsweise eines Schutzwaldes bestimmen, ist somit nicht dokumentiert. Einflüsse von Huftieren auf junge Bäume sind einerseits abhängig von der Dichte der Huftiere, andererseits vom Angebot an jungen Bäumen. In geschlossenen, relativ dunklen Wäldern, wo nur wenige junge Bäume sowie wenig alternatives Pflanzenmaterial vorhanden sind, kann Verbiss durch Huftiere eine erfolgreiche Baumverjüngung behindern oder sogar verunmöglichen. Sind aber viele Jungbäume sowie grosse Mengen alternativer Nahrung vorhanden, können selbst Huftiere in relativ hohen Dichten die Vegetationsentwicklung nicht entscheidend beeinflussen. Die Huftiere konnten in den meisten Fällen das Baumwachstum lediglich verlangsamen, nicht aber verhindern. Untersuchungen in Windwurfflächen mit hohen Wilddichten in der hochmontanen Stufe der Alpennordseite konnten Einflüsse von Wildverbiss auf bevorzugte Baumarten wie die Vogelbeere nachweisen. Nach drei Jahren Schutz vor Verbiss in Zäunen waren Vogelbeerbäume rund dreissig Prozent höher als in Kontrollflächen, zu denen Huftiere freien Zugang hatten. Allerdings haben auch die Bäume auf den Kontrollflächen im Laufe der drei Jahre ihre Höhe von rund 50 cm auf einen Meter verdoppelt. Alle anderen Baumarten wuchsen in den Zäunen und auf den Kontrollflächen gleich schnell. Sowohl in den Zäunen als auch in den Kontrollflächen variierten die Baumhöhen sehr stark. Unterschiede im Höhenwachstum müssen daher noch andere Ursachen als Verbiss haben. In Laufe der dreijährigen Untersuchung vervierfachte sich die Anzahl der Bäume im Untersuchungsgebiet von rund 1200 Bäumen auf 5000 Bäume pro

## Jägerverein Oberaargau

### Präsident

Schmid Albert  
Bürtenrainstr. 15, 4917 Melchnau  
Tel.P 062 927 12 63  
Mobile 079 239 39 31  
albert.schmid@aeschlimann.ch

### Vize-Präsident

Bieri Andreas  
Rainweg 7, 4938 Rohrbach  
Tel. P. 062 965 16 47  
Mobile 079 356 06 17  
a-m.bieri@bluewin.ch

### Sekretär

Rotzetter Urs  
Haldenstrasse 6a, 4912 Aarwangen  
Tel. P. 062 922 06 11  
Mobile 076 563 21 05  
urs.rotzetter@nussbaum.ch

### Kassier

Ischi Paul  
Dorfplatz 4, 4539 Rumisberg  
Tel. P. 032 636 38 05  
Mobile 079 577 13 58  
gumme.poik@bluewin.ch

### Hegeobmann

Fuhrmann Daniel  
Alleeweg 23, 4932 Lotzwil  
Mobile 079 390 12 62  
dani-sandra@besonet.ch

### Jagdhundeobmann / Homepage / FJPO

Krähenbühl Rolf  
Wysshölzistr. 8, 3360 Herzogenbuchsee  
Mobile 079 425 02 44  
kraehenbuehl@luethi-druck.ch

### Schiessobmann

Sommer Patrice  
Weinstegen 188, 4936 Kleindietwil  
Tel. G. 062 922 84 36  
web@sommerwaffen.ch

### Medienobmann / Redaktion FJPO

Stanca Saverio  
Rütiweg 2, 4803 Vordemwald  
Tel. P. 062 751 99 22  
Tel. G. 062 916 00 30  
Mobile 079 475 06 70  
saverio.stanca@bluewin.ch

### Bläserobmann

Jörg Walter  
Kreuzfeldstrasse 54, 4932 Lotzwil  
Tel. P. 062 923 05 55  
Mobile 079 306 47 90  
wjoerg48@bluewin.ch

### Beisitzer

Stauffer Christian  
Staldershaus 99  
4956 Gondiswil  
Tel. P 062 530 01 16  
staldershus99@besonet.ch

### Wildhüter Aufsichtskreis 2

Von Allmen Hans-Jörg  
Staldershaus, 4955 Gondiswil  
hansjoerg.vonallmen@vol.be.ch

### Wildhüter Aufsichtskreis 6

Knutti Jürg  
Burgerweg 42, 3360 Herzogenbuchsee  
juerg.knutti@vol.be.ch

## KÄSEREI AARWANGEN



Thomas und Ursula Hofer  
Tel. 062 923 04 10  
Fax 062 923 06 29  
E-mail:  
dorfchaesi@dorfchaesi.ch

### Unsere Spezialitäten:

- Käseerei-Jogurt
- Quark
- Pastmilch
- Käseplatten
- Fonduemischungen
- Fixfertigfondue
- Grosses Käsesortiment
- 24<sup>h</sup> Fondueautomat

# Ihre Waffe – unser Beruf



## SCHNEIDER

Waffenhaus

Fachgeschäft für  
Jagd + Sportwaffen  
Büchsenmacherei

Dorfplatz 12a  
3114 Wichtrach  
Tel. 031 781 14 18

Jungfraustrasse 77  
3800 Interlaken  
Tel. 033 822 94 66

**Ihre Profis**

[www.waffenhaus-schneider.ch](http://www.waffenhaus-schneider.ch)



Bauen mit KIBAG  
ist bauen mit Verlass.

#### Bauleistungen

Strassenbau  
Tiefbau  
Erdbau  
Spezialtiefbau  
Rückbau



KIBAG. Aus gutem Grund.

#### KIBAG Bauleistungen AG

Weissensteinstrasse 15  
4900 Langenthal  
Telefon 062 919 01 20  
Fax 062 919 01 30  
[www.kibag.ch](http://www.kibag.ch)

ha, dies sowohl in den Zäunen als auch auf den Kontrollflächen. Verbiss durch Huftiere hatte somit keinen Einfluss auf das Etablieren von neuen Bäumen. Dies gilt auch für verbissempfindliche Baumarten wie die Vogelbeere. Durch die üppige Vegetationsentwicklung in grossen Windwurfflächen stehen den wilden Huftieren über längere Zeitspannen so grosse Mengen an Futter zu Verfügung, dass sie nur einen kleinen Teil davon nutzen können. Damit beeinflussen sie nur in geringem Masse die Zusammensetzung der Vegetation. Unterstützt wird diese Annahme durch Messungen der Vegetationsbedeckung in den Zäunen und den Kontrollflächen zu Beginn und am Ende der Studie. Zu Beginn unterschied sich die Summe der Deckungsgrade aller aufgenommen Pflanzenarten in den Zäunen und den Kontrollflächen wie erwartet nicht. Sie betrug in beiden Gruppen durchschnittlich rund 120 Prozent. Drei Jahre nach Aufstellen der Zäune hatte der totale Deckungsgrad rund 40 Prozent zugenommen, sowohl in den Zäunen als auch in den Kontrollflächen.

#### Wildverbiss und zukünftige Waldstruktur

Den Einfluss von Verbiss auf die zukünftige Waldstruktur vorauszusagen, ist schwierig. Aufgrund unserer bisherigen Erkenntnisse nehmen wir nicht an, dass wilde Huftiere die zukünftige Waldstruktur beeinflussen. Huftiere dürften die Waldentwicklung verlangsamen, die Richtung der Entwicklung jedoch nicht ändern. Sind die Bäume einmal der Reichweite der Huftiere entwachsen, spielen bei der weiteren Entwicklung des Bestandes vor allem inner- und zwischenartliche Konkurrenz eine Rolle. Untersuchungen der heutigen Altbestände helfen bei der Frage nach Wildeinflüssen nicht weiter. Die heute alten Bäume etablierten sich zu einer Zeit als es in den Schweizer Wäldern praktisch kein Wild gab. Der Hirsch war vor 100 Jahren in der Schweiz ausgestorben, das Reh wahrscheinlich auch. Die Gemse überlebte fast nur im alpinen Bereich, vielleicht noch in geringen Dichten in einigen abgelegenen subalpinen Wäldern. Besonders die Wälder im Alpenraum waren damals als Folge Jahrhunderte langen Raubbaus weiträumig degradiert.

Die anschliessende Instandstellung der Gebirgswälder erfolgte praktisch «wildfrei». Trotzdem nahm im Laufe dieser Entwicklung zum Beispiel sowohl der Anteil der Weisstannen als auch vieler Laubbaumarten ab, während der Anteil der Fichte stark zunahm. Diese Entwicklung konnte mit der Auswertung zeitgenössischer Quellen für mehrere Orte in der Schweiz gezeigt werden. Wenn also heute eine Abnahme des Weisstannenanteils beklagt wird und eine Umkehr der Entwicklung gefordert wird, dann müssen alle möglichen Einflüsse in Betracht gezogen werden. Sollte auf potentiellen Tannenstandorten die entsprechenden vorgegebenen Tannenanteile erreicht werden, so könnte dies, wenn überhaupt, nur mit sehr grossen Anstrengungen erreicht werden. Eine starke

Reduktion der Huftierpopulationen oder sogar das Ausschalten jeglicher Huftiereinflüsse als alleinige Massnahme würde dazu mit grosser Wahrscheinlichkeit nicht ausreichen.

#### Wald und Huftiere: Wie weiter?

Waren die Wälder Mitteleuropas bis vor weniger als hundert Jahren mehr oder weniger wildfrei, erreichten die Populationen der wilden Huftiere in den letzten Jahrzehnten grossflächig höchste Dichten. Unter «natürlichen» Bedingungen, das heisst ohne menschliche Einflüsse, wurden zwar ebenfalls zeitweise hohe Populationsdichten erreicht. Grosse Populationen brachen aber immer wieder zusammen, etwa als Folge von langen, schneereichen Wintern. Danach benötigten die betroffenen Populationen mehrere Jahre um sich zu erholen. Diese Zeit konnte ausreichen, dass sich selbst in stark genutzten Wäldern erfolgreich eine neue Baumgeneration bildete. Heute werden die Huftierpopulationen Mitteleuropas durch Jagd und Hege nachhaltig auf einem relativ hohen Niveau gehalten. Damit bleiben die Einflüsse der Huftiere auf die Vegetation anhaltend sichtbar, und die Huftiere werden für ungenügende oder sogar fehlende Baumverjüngung verantwortlich gemacht. Zur Förderung der Waldverjüngung werden drastische Bestandesreduktionen verlangt. Die zu geringe Naturverjüngung dürfte ihre Ursachen in der parallelen Entwicklung der Huftierpopulationen und der gleichaltrigen Waldbestände haben. Im Laufe dieser Entwicklung wurde das Waldesinnere dunkler. Die zahlreicher werdenden Huftiere fanden immer weniger Futter und mussten die wenigen im Wald vorkommenden Pflanzen nutzen. Um die Überlebenschancen der wenigen Jungbäume zu erhöhen, müssten wilde Huftiere kurz- oder mittelfristig vollständig aus solchen Wäldern ausgeschlossen werden. Ob mit einer solchen Massnahme die Waldverjüngung nachhaltig gewährleistet wür-

de, ist mehr als fraglich. Eine erfolgreiche Waldverjüngung, könnte eher durch grossflächige starke Eingriffe zum Beispiel mit der Entnahme von 50 Prozent der Bäume erreicht werden. Die sich in der Folge üppig entwickelnde Vegetation könnte durch die anwesenden Huftiere genutzt werden, ohne dass dadurch die Waldverjüngung gefährdet würde. Eindringliche Hinweise dafür waren Extremereignisse wie die grossflächigen Windwürfe aus den Jahren 1990 und 1999. Danach verjüngten sich selbst in Anwesenheit dichter Huftierbestände Baumarten wie etwa die Vogelbeere, die vor den Stürmen als gefährdet galt, in grosser Zahl erfolgreich. ■



#### Neuer Hegeobmann

Anlässlich der letzten HV im Februar 2014 haben die Mitglieder des JVO **Daniel Fuh- rimann** aus Lotzwil als neuen Hegeobmann des JVO gewählt. Daniel übernimmt das Amt von Andres Bieri der als neuer Vice-Präsident gewählt wurde. Daniel wurde am 09.05.1974 geboren. Wohnt seit 16 Jahren mit seiner Familie in Lotzwil. Seit 1990 arbeitet er als Strassenbauer bei der Kibag in Langenthal. Die Hobbys sind Skifahren, Wandern, Bergsteigen und Jagd. Jäger ist Daniel seit 2007.

Wir wünschen den beiden Vorstandskollegen viel Freude, Ausdauer und Kraft in ihrem neuen Amt. ■ Rolf Krähenbühl



GASTHOF LÖWEN  
MELCHNAU

Und nicht vergessen:

**Wild isst man beim Jäger.**

#### Unser Platzangebot

Jägerstube: bis 40 Personen  
Gaststube: bis 28 Personen  
Löwenstube: bis 24 Personen  
Löwensaal: bis 200 Personen  
Zimmer: 3 Doppelzimmer mit D/WC/TV

#### Unterstützen Sie den Fischerei- und Jägerverein.

Wenn ein Vereinsmitglied bei uns ein Bankett (Taufe, Geburtstag, Geschäftsessen etc.) mit mindestens 10 Personen durchführt, schreiben wir dem jeweiligen Verein 3% des Umsatzes gut. (Bitte bei der Reservation vormerken)

#### Gasthof Löwen Melchnau AG

Familie Eichenberger  
Dorfstrasse 79  
4917 Melchnau

Tel. 062 917 50 60  
www.loewen-melchnau.ch  
gasthof@loewen-melchnau.ch



# U. Felber

**U. Felber** Rohr- und Metallbau, Carrosserie

4539 Rumisberg

Tel. 032 636 13 39

Mobile 079 641 32 51

[www.fahrrad-unterstaende.ch](http://www.fahrrad-unterstaende.ch)

**Sommer- und Winterpneus  
zu Top-Konditionen**



**Waffen Sommer GmbH**  
**Lotzwil**  
[www.sommerwaffen.ch](http://www.sommerwaffen.ch)  
**Tel. 062 922 84 36**

**Öffnungszeiten:**

Montag geschlossen

Di 16.00 - 18.30 Uhr

Mi - Fr 10.00 - 12.00 Uhr

14.00 - 18.30 Uhr

Sa 8.30 - 12.00 Uhr

Langenthalstrasse 20

4932 Lotzwil BE

An der Hauptstrasse Langenthal - Huttwil



Wirtshaus  
Rössli



**Im Rössli z'Wynau läuft öpis und es get immer öpis Guets !**

**Fröhlicher Landgasthof mit traditioneller Schweizer Küche  
und liebevoll zubereiteten Spezialitäten**

Das ganze Rössliteam freut sich auf Ihren Besuch

Wirtshaus Rössli, Aarwangenstrasse 24, 4923 Wynau

Tel. 062 / 929 80 80 / Mo - Mi Ruhetag / [www.roessli-wynau.ch](http://www.roessli-wynau.ch)

**von Ostern bis Herbstferien auch am Montag geöffnet**

# Bericht aus der Wildraumkommission 4

Hansjörg von Allmen, Wildhüter (Vorsitz); Rudolf Zürcher, Wildhüter (EiLR), Ulrich Bärtschi, Wildhüter; Jürg Knutti, Wildhüter; Simon Quinche, Wildhüter; Peter Zaugg, Madiswil (Jäger); Daniel Wieland, Jegensdorf (Jäger); Oskar Habegger, Utzenstorf (Jäger); Fritz Gertsch, Herzogenbuchsee (Jäger); Albert Schmid, Melchnau (Jäger); Peter Knöri, Aarwangen (Jäger); Andreas Zaugg, Schaffhausen i.E. (Berner Waldbesitzer); Stefan Zürcher, Inkwil (Pro Natura); Ulrich Fahrni-Burger, Rumisberg (LOBAG); Peter Widmer, Rütshelen (KAWA)

Im Oberaargau befinden sich nebst dem Wildraum 3 die grössten Rehbestände im Kanton Bern.

Die aktuellen Daten für dieses Jahr lauten wie folgt:	(2013)	(2012)
Geschätzter Frühlingsbestand ohne Jungtiere	2600	2700
Frühlingsbestand mit Jungtieren	3900	4050
Abschussplanung SOLL	1300 (33 %)	1250 (31%)
Abschussplanung IST	1231	1238

Die Kommission hat beschlossen, neu 1300 Rehe zum Abschuss freizugeben. Auf eine Stückzahl pro Jäger wird auch heuer verzichtet ebenso auf eine Beschränkung der Bockzahl, da in den letzten Jahren diese Angaben nie berücksichtigt wurden...!!

Die Bestände sind leicht tiefer als im Vorjahr. Die Abschussplanung im 2013 wurde erreicht. (Lediglich 19 Rehe wurden zu wenig geschossen!) Die Wildschadensituation im WR4 hat sich geringfügig verschlechtert. Dies und das Strategiepapier von KAWA/Jagdinspektorat haben in der Kommission zum geforderten höheren Abschuss geführt.

Ob die geforderte, höhere Abschusszahl im Herbst erreicht wird muss sich dann zeigen. Im WR4 hat es ca. 15'500 ha Wald, davon sind 8000 ha kritisch und 2000 ha untragbar gemäss Wildschadengutachten 2014 (Amt für Wald).

Die Kommission nahm zur Kenntnis: Keine Freigabe von Gämsabschüssen.

Die Kommission nahm zur Kenntnis: Keine Freigabe von Hirschabschüssen.

Die verantwortlichen Jagdverwalter Peter Juesy und Marcel Tschan haben beschlossen, auch in diesem Jahr auf eine Freigabe im WR4 zu verzichten und so das BAFU-Projekt nicht zu beeinträchtigen, zumal der Wildschaden durch den Hirsch auf einem vertretbaren Stand ist.

Die Anträge der Wildraumkommissionen werden Mitte Mai von der Kommission für Jagd und Wildtierschutz behandelt und anschliessend als gemeinsamer Antrag an die Volkswirtschaftsdirektion zur definitiven Festlegung der Jagdkontingente weitergeleitet. ■Gertsch Fritz



**Waldohreule**  
Vogel des Jahres 2014

Die Waldohreule hat mit einer Körperlänge von etwa 36 cm und einer Spannweite von 95 cm etwa die Größe eines Waldkauzes. Auffallende, große Federohren kennzeichnen diese Art. Die Federohren haben keine Funktion im Zusammenhang mit der Hörleistung der Eule. Zur Verstärkung der Hörleistung dient vielmehr der bei der Waldohreule auffällige Gesichtsschleier. Die Iris der Waldohreule ist leuchtend orange-gelb. Das Gesicht wird durch eine auffällig hervorstechende Stirnbefiederung geteilt.

Die Waldohreule benötigt vor allem offenes Gelände mit niedrigem Pflanzenwuchs. In Mitteleuropa ist sie daher ein Vogel der offenen Kulturlandschaft. Sie ist vor allem in Gebieten mit einem hohen Anteil an Dauergrünflächen sowie in der Nähe von Mooren zu finden. Sie kommt selbst im Hochgebirge vor, sofern dort genügend Beute vorhanden ist.

Wälder bieten der Waldohreule nur dann hinreichend Lebensraum, wenn es dort ausreichend Freiflächen für die Jagd gibt. Den Waldrand nutzt die Waldohreule dagegen als Ruheplatz während des Tages sowie als Brutrevier. Die Waldohreule besiedelt auch Randbereiche von Städten, insbesondere wenn diese an landwirtschaftlich genutzte Bereiche grenzen.

Die Waldohreule jagt während der Dämmerung und in der Nacht. Der Flug ist geräuschlos. Der Suchflug erfolgt relativ dicht über dem Boden, wobei die Waldohreule ihre Beute optisch und akustisch ortet. Nimmt sie potentielle Beute wahr, verharrt sie im „Rüttelflug“ und inspiziert die Lokalität, an der sie die Beute vermutet.

Die Ansitzjagd, bei der die Eule von einer Warte aus nach Mäusen lauscht, gehört gleichfalls zum Jagdverhalten der Waldohreule. Die Hauptbeute der Waldohreule sind Mäuse. Auch kleinere Singvogelarten zählen zum typischen Beutespektrum. Quelle Wikipedia

## Abschusszahlen 2003 - 2013

	2013	2012	2011	2010	2009	2008	2007	2006	2005	2004	2003
100 Reh	6030	6042	6010	5894	5698	5677	5653	5796	5895	6446	6556
200 Gämse	1618	1778	1852	1787	1815	1893	1991	1933	1824	2064	2182
400 Rothirsch	295	317	259	223	153	117	85	56	69	40	44
410 Damhirsch	0	1	0	0	1	1	1	2	1	3	1
420 Sikahirsch	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
430 Mufflon	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
500 Wildschwein	144	285	73	200	120	173	176	74	271	274	221
568 Saatkrähe	94										
600 Murmeltier	227	235	257	207	291	228	272	314	324	307	361
630 Fuchs	3879	5852	4215	4271	4329	3605	5458	4143	6553	5237	5700
640 Dach	228	200	167	189	201	128	217	219	223	262	249
650 Edel-/Baumarder	34	42	27	31	18	28	30	22	55	32	33
660 Stein-/Hausmarder	156	109	120	123	102	167	139	217	180	218	
670 Waschbär	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0
680 Marderhund	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
690 Verwilderte Hauskatze	18	18	18	23	23	16	31	40	31	46	34
730 Fasan	0	0	0	0	3	0	0	0	0	0	0
741 Waldschnepfe	3	4	18	10	7	6	13	21	44	7	7
742 Ringeltaube	121	86	85	130	115	133	144	115	128	150	141
744 Türkentaube	0	0	0	3	4	0	5	1	4	3	4
745 Verwilderte Haustaube	5	2	6	11	8	7	22	28	10	6	11
750 Stockente	912	997	1098	1162	1116	1046	1329	1344	1407	1377	1420
751 Tafelente	37	31	27	33	41	33	44	57	36	58	57
752 Reiherente	29	50	22	32	32	36	63	64	17	53	53
755 Blässhuhn	209	237	269	205	173	120	234	264	269	162	161
756 Kormoran	230	220	170	228	254	215	120	50	56	76	37
760 Kolkrahe	24	41	39	34	30	22	50	39	57	99	60
761 Rabenkrähe	1087	1123	1158	1292	957	694	1449	1374	1279	1212	1028
762 Elster	61	69	51	80	62	56	120	121	162	123	107
763 Eichelhäher	105	296	89	314	106	373	440	196	777	798	506

# WYSS WAFFEN Burgdorf

www.wysswaffen.ch



Spezialist für das Ummontieren von neuen Zielfernrohren auf alte Waffen und für das Montieren von Leuchtpunktgeräten.

Aus unserer Produktion:

		
Schnell Aufklippmontage Blaser R 93 mit Ersatzbatteriefach und Kombi- Korrekturschlüssel Fr. 269.--	Montageplatte für Aimpoint Micro H1 Fr. 88.--	Aufschubmontage für Docter sight II und III Fr. 138.--

## B-Parkettboden GmbH

- ☀️ Parkett- & Textil Bodenbeläge
- ☀️ Holztreppen Spezialanfertigung
- ☀️ Küchen, Fenster, allg. Innenausbau
- ☀️ Geräteverkauf
- ☀️ Abschleifen und Auffrischen von alten Parkettböden

Beat Brenzikofer • Aegertenstrasse 36 • 4923 Wynau  
T 062 929 08 56 • F 062 929 08 57 • M 079 222 51 80

[b\\_parkettboden@hotmail.com](mailto:b_parkettboden@hotmail.com)

# Unfall mit einem Wildtier – schnell und richtig handeln

Laut Unfallstatistik werden Reh und Rotfuchs am häufigsten Opfer von Verkehrsunfällen. Dahinter folgen Dachs, Feldhase und Wildschwein.

Wildtiere gelten zivilrechtlich als Sache. Das frei lebende Wildtier hat – solange es lebt - keinen Eigentümer.

Sobald es verletzt oder getötet wird, hat der Staat das alleinige Verfügungsrecht und entscheidet über die weitere Verwertung.

(Art. 23 JaV Fallwild Abs. 2 +3)

Folglich kommt bei einem Wildunfall eine Drittperson zu Schaden weil das Vermögen wegen dieses Ereignisses vermindert oder zumindest nicht vergrössert wird (Verwertung Wildbret, Nutzung durch Jagd).

Kommt vor allem bei Reh, Hirsch, Wildsau, etc. zum Tragen!

Im SVG Art. 51 Abs. 3 sieht: "Ist bei einem Unfall lediglich Sachschaden entstanden, so hat der Schädiger sofort den Geschädigten zu benachrichtigen."

Diese Pflicht besteht immer, unabhängig davon, ob der Lenker weiss, ob das Wild verletzt oder tot ist und ob der Lenker ein Verschulden am Unfall trägt.

Gemäss Strassenverkehrsgesetz hat „Die Meldung sofort zu erfolgen“. Wird ein Unfall zu spät gemeldet, kommt es zu einer Anzeige durch die Wildhut.

Daher immer Telefon an:

**112** Europäische Notfallnummer - wird in der Schweiz durch Polizei bedient

**117** Polizei

**0800 940 100** Wildhut Kanton Bern

Autofahrer, die einen Wildunfall verspätet oder gar nicht melden, bekommen unter Umständen auch mit ihrer Versicherung Probleme. Für Schäden am demolierten Auto zahlt nämlich die Kaskoversicherung nur dann, wenn eine amtliche Bestätigung über das Unfallgeschehen vorliegt. Liegt aber eine Unfallbestätigung vor, werden die Kosten durch die Versicherung übernommen



*Vor allem in der Dämmerung und Nachstunden kommt es vermehrt zu Wildunfällen.*

Manche versuchen reflexartig, dem Tier auszuweichen. Kommt man dann ins Schleudern und landet im Strassengraben, bekommen diesen Schaden nur kaskoversicherte Autofahrer ersetzt.

Das wichtigste nochmals in Kürze. (Tipp, ausschneiden und irgendwo bei den Ausweisen im Auto hinterlegen) **■ Rolf Krähenbühl**

**Aus oben erwähnten Gründen ist eine Meldung also gesetzliche Pflicht und macht Sinn!**

**Thema Fangschuss:**

Die Gesetzeslage ist eigentlich klar.

**Art. 8, JSG Abschuss kranker und verletzter Tiere**

"Wildhüter, Jagdaufseher und Revierpächter sind berechtigt, verletzte und kranke Tiere auch ausserhalb der Jagdzeit zu erlegen. Solche Abschüsse sind der kantonalen Jagdbehörde unverzüglich zu melden."

Im Kanton Bern kommt noch die Polizei als jagdpolizeiliches Organ hinzu.

Die oben genannten Personen und Organe sind berechtigt einer weiteren Fachperson (Jäger) eine Abschussbewilligung (Fangschuss) zu erteilen.

## Unfall mit einem Wildtier – Schnell und richtig handeln

1. Anhalten und Warnblinker einschalten
2. Unfallstelle sichern (Pannendreieck, persönliche Warnweste)
3. Erste Hilfe bei Personenschaden
4. Polizei/Sanität benachrichtigen **Tel. 112/117 (Polizei bietet die Fachleute auf)**
5. Wenn das Tier geflüchtet ist eventuell Stelle markieren wo es zum letzten Mal gesehen wurde.
6. **Sich einem Wildtier auf keinen Fall nähern!** Wichtig ist, nicht selber versuchen, einem verletzten Tier zu helfen. Wildtiere geraten in Panik und versuchen zu flüchten.
7. Auf Polizei, Wildhüter oder Jäger warten.

**Hinweis: Wildtiere werden meistens nicht behandelt und vom Wildhüter oder Jäger vom Leiden erlöst.**

## Urs Sägesser

- Rasenmäher
- Motorsägen
- Kinder - Spielgeräte
- Schweissarbeiten
- Feuerwehrgeräte



Alleweg 4, 4932 Lotzwil, Telefon + Fax 062 922 95 32



# Geschichten aus dem Buch «Sechzig Jahre Niederjagd»

Geschichten aus längst vergangenen Zeiten – von Wilhelm Ryf (1878 – 1965), Attiswil

## Treiber

Auch während der Jagdzeiten drängten sich «wohlmeinende» Burschen an mich heran. Sie wollten sich als Treiber verpflichten. Solches Entgegenkommen lehnte ich aus gewissen Gründen ab. Ich hatte in den ersten Jahren schlechte Erfahrungen gemacht. Diese Helfer schaden mehr als sie nützen. Uebrigens kam ja der Vater in den ersten Jahren fast alle Tage mit; wenigstens wenn ich in den Wald ging. Aber einmal hat sich doch einer als Treiber empfehlen können. Ich ging mit ihm in die Täuffelen, und da der Fino wundgelaufene Füsse hatte, liess ich ihn zu Hause. Ich machte mir viel zu gute Hoffnungen. Dieser Treiber brachte aber kein Tier auf die Beine. Kaum hatte ich ihn an ein Treib geschickt, war er auch schon wieder da. Ja, er kannte nicht einmal die verschiedenen Ortsnamen im Walde, weshalb ich mich nur ärgern konnte. Ich taxierte ihn als einen dummen Kerl mit ganz kleinen Geistesgaben. Als der liebe Gott die Dummheit verteilte, hat er wohl zweimal «hier» geschrien.

Als einmal in den vierziger Jahren hier die Maul- und Klauenseuche regierte und wir die Hunde nicht mitnehmen durften, nahm ich einen Bruder und noch einen zweiten als Treiber mit. Da ich beide nur zu gut kannte, versah ich mich dementsprechend auch mit einer Flasche Schnaps. Ich wollte mich nicht lumpen lassen, falls sie mir guten Anlauf sicherten. Aber schon beim ersten Treib musste ich mich ärgern. Obschon sie ja den Wald so gut kannten wie ich, kamen beide viel zu früh miteinander bei mir an. Als sich das beim zweiten Treib wiederholte, verschwand ich mit dem Schnaps. Sie haben mich an diesem Tag nicht mehr gesehen. Wer sich viel ärgern muss, bekommt Runzeln im Gesicht, und das soll mir nicht passieren.

## Vom Ansitzen

Es ist unter der Jägerschaft wie bei den Leuten überhaupt ein weit verbreiteter Aberglaube, dass diejenigen Jäger und Wilderer, die des Nachts auf den Anstand gehen, sich ihr Leben verkürzen und allerlei Gebrechen auflesen wie:

Rheumatismus, Hexenschuss, Lungenentzündung. Ich kann die Uebel nicht alle aufzählen, weil ich zum Glück nur wenig mit solchem Zeug Bekanntschaft machte. Zugegeben, man kann alles übertreiben. Wer regelmässig ins Wirtshaus geht und noch regelmässiger sich einen Rausch ansauft, verkürzt sich das Leben ganz bestimmt. Wer regelmässig bei grosser Kälte auf den Anstand geht, an zügigen Orten sich anstellt, so, dass er schon nach einer halben Stunde bei ungenügender Kleidung zu frieren beginnt und dennoch etwa zwei Stunden aushält, der ist schlecht beraten und dem wird

die «Lusserfreude» zum Uebel. Ich habe es nie so weit kommen lassen. Erstens verlegte ich mich auf den Morgen- und Abendanstand auf Füchse und Dachse, und wenn die Gelegenheit es ergab, etwa auf Marder. Selten einer war so viel auf dem Anstand wie mein Vater. Das letzte Tier schoss er an seinem zweiundachtzigsten Geburtstag. Das war am 8. Dezember 1908. Er war im Dorfwald in der Höllfluh am Morgenanstand auf Füchse. Hier kommen die Füchse so zwischen 6.00 bis 8.00 Uhr zum «Einschliefen». Statt dass ihn einer anlief und den Bau aufsuchte, kam um 7.00 Uhr einer aus der Steingrotte, kehrte dem Vater den Rücken und schaute ins Dorf hinunter. Das war für den Vater das schönste und passendste Geburtstagsgeschenk. Hier in diesen Steingrotten schossen wir immer viele Füchse. Bei schlechtem Wetter kamen sie auch vom Berg herunter. In der Ranzzeit kamen sie weither. Da wir gewöhnlich erst um 7.30 Uhr hier Anstand nahmen, wenn Büchsenlicht war und die Fähen immer früher als die Rüden zum Bau kamen, so blieben die Fähen immer unbeschossen, was zur Folge hatte, dass es immer in nächster Umgebung wieder junge Füchse gab, mit denen ich mich im Sommer unterhalten konnte. Es ist sehr interessant, wenn die vier Wochen alten Füchlein für das Mäuseln wie auf Kommando auf einer Felsplatte erscheinen. Ich muss noch erwähnen, dass früher hier noch keine Jäger waren und wir die alleinigen Nutzniesser waren. Mein Vater behauptete immer, das Lussen wäre gesund, wenn man warm angezogen sei. Abgesehen von der frischen, reinen Luft bekommt man da allerhand zu hören. Als ich noch ein gutes Gehör hatte, hörte ich im eine Stunde entfernten Günsberg die Wanduhren schlagen, wenn die

Leute bei offenem Fenster schliefen. Ich hörte nach der Polizeistunde die Radaubröder singen und gröhlen und Krach machen. Ich hörte Füchse bellen, ein Zeichen, dass sie wahrscheinlich über menschliche Spuren gelaufen waren. Ich sah Holzfrevler, Bohnen- und Obstschelme, ohne dass sie meine Gegenwart ahnten. Im Jahre 1914 wurden keine Patente verabfolgt, und da ich nicht militärdienstpflichtig war, hatte ich Gelegenheit, am Abend das Wild zu beobachten.

Als im August 1914 die Deutschen mit ihren grossen Bombern die belgische Stadt Lüttich beschossen, hörte sich das an, wie wenn irgendwo im Nordwesten jemand eine Türe zuschlagen würde. Ich stand damals eines Abends auf dem Tischlehübeli bei einer grossen Tanne am Waldrand, und jedesmal, wenn so ein Schuss abgegeben wurde, spürte ich ein Zittern und Vibrieren in den Tannenwurzeln. Der Leser glaubt das vielleicht nicht, es ist aber Tatsache. Ein Lehrer fragte einmal einen Schüler: Was sind sechsunddreissig 36 sind 6 X 6, gut, und was sind vierzig? 40 sind 5 X 8, auch gut, und was sind 42? Zweiundvierzig ist ein Brummer.

## Das Ansitzen

ist sehr schön, wenn es nicht allzu kalt ist. Vor mehr als zwanzig Jahren kam eines Abends ein Bursche zu mir und bat mich, mit ihm auf den Anstand zu kommen. Es war Dezember und bitter kalt. Die Sache war mir äusserst zuwider, weshalb ich beschloss, dem Jungen eine Lehre zu erteilen. Ich ging mit ihm zu einer Waldmatte und stellte ihn auf der Südseite bei einem Tännchen ab. Dort hatte der kalte Nordwind ungehindert Zutritt. Ich sagte ihm, wenn es ihm

qualität nach mass



## SCHREINEREI SCHMID AG

### TÜREN ■ FENSTER ■ KÜCHEN

Schreinerei P. Schmid AG ■ Solothurnstrasse 14 ■ 3363 Oberönz  
Telefon: 062 961 14 49 ■ info@schreinerschmid.ch ■ www.schreinerschmid.ch

# Toller Erfolg an der Gehorsamprüfung 2014

Gehorsamsprüfung des BEJV, am 21. Juni 2014 im Oberemmental



## Herzliche Gratulation an alle Hundeführer die, die Gehorsamprüfung des Kantons Bern bestanden haben!

Wir sind am 21. Juni 2014, mit 8 Hunden an die Prüfung ins Oberemmental gefahren. Alle Gespanne konnten das erlernte zeigen und die Prüfung bestehen. Michael Wüthrich, Max von Arx, Hansjörg von Allmen, Donat Grogg, Marco Kurt, Franz Schallberger, August Stadelmann und Jöggü Hunziker (stehend von links). Auf dem Bild fehlt Hansruedi Stöckli, er hat die Prüfung im Oberland gemacht und ebensfalls bestanden! Ich als Verantwortlicher Obmann danke an dieser Stelle Sepp Bevilacqua für die sehr Wertvolle Mithilfe am Kurs. ■ Rolf Krähenbühl

etwa verleiden sollte, so solle er pfeifen und zu mir heraufkommen, ich würde auf der oberen Seite anstehen. Oben hatte ich einen dichten Wald im Rücken, der mich vor dem kalten Wind schützte. Schon nach einer halben Stunde sah ich jemanden auf mich zukommen, hatte aber vorher kein Pfeifen vernommen. Es war aber doch der Bursche. Er hatte eben nicht pfeifen können, denn der Unterkiefer schnatterte ihm vor Kälte wie einer Ente. Diese halbe Stunde hat denn auch genügt; er ist nie wieder mit mir auf den Stand gekommen.

Wenn man auf dem Anstand auf Raubwild Erfolg haben will, so müssen die Tiere angefütert werden, ähnlich wie es die Fischer mit den Fischen tun. Für diesen Zweck wähle man einen geschützten Ort, wenn möglich an einem Südhang, wo der Köder nicht allzuweit entfernt platziert werden kann. Als Köder kommt alles mögliche in Betracht: Kaninchengescheide, Resten von Hühnern, allerlei Vögel und Knochen. An einem gut gewählten Ort kann man es bei grosser Kälte bis zu drei Stunden aushalten, wenn man gut angezogen ist und sitzen kann. Während der Jagdzeit ist aber das lange Anstehen nicht zu empfehlen, da der Jäger dadurch

am Tage weniger aufmerksam ist. Schliesslich ist auch hier ein gesunder Schlaf von Nutzen.

Wie man schlafen soll:  
Willst du in der Nacht gut ruhn,  
Gib dem Magen nichts zu tun.  
Willst du gut gebettet sein,

Schlafe auf der rechten Seite ein.  
Wer auf der linken Seite ruht,  
Dem Herzen oft Gewalt antut.  
Hast du das Kissen unterm Hals,  
Träumst du schrecklich, jedenfalls.  
Zuviel Kälte, zuviel Hitze  
Sind dem Schläfer wenig nütze.  
Willst du schlafen ohne Sorgen,  
Denke nicht an heut und morgen.  
Wer auch tausend Sorgen hätte,  
Keine nimm er mit zu Bette.

### Narrengang

Man könnte das so nennen, was ich und der "Döri" einmal geleistet haben. Theodor wohnte im solothurnischen Nachbardorf Günsberg. Er war Uhrmacher, arbeitete aber verdammt ungern. Lieber mit der Flinte im Wald umherstreunen, das ist Gesünder als auf dem Stuhl

zu sitzen und Kopf, Hirn, Augen und Finger anzustrengen. Während er noch bei seinen Eltern und der Grossmutter wohnte, hatte er auch zwei Jagdpatente gelöst; er soll aber kein böser Jäger gewesen sein. Wir waren beide noch ledig und kamen öfters etwa an Sonntagen zusammen, und da ich in den Jahren 1903 und 1904 die ersten Patente besass, begleitete er mich hin und wieder den Ranzen Tag. Das änderte sich mit einem Schlag. Kaum 300 Meter von der Berner Grenze entfernt kaufte ein älteres Ehepaar aus Bannwil die Liegenschaft «Hölzli». In diesem «Hölzli» wurde auch eine Gastwirtschaft betrieben. Das «Hölzli» gehörte zur Einwohnergemeinde Kammersrohr, und diese ist gegenüber dem Staat Solothurn steuerfrei. Das ist auch der Grund, weshalb sich während der Kriegszeit viele reiche Leute hier einbürgerten. Diese Gemeinde zählt heute sieben Häuser. Vor dem Krieg kam es vor, dass in jedem Haus ein Gemeinderatsmitglied sass. Am 10. Oktober 1910, als erstmals über das Proporzgesetz abgestimmt wurde, wurden in der Gemeinde Kammersrohr drei Stimmen abgegeben, zwei Nein und ein Ja, was am Abend in einer Wirtschaft in Hubersdorf zu einer Schlägerei führte zwischen Sozialdemokraten und ander gesinnten. Da war natürlich der Döri auch dabei, denn er war ja jetzt Eigentümer vom «Hölzli». Die Leute Schürch hatten noch ein flottes Töchterchen, und weil der Döri ein sympathischer Bursche war, haben sich die beiden verliebt und bald geheiratet. Solange der Schwiegervater noch lebte, ging alles gut. Nach dessen Ableben ging aber die Sache den Krebsgang. Der Döri war eben kein Bauer. Er arbeitete nicht gern, und nun will ich mit meiner Narrengeschichte fortfahren.

weiter auf Seite 54

## Leuenberger Sanitär GmbH

Dorfstrasse 48  
3377 Walliswil bei Wangen  
Tel. 032 631 22 10 • Fax 032 631 14 21  
Natel 079 251 10 33 • leuenberger.sanitaer@bluewin.ch

**Spenglerei und Sanitäre Anlagen**  
**Reparaturen-Blitzschutzanlagen-Entkalkungen**



Der Döri war jetzt mein Nachbar, er war kaum 300 Meter von der Berner Grenze entfernt und ich kaum 800 Meter von der Solothurner Grenze. Was lag da näher, als dass ich öfters bei ihm war und wir zusammen bei Mondschein auf den Anstand gingen. Als wieder einmal Vollmond wurde, machte er mir den Vorschlag, einmal eine ganze Nacht durchzuhalten und mit Pulver und Blei den Glutzenberg eine ganze Nacht mit Flintenschüssen unruhig zu machen. Er rechne mit drei oder vier Hasen, und dann wolle er am Sonntag einen Hasenpfeffer gratis servieren, um Gäste anzuwerben. Er hatte noch die verrückte Idee, Säcke mitzunehmen, um allenfalls hineinzukriechen und ein Stündchen zu schlafen, um dann frisch gestärkt wieder in die Finsternis zu schauen und auf die Hasen zu warten, die da kommen sollten. Der Döri hat ja seinerzeit zwei Jahre in dieser Gegend gejagt und wusste, wo wir uns anstellen mussten, um Anlauf zu haben.

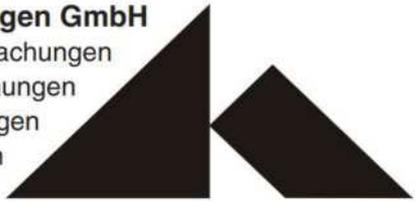
Das mit dem Sack konnte ich ihm ausreden, ich meinte, wenn wir etwa vier Stunden aushielten, so sei das genug. Damals gab es noch keine warmen Schlafsäcke, wir wenigstens hatten keine solchen. Also machten wir uns reisefertig. Entgegen der Warnung, nachts auf dem Anstand Alkohol zu sich zu nehmen, nahm doch jeder einen Zweier Schnaps mit, für alle Fälle, und das nicht vom schlechtesten. Als wir vom Hölzli abmarschierten, stand im Osten der Oktobervollmond auch schon am Himmel.

Im Oktober soll ja der Mond die stärkste Leuchtkraft haben. Es war so angenehm still und warm, dass man hätte meinen können, es bereite sich ein Donnerwetter vor. Nur in grosser Höhe zogen ganz kleine Wolkenfetzen ziemlich schnell am Mond vorbei. Wir glaubten aber nicht an einen Wetterwechsel, hatten eine Stunde zu gehen, und als wir im Günsberger Scheibenstand ankamen, stand der Mond schon in seiner ganzen Pracht da, nur im Westen war ein dünner milchiger Dunst zu sehen. Döri stellte mich wirklich an einen mir zusagenden Platz. Er gehe 400 Meter weiter hinten über die Oberglutzenberghütte, dort sei ein sehr guter Stand. Wir redeten uns gut zu, wenigstens vier Stunden auszuharren. Als er sich verabschiedete, wünschte er mir Glück. Ich machte es mir am Waldrand bequem, schnitt mit dem Sackmesser die lästigen Zweige weg, damit ich mit dem Gewehrlauf besser kanonieren konnte. Aber dann nahm ich noch ein Schlücklein, wobei ich zum

Himmel hinauf schaute. Der Teufel soll mich holen, wenn wir hier vier Stunden ausharren. Der Mond war schon ganz verschleiert, und im Westen fing es an zu dunkeln. Nun, ich war ja nicht der Initiant dieses verrückten Abenteuers, und ich nahm mir vor, hier zu bleiben und im schlechtesten Fall meinerseits dem Döri gegenüber keine Vorwürfe fallen zu lassen, denn ich war ja selber auch Feuer und Flamme für das Projekt gewesen. Aber es sollte noch schlechter kommen, als es jetzt den Anschein hatte. Etwa eine halbe Stunde war noch weidlich Büchsenlicht, aber dann wäre es mir unmöglich gewesen, ein Tier zu schießen. Der Mond war verschwunden. Von Westen wälzten sich zusammenhängende Wolken heran, was zur Folge hatte, dass ein starker Wind aufkam, und plötzlich war der Regen da. Ich stellte die Flinte an die Saumtanne und nahm zur Beruhigung einen tüchtigen Schluck aus meinem Wänteli. Was denkt wohl der andere? In diesem Moment hörte ich ein leises Pfeifen, und nun war er auch schon da. Die ersten Worte, die er sagte, waren: «mir wei eis näh». Wahrscheinlich wollte er mich damit trösten; das war nicht nötig, ich war ihm hier zuvorgekommen mit meinem Wänteli. Was blieb uns übrig, als im Finstern über die Kuhwegli hinabzustolpern. Ein stetiger feiner Regen setzte uns nicht in die beste Stimmung. Wenn wir Säcke mitgenommen, hätten wir uns einigermassen damit schützen können.

Es war kein Schuss gefallen. Beute hatten wir keine und mit dem Hasenpfeffer war es Essig. Später zog der Döri von Kammersrohr fort, die zwei Schwäger drängten ihn, das Güteli mit dem «Beizli» zu verkaufen. Die Brüder Schürch besaßen in Bern eine Gemüsehandlung und nahmen ihre Schwester und den Döri zu sich. Ich glaube, der Döri war nie recht gesund. Er ist übrigens schon vor etwa zehn Jahren gestorben, und damit ist die Geschichte fertig. ■

**Kläntschi Bedachungen GmbH**  
 Bedachungen  
 Flachbedachungen  
 Fassadenverkleidungen  
 Spengerarbeiten



Hofstrasse 26, 4912 Aarwangen

info@dachdecker-klaentschi.ch • Tel. 062 922 83 35 • Fax 062 922 91 10

**CVC** Corporation | von Ballmoos | Cirobisi  
**UNTERLAGSBÖDEN AG**

Unterlagsböden und Fliessestriche mit sämtlichen  
 Isolierarbeiten, Hartbeton, Zementüberzüge inkl. Treppen,  
 Ausgleichschichten aus Styrobeton

**Ihr Partner für gerade Sachen**

**CVC Unterlagsböden AG, Gummertliweg 8, 4702 Oensingen**  
 Tel. 062 / 216 38 22 - Fax 062 216 49 58

Website [www.cvc-ag.ch](http://www.cvc-ag.ch)  
 Mail [mail@cvc-ag.ch](mailto:mail@cvc-ag.ch)

**RETO SCHULTHESS**

**Autosattlerei    Bodenbeläge**

- Autosattlerei
- Blächenverdecke
- Abdeckblächen
- Teppiche
- Novilon
- Laminat
- Parkett

Postfach 4                      Tel. 062 927 14 78  
 4917 Busswil b/M              Fax 062 927 30 13  
[www.schulthess-co.ch](http://www.schulthess-co.ch)      [reto@schulthess-co.ch](mailto:reto@schulthess-co.ch)

# JAGD & NATUR

Das Schweizer Jagdmagazin

Jeden Monat bringt das neu gestaltete Jagd & Natur seriös recherchierte und fundierte Beiträge über:

- Jagd und Umwelt
- Packende Jagderlebnisse
- Jagdausrüstung und Reisen
- Das Neuste aus Verbänden und Vereinen
- Beste Wildrezepte

Abonnieren Sie Jagd & Natur für ein Jahr (12 Ausgaben) zum Preis von nur CHF 99.—

Alle Neuabonnenten, die vor dem 31. August 2014 bestellen, erhalten einmalig als Geschenk das praktische Jagd & Natur – Jagdmesser «Hunter» von Victorinox.

Ja, ich profitiere vom Angebot und bestelle Jagd & Natur für 1 Jahr (12 Ausgaben) zum Preis von CHF 99.—  
Bestelle ich das Abonnement vor dem 31. August 2014, erhalte ich das Jagd & Natur – Jagdmesser «Hunter» von Victorinox.

Name

Vorname

Adresse

PLZ / Wohnort

Datum

Unterschrift

Bestellschein senden an Jagd & Natur Medien AG, Hauptplatz 5, 8640 Rapperswil



VICTORINOX





# Frühzeitig vorsorgen

Hauptsitz  
Stadthausstrasse 1  
4950 Huttwil  
Telefon 062 959 85 85

Geschäftsstellen  
Aarwangen  
Herzogenbuchsee  
Langenthal  
Lotzwil  
Melchnau  
Niederbipp  
Roggwil  
Rohrbach

[www.bankoberaargau.ch](http://www.bankoberaargau.ch)  
[info@bankoberaargau.ch](mailto:info@bankoberaargau.ch)

Als Bank in Ihrer Region beraten wir Sie kompetent und umfassend bei Ihrer finanziellen Vorsorge. Sie erhalten von uns langfristige Konzepte.

Sprechen Sie mit uns. Wir sind gerne für Sie da.



**Clientis**  
**Bank Oberaargau**